Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

56 p
Inh. 172 p
W. Inh. 200 p
W. 128 p

44. 9.

F. l- 3078 1-3.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1854971670/phys_0002
DFG

1. Joh: Fridr: Cotta Valet-Predigt.
2. Joh: Adam Flesa sechs geistl: Sech.
3. Joh: Hermann Gronau Predigt über den 84ten Psalm.
4 Christian Fischers Übersetzung des Hiobs.

# Die Lieblichkeit des Hauses und des Dienstes GOttes

oder

# Kurtze Erklährung

und Zueignung

des LXXXIV. Psalms

Der Christlichen Gemeine vorgetragen
und nun auf Begehren zum Druck
befördert

von

Johann Hermann Gronau

Erstern Reformirten Prediger auf der Friedrichstadt
in Berlin.

BERLIN
Verlegts Christoph Gottlieb NICOLAI
1739.

Der
Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürstin und Frau

# F. A. S.
# Johanna Charlotte

Verwittweten Königl. Prinzeßin in Preussen, Marggräffin zu Brandenburg, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien, zu Crossen Hertzogin, Burggräfin zu Nürnberg, Fürstin zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Gräffin zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg und Bütow; Gebohrnen Fürstin zu Anhalt, Hertzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräffin zu Ascanien, Frauen zu Zerbst und Bernburg; Des Kayserlichen freyen weltlichen Stifts Hervord postulirten Abbatißin und des heil. Römischen Reichs Fürstin

&c. &c.

Hochwürdigste Durchlauchtigste Marggräfin

Gnädigste Fürstin und Frau Abbatißin.

Euero Königliche Hoheiten sind von GOtt als das vornehmste Mittel und Werckzeug gebraucht, welches mir zuerst die Thüre in dem Wein-

Weinberg seiner Kirche hat öf-
nen sollen; und habe ich die Eh-
re gehabt, bis in das fünfte Jahr
bey Denenselben das Amt
eines Hof-Predigers zu ver-
walten.

Daß mein Dienst bey De-
nenselben obzwar in Einfalt
doch Aufrichtigkeit verrich-
tet, nicht ohne Seegen geblie-
ben sey, davon haben mich zur
Gnüge überzeugt, die viel-
fältige Proben einer unver-
dienten Gnade, welche mir
Euero Königl. Ho-
heiten so reichlich angedeyen

lassen; Nicht weniger die mit oftmahliger Wehmuht verknüpfte Aufmercksamkeit auf das in Schwachheit verkündigte und vorgetragene kräftige und lebendige Wort des HErrn; Am meisten aber bin dessen versichert worden durch das ausdrückliche und gnädigste Zeugnüß selbst, welches Euer Königl. Hoheiten bey meinem Abschied darüber abzustatten geruhen wollen.

Ich preise meinen GOtt mit gebeugten Knieen meiner Seele, vor den Beystand, den Er

Er mir geleistet, und den Seegen, womit Er mich seinen unwürdigsten und allergeringsten Knecht hat überschütten wollen.

Ich muß dabey mit unterthänigsten Danck hiemit öffentlich erkennen alle hohe Wolthaten und Gnade, womit Euere Königliche Hoheiten ohnverdient mich in der Zeit meines Dienstes bey Denenselben so oft haben ermuntern wollen, und wovon noch bis auf diese Stunde die gewisse und deutlichste Merckmahle geniesse.

Diese veranlassen mich dann, daß ich mich erkühne gegenwärtiges Büchlein von der Lieblichkeit des Dienstes GOttes Euero Königlichen Hoheiten hiemit in tiefster Unterthänigkeit zuzueignen und zu Füssen zu legen. Ich zweifle nicht Euero Königliche Hoheiten werden solches in hohen Gnaden ansehen, und genehm halten, zumahlen ich jederzeit erfahren, daß EW. Königl. Hoheiten

GOt-

GOttes Haus und Dienst hertzlich lieben und Sich ein Vergnügen und Freude machen in demselben beschäftiget zu seyn.

Mein innigster Wunsch und demühtiges aber brünstiges Gebeth zu GOtt gehet dahin, daß Derselbe Euere Königliche Hoheiten fernerhin und beständig in seinem Hause und Bet-Hause erfreuen, eine bessere und beständige Gesundheit verleyhen, mit allem Hochfürstlichen Vergnügen überschütten, und

Dieselbe samt Dero gantzen Hochfürstlichen Hause zum Seegen setzen wolle für und für. Ich verharre in tiefster Ehrfurcht

Hochwürdigste, Durchlauchtigste Marggräfin
Gnädigste Fürstin und Frau Abbatißin
Ew. Königl. Hoheiten

Berlin den 23. Febr. 1739.

unterthänigster Knecht und schwacher Vorbitter bey GOtt

Johann Hermann Gronau.

# Geneigter Leser!

Ich überreiche dir hiemit ein kleines Werck, welches du nicht nach seinem Verfasser, oder nach der Grösse, sondern nach dem Inhalt desselben schätzen wollest. Es begreift in sich eine Beschreibung der Lieblichkeit des Hauses und des Dienstes GOttes, welches dir und mir so wir anders unser Heyl lieb haben, angenehm seyn muß. Dencke nicht, daß es geschrieben sey um mir dadurch einen Namen in der Welt zu machen, dann wann ich dergleichen ehrsüchtige Gedancken (welche ich durch des HErrn Gnade als eine Pest der Seelen hasse) hegen wolte, so würde ich, wie ich wol erkenne, einen auf Wind

und

und Dampf gerichteten Endzweck nicht erreichen.

Da ich diesen 84ten Psalm meiner Gemeyne erklärete, hatte ich keinen andern Zweck, als meine Zuhörer durch einen mündlichen Vortrag, nach meiner Einfalt, aber auch nach der Kraft die GOtt würde darreichen zu erbauen. Ich dachte an nichts weniger, als meine schlechte Arbeit auch deinen Augen blos zustellen. Es war mir solches destomehr entgegen, weil ich nicht allein wol weiß, daß die Welt mit einer solchen Menge gedruckter Predigten überhäuffet ist, daß man Mühe hat eine gute Wahl unter denselben anzustellen; Sondern auch, weil ich von meiner geringen Arbeit viel schlechtere Gedancken hegte, als meine wertheste Gemeyne, die sie in Liebe beurtheilet und die Fehler übersiehet.

Daher ists dann ohne Zweiffel gekommen, daß mich verschiedene GOtt und GOttes Dienst liebende Zuhörer gebeten haben, zu ihrer fernern Erbauung diese Predigten zum Druck zu befördern.

Diese gute Absicht hat mich dazu bewogen. Destomehr, da soviel mir bekant

ist

ist über diesen Psalm noch nichts insbesondere im Druck herausgegeben ist, ausser dem was der sehr gelehrte und weitberühmte Holländische Theologus Herr van den *Honert*, der zuweilen in diesem Büchlein angeführet wird, davon in Holländischer Sprache, (die aber hie wenigen bekant ist, herausgegeben hat in seinen so genanten Mengel-Stoffen oder Miscellaneis.

Du wirst dich G. L vielleicht wundern, daß diese wichtige und angenehme Warheiten von der Lieblichkeit des Hauses und des Dienstes GOttes, die sonst eines weitläufftigen Inhalts sind, so kurtz abgehandelt seyn. Du wollest aber bedencken, daß ich diese Predigten eigendlich und vornemlich meinen Zuhörern, die solches begehrten, zu Gefallen drucken lassen, denen aber wolte ich sie, so viel mir möglich war, nicht anders wiederum vor Augen legen, als sie dieselbe gehöret hatten; Ich habe aber nach den Gesetzen unsers Landes mich einrichten und kurtz predigen müssen. Doch wirst du bey Durchlesung dieser Predigten finden, daß ich so viele Dinge, die ich gleichsahm nur mit einem Finger be-

berühret, weitlauftiger hätte ausführen können. Würde auch letzteres von mir verlanget werden, so finde mich dazu bereit wann GOtt Leben, und meine viele und überhäufte Arbeit mir mehr Müsse gönnen würde, als ich bisher bey meiner grossen und weit zerstreueten Gemeyne gehabt habe.

Urtheile indessen G. L. von diesem kleinen Werck nach der Liebe. Gebrauche es zu deinen Nutzen. Wirstu dich daraus erbauen, so wirst du dich mit mir freuen, und wir werden GOtt preisen. Findest du keine Erbauung aus demselben, so dencke daß doch mein Zweck gut und meine Absicht rein und lauter gewesen sey.

Der HErr unser GOtt erfülle dein und mein Hertz je länger je mehr mit einer reinen Liebe zu Jhn, zu seinen Haus und Dienst. Er gebe Gnade daß wir ihm gefällig und rechtschaffen dienen mögen, und lasse seinen Dienst so gesegnet seyn, daß wir den Nutzen, den der Aufsteller dieses 84ten Psalms rühmt von dem Hause und Dienst GOttes in der That und aus Erfahrung empfinden mögen.

Errata: pag. 59. lin. 8. vor Recht liß Rath, pag. 185. lin. 4. vor Glückseligkeit liß Gottseligkeit, lin. 29. vor Erber liß Erben.

Jnhalt

# Inhalt.

Erste Predigt.

Die Lieblichkeit des Dienstes GOttes im Alten und Neuen Testament, samt der heiligen Begierde einer gläubigen Seele nach demselben. pag. 1-25.

Zweyte Predigt.

Die Freude eines Gläubigen in GOtt, samt der Ursache der Vergrösserung derselben. pag. 25-49.

Dritte Predigt.

Die Glückseeligkeit der Einwohnung in dem Hause des HErrn pag. 49-71.

Vierte Predigt.

Die Glückseeligkeit derer, welche ihr Hertz zum Dienst GOttes bereitet haben, und in demselben von dem HErren gestärcket werden. pap 71-94.

Fünffte Predigt.

Die Erweisung der erlangten Göttlichen Stärcke in einem unermü-

müdeten und muthigen Fortgang eines Gläubigen durch das Thränen-Thal. pag. 94-117.

Sechste Predigt.

Hertzliche Begierde einer gläubigen GOtt dienenden Seele um Erhörung ihres Gebets, wie auch der Grund worauf solche Erhörung angedrungen wird. pag. 117-138.

Siebende Predigt.

Von der Fürtreflichkeit des Dienstes GOttes, in Entgegenstellung des Dienstes der Welt und der Sünden. pag. 138-159.

Achte Predigt.

Die fürnehmste Güter, welche aus einem rechtschaffenen Dienst GOttes herfliessen. pag. 159-179.

Neunte Predigt.

Das letzte Vorrecht der Hausgenossen des HErrn, samt der Glückseeligkeit derer, die auf den HErrn vertrauen. pag. 179-200.

Die

# Die Lieblichkeit des Dienstes GOttes im Alten und Neuen Testament, samt der heiligen Begierde einer gläubigen Seele nach demselben.

## Erste Predigt.

TEXT

*Psalm LXXXIV. v. 1. 2. 3.*

Ein Psalm der Kinder Korah, auf der Githith vorzusingen. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOTT halte. Dis sind die nachdrückliche Worte Assaphs, womit er unter andern auch sein inniges Vergnügen in dem Dienst des HErrn ausdrückt Ps. LXXIII. 28. Eigentlich heist es: Nahe bey GOtt zu seyn, ist mir gut.

Die Redart, nahe bey GOtt zu seyn, ist entlehnt von denen Priestern A. T., deren Amt insgemein war, zu GOtt zu nahen. Wie denn auch das Hebräische Wort durch Priester übergesetzt von einem andern herkommt, das so viel als hinzunahen zu erkennen gibt, und mit demselben zuweilen die Nächsten um den König pflegen benennet zu werden. Die Priester aber im Alten Testament naheten zu GOtt als Freunde, ja gleichsam als solche, denen der HErr seine Geheimnisse offenbahrte, und die dem HErrn in ihrem Herzunahen auf eine besondere Weise vor andern dieneten.

Alle Gläubige aber, als geistliche Priester, nahen mit Assaph zu GOtt, nicht allein durch stetige Ueberdenckung der Allwissenheit und Allgegenwart GOttes, sondern auch durch ihren gantzen vernünfftigen, vornemlich aber durch ihren verborgenen Gottesdienst. Da hören sie seine Befehle. Sie mercken auf seinen Willen. Sie bringen ihm die Opfer der Gerechtigkeit. Sie opfern ihm das Rauchwerck ihrer Gebeter. u. s. f.

Und dis ist ihnen eine grosse Freude. Sie sind darinnen gleich rechtschaffenen Bedienten eines Königes, die gerne vor dem Angesicht ihres Königes stehen und in dem Pallast desselben umgehen. Sie sind darinnen gleich rechtgearteten Kindern, die gerne um ihren Vater, und mit Lust und Freude in dem Hause desselben sich aufhalten.

Und wie solten sie sich nicht darüber freuen? da sie wissen, daß ihnen dieses gut sey. Dann

so

so nahe sie bey GOtt sind, so nahe ist GOtt bey ihnen; So wie sie wandeln vor seinem Angesicht, so genau hält er sein Auge über sie, so willig sie ihm opfern, so angenehm sind ihm ihre Opfer, so fleißig sie ihm das Rauchwerck ihrer Gebeter anzünden, so willig ist er sie zu erhören.

Daher ists kein Wunder, daß Gläubige ein so grosses Vergnügen darinnen finden, daß sie nahe bey GOtt seyn können. David oder die Kirche aus Davids Munde ist mit Asaph eines Sinnes und Meynung in unserm Text, wann er spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen. u. s. f.

Dieser Psalm, welchen wir uns unter GOttes Beystand zu erklären haben vorgenommen, kan überhaupt in zwey Theile getheilet werden. Dann wir finden darinnen

I. Die Uberschrifft, v. 1. und

II. Seinen Einhalt selbst, v. 2. bis zu Ende.

Die Uberschrifft lautet: Ein Psalm der Kinder Korah, auf der Gitthith vorzusingen.

Der Aufsteller desselben wird hie nicht genennet. Ob nun zwar einige derer Psalmen, welche in der Aufschrifft ihren Urheber nicht nennen, ohne Streit von David selbst sind aufgesetzt worden, (1) so bleibt es dennoch ungewiß, wer diesen unsern unter

(1) So werden z. E. der IIte und XCVte Ps., die in der Aufschrifft ihre Urheber nicht anzeigen, Ap. Gesch. IV. und Hebr. IV. 7. an David zugeschrieben.

unter Handen habenden Psalm aufgesetzt habe. (2)

Dis ist aus der Uberschrifft klar, daß derselbe zum Dienst des Tempels an dem Obersänger sey überantwortet, um bey den Gottesdienst der Juden von denen Kindern Korah (die, wie bekannt, unter dem Gottesdienst vorsingen und auf musicalische Instrumenten spielen musten) auf der Gitthith, (welches entweder ein gewisses musicalisches Instrument, oder eine gewisse Art der Melodie kan gewesen seyn) (3), gespielet oder vorgesungen zu werden. (4)

Der Redende kan hier betrachtet werden als ein Priester, der ausser Jerusalem wohnete, und der bey herannahender seiner Dienstwoche sich fertig machte, um zur Stifftshütte oder den Tempel hinaufzugehen, daselbst GOtt zu dienen, und der in Betrachtung des Dienstes GOttes in solche heilige Bewegungen gebracht wird.

Der Inhalt desselben ist eine nachdrückliche Beschreibung der Herrlichkeit und Annehmlichkeit des Dienstes GOttes, nicht allein im Alten, sondern auch im Neuen Testament, samt der heiligen Bewegung

(2) Der gelehrte und berühmte Hr. v. d. HONERT hat in seiner Erklärung dieses Psalms wahrscheinlich gemacht, daß Heman der Urheber desselben sey, p. 108.

(3) S. hievon ausführlich gemeldeten Hrn. v. d. HONERT p. 108. sq.

(4) Der gelehrte BUXTORFIUS mercket an *Synagog. Jud.* cap. 8. daß dieser Psalm alle Abend in den Synagogen der Juden sey vorgelesen worden, die sich daraus einen besondern Lohn im ewigen Leben versprochen haben.

wegung einer gläubigen Seele in Ansehung desselben.

Der Zweck desselben ist, um Israel im Alten und alle Gläubige im Neuen T. zur Hochachtung vor dem Dienst GOttes, zum sehnlichen Verlangen nach demselben, wie auch zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten in Ansehung desselben aufzumuntern.

Fragt man, auf welche Zeit dieser Psalm sehe? So antworten wir, 1) daß was wir darinnen finden, auch im A. T. von gläubigen Israeliten mit vollem Recht in vielen Stücken habe können bezeugt werden, aber daß dennoch 2.) auch auf die Zeit des N. T. in voller Krafft sey gesehen worden, wie aus der Erklärung desselben deutlicher erhellen wird. Und 3.) daß eben nicht auf einer besondern, sondern auf die gantze Zeit des Neuen T. dieser Psalm sein Auge habe, welches in mehr Psalmen könte gezeigt werden, in denen man nicht nöhtig hat, durch Benennung eines gewissen Zeit-Puncts so viel gezwungene Auslegungen zu machen.

Wir finden in diesem Psalm ein zweyfaches Sela, oder *Pause*, d. i. ein Zeichen, da man im Singen etwas einhalten muß. Mit dem ersten wird der 5te und mit dem andern der 9te Vers beschlossen. Daher wir hiernach den gantzen Psalm in 3. Haupttheile eintheilen können.

I. Der erste Theil kommt vor von v. 1 — 5., und darinnen wird gleichsahm ein Priester redend eingeführt, der sich fertig macht zum Gottesdienst

hinaufzugehen, und dessen Hertz in Betrachtung der Lieblichkeit desselben mit vollem Verlangen und Freude in Ansehung desselben erfüllet ist.

II. Der 2te Theil erstreckt sich von v. 6 – 9. Da wir finden einen solchen, der schon gleichsahm würcklich auf dem Wege ist nach dem Ort, wo GOtt gedient werden soll, der in derselben Hochachtung vor dem Gottesdienst bleibt, und willig ist, um deswillen auch alle Ungemächlichkeiten des Weges zu ertragen.

III. Der 3te Theil von v. 10. bis 13. stellet einen solchen redend vor, der schon würcklich daselbst angekommen, und das Gute rühmet, so er daselbst geneust.

In dem ersten Theil thut der Psalmist

1. Eine Bezeugung seiner Hochachtung vor denen Wohnungen des HErrn insgemein. v. 2, 3.

2. Zeigt er die Ursachen an, die solche heilige Neigungen seines Hertzens vermehrten. v. 4.

3. Wird mit einer Seligpreisung der Einwohner in dem Hause des HErrn dieser Theil beschlossen. v. 5.

In unserm Text finden wir dann die heilige Gestalt der Seele, mit welcher ein Gläubiger in Ansehung des wahren Gottesdienstes ist eingenommen.

Wir unterscheiden hier

I. Die Sache, deren Betrachtung die Seele des Psalmisten also einnimmt. v. 2.

II. Die heilige Neigung in Ansehung derselben selbst. v. 3.

Er

## Erklärung.

In dem ersten, da die Lieblichkeit der Wohnungen des HErrn angepriesen wird, finden wir

1. Eine Ansprache an GOtt. 2. Die Bekäntniß von der Lieblichkeit der Wohnungen des HErrn selbst.

Die Ansprache zu GOtt ist: HErr, oder *Jehovah* Zebaoth.

Von der Bedeutung des Namens GOttes Jehovah durch HErr übergesetzt, und welcher eigentlich an einem selbständigen, treuen, warhafftigen und ewigen GOtt erinnert, und darum der eigentliche und vornehmste Gedenck-Nahme ist, womit der wahre GOtt sich von allen Götzen unterscheidet, wird nicht nöhtig seyn hier weitläufftig zu handeln, weil dis so überflüßig von andern geschehen, daß dieser Name nicht mehr unbekannt seyn kan.

Der 2te Name GOttes, dessen sich der Psalmist alhier in seiner Ansprache bedienet, wird gemeiniglich mit den Nahmen Jehovah, (wie auch hier geschicht) zusammen gefügt, und dann können diese beyde Wörter *Jehovah* Zebaoth am füglichsten übersetzt werden durch HErr der Heerschaaren. Es wird damit angezeiget, wie GOtt könne und müsse betrachtet werden als der oberste König, der seine Heerschaaren hat; Unter welchen die heilige Schrifft die Engel vornemlich rechnet, die also genennet werden Ps. CIII. 20.

Luc. II. 13. und an andern Orten. Weil GOtt nemlich sich derselben als seine Heerschaaren bedienet, um sein Volck zu beschützen, Ps. XCI. 11. und seine Feinde zu vertilgen, wie 2. Kön. XIX. 35, 36. vergl. Jes. XXXVII. 36. und aus andern dergleichen Beyspielen zu ersehen ist. Ja wir finden, daß unter diesem Nahmen insgemein auch diejenige begriffen werden, die sich zum Dienst GOttes vereinigen, 2. B. Mos. XXXVIII. 6. Auch kommen die Priester und Leviten unter diesen Namen vor, 4. B. M. IV. 3, 23. (5)

Welche Person der Hochgelobten Dreyeinigkeit aber hie eigentlich verstanden werde, ist nicht nöhtig weitläufftig zu untersuchen. Dann ob zwar gewiß ist, daß zuweilen dem Sohn GOttes mit Nachdruck dieser Nahme, und die Wohnungen, wovon hie geredet wird, zugeschrieben werden, als der der HErr des Tempels ist, Mal. III. 1. So haben wir doch eben so viel Grund, um hier auch an dem Vater zu gedencken, wann wir den 10ten Vers dieses Ps. vergleichen. Sie können auch wegen der wesendlichen Einigkeit, so zwischen den göttlichen Personen in der H. Dreyeinigkeit ist, nicht getrennet werden.

Diesem Herrn der Herschaaren nun werden hie seine Wohnungen zugeschrieben. Die vorbildende Wohnungen des Herrn im Alten Test. wo er absonderlich seine Gegenwart aufs

(5) Dis hat weitläufftiger der gel. Hr. v. d. HONERT in Erklährung dieses Ps. und Versen gezeigt, der zugleich ausführlich von den Nahmen Zebaoth handelt. p. 113-124.

aufs klarste offenbahrte, waren die Stifts-Hütte und der Tempel. Von beyden wird das Hebräische Wort gebraucht. Von der Stifts-Hütte finden wirs 2 B. M. XXV. 9. XL. 17. 3 B M. XVII. 4. u. s. w. Darum der Herr selbst bey der Aufrichtung dieser Stifts-Hütte die Bezeugung that. Ich will unter Israel wohnen 2 B. M. XXIX. 45. Von dem Tempel komt ebenfals dis Wort vor Ps. XLIII. 3. und absonderlich Ps. CXXXII. 5. Diese heissen vornehmlich aus der Ursache die Wohnungen des HErrn, weil er in dem Allerheiligsten der Stifts-Hütte und des Tempels in der Wolckensäule über die Bundes-Lade zwischen den Flügeln der Cherubim seine nahe Gegenwart aufs deutlichste offenbahrte.

Es wird aber hie von Wohnungen in der mehrern Zahl geredet, 1.) weil ihrer zween waren an der Zahl, anfänglich die Stifts-Hütte und nach der, der Tempel, auf welchen beyden der Psalmist sein Auge mag gerichtet haben, von welchen beyden Wohnungen auch eine jede wiederum ihre besondere Abtheilungen oder Gemächer hatte, welche das Heilige und Allerheiligste waren die der Apost. auch als besondere Wohnungen betrachtet Hebr. IX. 2,3,6,7. 2.) Auch kan von Wohnungen in der mehrern Zahl geredet worden seyn, um damit zu erinnern an das Gegenbild dieser Wohnungen, so, daß beydes die leibliche und geistliche Wohnung des Neuen T. darunter verstanden

werde. Dann die Stiffts-Hütte und der Tempel im Alten Test. wären zu Vorbilder gesetzt.

1) Christi selbst, (5) von dessen Menschwerdung gesagt wird, daß er unter uns gleichsahm als in einer Hütte gewohnet Joh. I. 14. und der seinen Leib selber einen Tempel nennet Joh. II. 19, 21. auf welchen auch alles was in diesen Wohnungen war, abzielete, und ihn vorbildete. Er ist der Altar Hebr. XIII. 10. Aus ihm als dem ehernen Meere im Gegenbild werden wir von der Sünde gereiniget Zach. XIII. 1. Er ist das Gegenbild des güldenen Leuchters, als das warhafftige Licht, Joh. I. 9. der geistliche Gnadenstuhl Rom. III. 25. u. s. f.

2) Der gantzen Kirche des Neuen Test. da denn der Vorhoff könte abbilden die auswendige, das Heilige, die inwendige Kirche auf Erden, und das Allerheiligste, die triumphirende Kirche im Himmel.

3) Zuweilen werden auch die Gläubige selbst als eine solche Wohnung und ein Tempel des Herrn betrachtet 1 Cor. VI. 19. als in deren gereinigten Hertzen der Herr durch den Glauben zu wohnen gesagt wird. 2 Cor. VI. 16. Eph. III. 17.

Von diesen Wohnungen des Herrn der Heerschaaren bezeuget der Psalmist daß sie lieblich sind; Wie lieblich sind sie?

Lieblich ist insgemein das was unserer Liebe werth

(5) Man vergleiche hiemit des Seel. Hrn. FRANCKENS Anmerckungen über diesen Psalm.

werth ist und womit wir gerne vereinigt sind. So sind die Wohnungen des HErrn beschaffen.

1.) Lieblich waren schon die Wohnungen des Herrn im Alten Test. allen rechtschaffenen und frommen Israeliten. Denen muste es schon an und vor sich selbst angenehm seyn, daß sie GOtt dienen konten, dann das war ein grosses Vorrecht, daß Israel genoß mit Ausschliessung aller Heyden Ps. CXLVII. 19, 20. Daher auch der damahlige Gottesdienst der schöne und liebliche **Gottesdienst** hieß Ps. XXVII. 4. Wie lieblich war es ihnen? wann sie daselbst durfften zu GOtt nahen, **worinnen Israel einen grossen Vorzug hatte vor allen Völckern der Erden**, 5 B. M. IV. 7. Wie lieblich und angenehm war es ihnen? wann sie daselbst, so sie anders ihre Opfer im Glauben brachten, Vergebung ihrer Sünden konten erlangen. Um andere hieher gehörige Dinge vorbey zu gehen. Ja wie viel Lieblichkeiten würden sich hie hervor thun, wan wir anzeigen wolten, wie dieses die Priester in einen weit grössern Maaß genossen? die eines nähern Zutritts zu GOtt gewürdiget, und von dem Opfertisch des HErrn so reichlich gespeiset und getränket wurden, von denen man auch damahls gewisser Massen sagen konte, daß sie **gesättiget worden von den reichen Gütern, und von den Fettigkeiten des Hauses GOttes.** Ps. XXXVI. 9. LXV. 5.

2.) Wie lieblich waren diese Wohnungen des HErrn auch insbesondere denen, welche im Glauben von den Schatten auf den Cörper, von

der

der Schale auf den Kern, von dem Vorbild auf das Gegenbild voraussahen, und in diesem Heiligthum und allen desselben Geräthen denen Altären, den Leuchtern, der Bundeslade u. s. w. JEsum erblickten.

3.) Wie lieblich sind endlich die Wohnungen der Kirche des Neuen T. welche alle Wohnungen des HErrn im A. T. unendlich weit übertreffen. Betrachten wir JEsum als das Gegenbild derselben, was kan einer gläubigen Seele angenehmer seyn? als der, der der rechte Jedidjah der Geliebte, und an den alles lieblich ist? Hohel. V. 16.

Betrachten wir die Kirche als das Gegenbild der vorigen Wohnungen des Herrn; wie lieblich ist dieselbe einem Gläubigen? Es ist ihm lieblich wenn er auch in der auswendigen Kirche sich mit den Heiligen kan vereinigen zum Dienst GOttes im Geist und in der Warheit, zu einem Dienst GOttes der viel leichter, viel klärer und viel trostreicher ist, als jener im Alten Test. der so tunckel und wegen der vielen Ceremonien so mühsahm war. Wie lieblich ists? dabeneben an der inwendigen Kirche Theil zu haben, daselbst mit GOtt gemeinsahm umzugehen; das Antliz des HErrn in Gnaden zu schauen: Christum zu haben, zum Altar worauf man sein geistliches Opfer legen, und das Rauchwerck seiner Gebete anzünden kan, durch ihn gewaschen zu werden von Sünden; daselbst zu essen von dem Brodt des Lebens, und zu geniessen verborgenes Manna: Daselbst sein Wort

und

und Willen, und seine Verheissungen zu hören; Daselbst im tunckeln bey ihm als seinem Urim und Tummim Recht und Licht zu empfangen. Wie lieblich! werden endlich seyn die Wohnungen des Himmels? daselbst in Vollenkommenheit zu sehen, zu hören, zu schmecken und zu thun, was hie in der streitenden Kirche auf Erden noch so mangelhafft und gebrechlich gewesen.

Warlich, ist dis alles mit vollen Recht lieblich zu nennen, ja der Psalmist findet es so lieblich und angenehm, daß er dabey nichts weiß zu vergleichen, daher er fragender Weise ausrufft, wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth?

Dis ist die Ursache, warum Gläubige zu aller Zeit so gerne in den Wohnungen des HErrn sich wollen aufhalten, und darinnen so viel Vergnügen gefunden haben. Das war das eintzige das David bat und er so gerne hätte und das er suchen wolte. Ps. XXVII. 4. In Ansehung dessen bezeugt er: HErr ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort wo deine Ehre wohnet. Ps. XXVI. 8. Wann er mitten in den grösten Trübsahlen saß, war das sein wünschen, Ich wollte gerne hingehen mit dem Hauffen und mit ihnen wallen zum Hause GOttes. Ps. XLII. 3, 4. Darum bat er in seinem Leiden: Sende dein Licht und deine Warheit daß sie mich geleiten, und bringen zu deinen heiligen Berg und zu deiner Wohnung daß ich da hinein gehe, u. s. w. Ps. XLIII. 3, 4. Darum weinete Israel so

bitter-

bitterlich in Babel, wann es gedachte an Zion, an den Ort wo es vormahls GOtt in seinen lieblichen Wohnungen dienen konte Psalm. CXXXVII. 1, 2. Ja darinnen ist unser gesegneter Heyland selbst allen Gläubigen mit seinen Beyspiel vorgegangen, der so gerne in dem Tempel als dem Hause seines Vaters war. Luc. II. 49.

Und wie kan es denn anders seyn, oder solche angenehme und liebliche Wohnungen des HErrn, müssen, wann sie anders in ihrer Liebenswürdigkeit recht erkant werden, das Hertz in voller Begierde und Verlangen nach denselben setzen? Und so ists: Es heist hier von dem Psalmisten: **›Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn.** Es wird hier von **Vorhöfen** des HErrn in der mehrern Zahl geredet, nicht allein, weil eine jede Wohnung des HErrn die Stifts-Hütte und der Tempel, Salomons vor sich noch zwey Vorhöfe hatte, wie zu sehen 1. B. Kön. VII. 12. 2 Chron. IV. 9. 2 B. Kön. XXI. 5. (6) sondern auch weil unser H. Dichter auf zweyerlei Vorhöfe, nemlich auf den vor- und gegen-bildenden oder auf den leiblichen im Alten, und dem geistlichen im Neuen Testament sein Auge hat.

Gleichwie nun die Wohnungen des HErrn selbst denen gläubigen Israeliten angenehm und lieblich waren, also konten ihnen die **Vorhöffe** auf

(6) Von dem zweyten Tempel welchen Zerubabel erbauet, zehlt der Jüdische Geschichtschreiber JOSEPHUS LII. *contra Apionem* 4 Vorhöfe auf.

auf gleiche Weise vorkommen, weil die Priester in dem Vorhoff das meiste verrichten, und das Volck insgemein in denselben das meiste von dem Gottes-Dienst sehen und hören konten, daher derjenige, der GOttes Hauß liebete, auch die Vorhöfe nun dasselbe lieben muste.

Waren aber diese Vorhöffe auch Vorbilder der Kirche des N. T. und zwar (mit Unterscheid von den Wohnungen selbst) der auswendigen Kirche (7) So gibt ein Gläubiger des Neuen Test. mit dieser Bezeugung zu erkennen, wie angenehm es ihm sey, wann er auch auswendig der Gemeinschafft der Kirche gewürdiget werde, und daselbst in der Gemeine der Heiligen GOtt loben und dienen, und die Vorrechte der Kirche des N. T. geniessen kan, wovon wir schon zuvor etwas angeführet haben.

Nach diesen leiblichen und geistlichen Vorhöfen nun bezeugt der Psalmist, daß **verlange** und sich sehne seine Seele, als welcher auch eigendlich ein Verlangen kan zugeschrieben werden. Beyde Wörter sind bequem um an ein hefftiges Verlangen zu erinnern, vornehmlich da das erste könte gegeben werden **durch Verlangen gleichsahm fortgetrieben werden**, das letztere aber durch **sehnen** übergesetzt eigendlich zu erkennen gibt vor Verlan-

(7) Das Vorbild der Vorhütte hat weitläufftig erkläret der grosse Theologus unserer Kirche Hr. D. LAMPE im Geheimnüß des Gnadenbundes III Th. 26. Haupst. § 19. imgleichen der sehr gelehrte und berühmte Hr. D. v. d. Honert. über den 84ten Ps. p. 140 sqq.

Verlangen ohnmächtig werden, oder wie es Assaph ausdrückt, verschmachten. Ps. LXXIII. 26. Dann dis ist die Art eines hefftigen Verlangens daß die Kräffte darüber abnehmen und verschwinden. So gings David, da er bezeugt, daß seine Seele vor Verlangen zumalmet oder verschmachtet sey, nach dem Heyl des HErrn. Ps. CXIX. 81.

Dis Verlangen nach den Vorhöfen des HErrn schleust dann in sich.

1.) Eine Erkäntniß der Liebenswürdigkeit derselben, denn ohne solcher Erkäntnüß würde man nicht begierig nach denselben werden.

2.) Eine Uberzeugung, daß man noch nicht zur völligen Gemeinschafft mit denselben gelanget, welches dann die Begierde der Seele noch mehr entzündet, um mit David auszubrechen: Ach wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht sehen möge. Ps. XLII. 1.

3.) Grosse Unruhe und Bekümmernüß des Gemüths, wan man noch nicht so wie man wünscht, an den Vorhöffen des HErrn und am Dienst GOttes in denselben Theil hat empfangen, in welcher Bekümmernüß die Seele gleichsahm ohnmächtig wird, dann die Hoffnung die sich verzeucht, ängstet das Hertz. Sprüchw. XIII. 12.

4.) Endlich einen hefftigen Trieb des Willens, um nun bald in den geliebten Vorhöfen und Wohnungen des HErrn zu kommen, welcher so starck ist, daß man sich nicht eher kan zufrieden geben,

geben, bis man das erhalten und gefunden, was man suchte und begehrte.

Ein solches herzliches Verlangen nach dem Hause des HErrn, haben wir droben an David und der Kirche schon wahrgenommen. Und alle Liebhaber des Dienstes GOttes können in solchem Verlangen gewisser Massen auch ihrem Heiland nachsprechen: **Der Eifer um dein Haus,** um nicht nur dessen Ehre zu retten, sondern auch beständig in demselben umzugehen, **hat mich gefressen** oder verzehret. Ps. LXIX. 10.

Eine Bezeugung also die füglich von denen konte gethan werden, die, es sey als Priester und Leviten, oder, als gläubige Israeliten, sich anschickten zum Heiligthum des HErrn hinauf zu gehen, bey denen konte sehr leicht ein solches hertzliches Verlangen entstehen, wann sie sich die Lieblichkeit und Annehmlichkeit dieser Wohnungen und Vorhöfe des HErrn in Gedancken vorstellten, sich aber noch von denselben entfernt sahen. Doch muß ein solches Verlangen nach denselben in Gläubigen Neues Testaments desto hefftiger werden, wann sie bedencken, wie viel herrlicher die Wohnungen des HErrn, und wie viel lieblicher der Dienst GOttes in dieser Zeit geworden sey.

Wie wir dann auch würcklich eine solche heilige Gestalt der Seelen in Ansehung der Wohnungen und Vorhöffen des HErrn, in wahren Gläubigen des Neuen Testaments, bey Durchlesung der Ge-

schichten der Apostel und folgender Zeiten gewahr werden (8)

## Zueignung.

O herrliche und angenehme Wohnungen! die von der Herrlichkeit des HErrn selbst, dem sie zu gehören und gewidmet sind, ein deutliches Zeugnüß abstatten. O! seelige Seelen-Gestalt! welche durch die Betrachtung derselben in einem Gläubigen hervorbracht wird.

Wie traurig aber ists? daß die heilige Neigung des Psalmisten so selten bey unsern heutigen Nahm-Christen sich finde. Diese Wohnungen des HErrn haben zwar in den Tagen des Neuen Testaments an ihrer Herrlichkeit einen grossen Zusatz bekommen, da das, was jene im Schatten und Vorbild, diese, im Wesen und Gegenbild herrlich macht. Aber, wie wenig wird die Lieblich- und Herrlichkeit derselben von denen meisten unter uns erkant? wir wollen nicht einmahl reden von dem nothwendigsten, nemlich dem verborgenen Gottesdienst, welcher denen meisten Menschen verborgen und unbekant ist. Wir wollen nur ein wenig bey den Vorhöfen, das ist bey dem auswendigen Gottesdienst stehen bleiben; wie wenig Lieblichkeit finden unsere Christen auch darinnen? daher man auch so wenig Verlangen nach denselben an ihnen gewahr wird. Dahin gehören

(8) Dahin bringt auch diese Worte, der mehrmahlen angeführte Hr. v. d. HONERT p. 134.

ren nicht allein diejenige, die entweder so ruchlos leben, daß sie sich weder um aus- noch inwendigen Gottesdienst bekümmern, oder, die sonsten zwar geflissen sind GOtt zu dienen, aber die gegen den auswendigen Gottesdienst, mit so vielen ungegründeten Vorurtheilen sind eingenommen, daß sie sich einbilden sie würden sich verunreinigen, wann sie in den Vorhoff des HErrn kommen solten, und also der Ermahnung des Apostels Hebr. X. 25. gerade zuwieder handeln und Nachfolger derer sind, über welchen der Apostel daselbst klaget.

Sondern dahin gehören auch diejenige unter uns, die zwar von der Nohtwendigkeit des äusserlichen Gottesdienstes gnugsahm überzeugt sind, aber doch so selten in diese Wohnungen und Vorhöffe des HErrn erscheinen, sondern unter allerley Vorwandt sich denenselben entziehen. Bald ist die Hitze, bald die Kälte zu gros, bald ists zu weit, bald wärt es zu lang, bald hat man zu viel zu thun und kan in des HErrn Haus nicht erscheinen, und was dergleichen unerlaubte und schlechte Entschuldigungen mehr sein mögen. Solten die, die Lieblichkeit der Wohnungen des HErrn erkennen? Sollte man von denen erwarten können, daß sie nach denselben ein sehnliches Verlangen bey sich finden?

Andere erscheinen noch wol da, aber sie zeigen gnugsahm an, wie wenig Lieblichkeit sie darin finden, durch ihr leichtsinniges aus- und einlauffen, da sie keine Andacht haben, und die Zeit des Gottesdienstes mit solchen Dingen zubringen, womit sie sich und andere stöhren.

Wie schläfferig werden alle Pflichten des Gottesdienstes, singen, lesen, beten und anhören des göttlichen Worts, wie auch der Gebrauch des heil. Abendmahls verrichtet? Zeigt dis nicht klar gnug, daß unsere so genante Christen, keine Lieblichkeit in GOttes Wohnungen und Vorhöffen finden, und demzufolge noch vielweniger, nach denselben heilig und herzlich verlangen werden? Und wie kan es doch anders seyn, so lange die Annehmlichkeit, so man in leiblichen und sündlichen Dingen findet, und das verkehrte Verlangen nach denselben, dieses heilige Verlangen erstickt, und demselben keinen Raum gibt?

Was hilfts nun allen solchen, daß die Wohnungen und Vorhöffe des HErrn noch so lieblich sind, wann sie von denselben keinen Trost und Nuzen haben? Anstatt, daß solche sich versprechen können, noch einmahl in die ewigen Wohnungen des HErrn in dem Himmel versetzt zu werden, anstatt dessen, haben sie zu fürchten, daß sie nach diesen Leben, in den schröcklichen Höllen-Kercker zur ewigen Quaal und Schande werden verstossen werden. Da alle Verächter dieser herrlichen Wohnungen des HErrn erfahren werden, daß wer hie kein wahres Glied der aus- und inwendigen streitenden Kirche gewesen, auch in Ewigkeit an der triumphirenden Kirche kein Antheil werde bekommen. Ja da mancher wünschen wird, daß er möchte lahm gewesen seyn, wan er zum Hause des HErrn gegangen, daß er stumm möchte gewesen seyn, da er GOtt nur mit dem

Munde

Munde allein dienete, daß er taub mochte gewesen seyn, da er GOttes Wort anhörte, weil je mehr Gelegenheit er gehabt die Lieblichkeit des Hauses GOttes anzuschauen, und diese Gelegenheit versäumt, oder verachtet hat, desto schwehrer seine Verantwortung, und desto unerträglicher seine Verdamnüß werden wird.

Wollan! dann alle die ihr bisher in Ansehung der Wohnungen des HErrn ein Volck ohne Begierde gewesen seyd, erkennet doch, wie unverantwortlich euere bisherige Unlust und Kaltsinnigkeit nach denselben gewesen. Bildet euch doch nicht ein, weil ihr nach der Blindheit eures Verstandes und verkehrten Urtheils, diese Wohnungen GOttes noch nicht lieblich findet, daß es denenselben darum an Lieblichkeit fehle. Fragt das Wort GOttes, das ein Wort der Warheit ist, und allenthalben hievon zeuget; Fragt David und den Aufsteller dieses Psalms; Fragt alle wahre Gläubige, die gewohnt sind, in GOttes in- und auswendigen Heiligthum umzugehen, sie werden euch lehren, wie lieblich die Wohnungen des HErrn, wie viel Trost und Erquickung ihre Seelen in denselben empfangen. Wann sie euch dann noch nicht so lieblich vorkommen, so liegt die Schuld an euch. Sehet derohalben zu, wie ihr nicht allein das entdecken möget, was euer Urtheil in diesem Stück so sehr umnebelt hat gehabt, sondern wie ihrs auch durch GOttes Gnade vertreiben möget. Wollet ihr aber diese Lieblichkeit des Hauses GOttes besser erkennen, und dadurch

in Begierde nach denselben mehr entzündet werden, so bitten wir euch.

1.) Trachtet darnach, wie ihr ein Hertz bekommen möget, das das eitele verläugne, und auf etwas rechtschaffenes gesezt sey, damit, wann ihr alles recht überweget, das unmäßige Verlangen nach den vergänglichen Dingen, wobey euere Seele kein wahres Vergnügen schöpffen kan, sondern deren Lieblichkeiten nur betrieglich sind, in euch gedämpft, und hergegen eure Begierde nach solchen Dingen entzündet werde, in welchen euere Seele Heil und Trost finden kan.

2.) Bedenckt, wie liebenswürdig der HErr sey, dem diese Wohnungen gewidmet und der in denselben gedienet wird. Es ist der allgenugsahme, der herrliche GOtt, der, von welchen die Kirche bezeugt, daß **alles an ihm begehrens würdig sey.** Hohel. V. 16.

3.) Betrachtet, wie angenehm und nüzlich es sey, einen solchen herrlichen GOtt zu dienen. Dis ist ein recht englisches Werck, womit sich absonderlich diese seelige Geister beschäfftigt halten. Niemahls handelt man besser, niemahls vernünfftiger, niemahls GOtt gefälliger, als wann man ihm dient. Hiemit geht die Verheissung verknüpft, **von dem grossen Lohn, den man davon tragen soll.** Ps. XIX. 12.

Werdet ihr dieses alles recht bedencken, so werdet ihr bald von der Lieblichkeit der Wohnungen des HErrn überzeugt, und in heiligen Begierden nach denselben entzündet werden.

Erken-

Erkennen wir aber, wie lieblich des HErrn Wohnungen sind, und können dem Psalmisten in Warheit nachsprechen: **wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöffen des HErrn;** So ist unsere Pflicht noch immer fleißiger denen Lieblichkeiten des Hauses GOttes nachzuforschen, und alles aufzusuchen, was uns dieselbe in ihrer Annehmlichkeit recht vorstellen kan. Zu dem Ende lasset uns noch ernstlicher die Liebenswürdigkeit des HErrn selbst betrachten. Lasset uns erkennen wie billig, wie nöhtig, und GOtt gefällig es sey, dem HErrn zu dienen, daß dis unsere allergrösseste Ehre, und daher auch unsere innigste Freude seyn müsse, uns nahe zu GOtt zu halten, und in seinen, so wohl aus- als inwendigen Heiligthum zu ihm zu nahen.

Und so wir hievon deutlich gnug überzeuget sind, so müssen wir desto begieriger nach denselben verlangen, und David von Herzen nachsprechen: **Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schöne Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen.** Ps. XXVII. 4. Wir müssen dabey gemäß eines solchen hertzlichen Verlangens, alles aus dem Wege suchen zu räumen, was uns an diesem Dienst unsers GOttes könte hinderlich seyn.

Je eifferiger wir dann nach diesen Wohnungen des HErrn werden verlangen: desto mehr werden

wir an denselben Antheil bekommen; Desto mehr werden wir in denselben erquickt werden. Dann dis ist die Verheissung die GOtt den Gläubigen des Neuen Testaments gethan. Ich will sie erfreuen in meinem Bethause. Jes. LVI. 7.

Und gewislich wird er auch uns solches thun. Da wird er uns zeigen, wie herrlich und liebenswürdig er selbst unser HErr sey, dem wir dienen. Da werden wir erfahren, wie lieblich seine Gebotte, wie angenehm sein ganzer Dienst sey, und daß im Hause des HErrn zu wohnen, warlich besser sey, als an den angenehmsten Oertern der gantzen Welt. Ja, daß die Lust in dem Dienst GOttes reiner, heiliger und besser sey, als in den lieblichsten Schein-Gütern dieser Welt. Und so werden wir dann endlich in die ewigen Wohnungen des Himmels aufgenommen werden, wann wir, die wir hier aus dem Vorhoff der auswendigen Kirche, gebracht sind in das Heilige der inwendigen, sollen versetzt werden in das Allerheiligste der triumphirenden Kirche. Da es in vollen Nachdruck heissen wird: Siehe da, eine Hütte GOttes, bey den Menschen, und er wird unter ihnen wohnen. Offenb. XXI. 3. Ist uns hie die Wohnung der streitenden Kirche so lieblich und angenehm gewesen, ach! wie lustig und angenehm wird diese ewige Wohnung seyn.

Alle Lieblichkeiten Edens waren nur Schatten, gegen die vollkommene Lieblichkeiten des himmlischen Paradieses. Alles was wir da sehen, wird vollkommen lieblich seyn, dann wir sollen GOtt

schauen

schauen von Angesicht zu Angesicht. Lieblich wird seyn, was wir hören, nemlich das vollkommene, und ewige herrliche Hallelujah, das unserm GOtt wird angestimmet werden. Lieblich wird seyn, was wir verrichten werden, nemlich der vollkommene Dienst des HErrn, worinnen wir uns schon hier in der Unvollkommenheit so sehr erfreuen konten. **Wohl dem, den du erwehlest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Vorhöffen, der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel.** Amen!

# Die Freude eines Gläubigen in GOtt, samt der Ursache der Vergrösserung derselben.

## Zweyte Predigt.

TEXT

*Psalm LXXXIV. v. 3. 4.*

**Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Dann der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken; nemlich deine Altare HErr Zebaoht, mein König und mein GOtt.**



Es ist eine anmuhtige Beschreibung der Zeit des Neuen Testaments, wann dieselbe wird vorgestellt unter dem Sinnbild **des Frühlings**. So heissts von derselben: **Der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin; Die Blumen sind hervorkommen im Lande, der Lentz (oder Frühling) ist herbey kommen; und die Turteltaube läst sich hören in unserm Lande.** Hohel. S. II. v. 11. 12. Hieran erinnert uns auch unser gesegneter Heiland, wann er mit dem **Ausschlagen des Feigenbaums**, woran man erkennen kan, daß der Sommer nahe sey, vergleicht die Zeichen, woran man müsse abnehmen, **daß das Reich GOttes nahe herbey kommen sey.** Matth. XXIV. 32. 33.

Und gewislich hat die **Frühlings- und Sommer-Zeit** vieles an sich, das mit der Zeit des Neuen Testaments mag verglichen werden. Dann

1.) Im Frühling steigt die Sonne höher, erleuchtet und erwärmet uns mehr. Sie macht alsdann alles wieder lebendig, was im unangenehmen Winter erstorben und erfroren war, Sie macht alles fruchtbahr, alles munter, Menschen und Vieh macht sie frölich. So ists auch beschaffen mit der Zeit des Neuen Testaments. Da ist die Sonne der Gerechtigkeit in ihrem Glanz am höchsten gestiegen, die hat ihre gnadenreiche und erwärmende Krafft im reichen Maaß mitge-

mitgetheilet. Dadurch ist alles was im Winter nicht allein des Naturstandes, sondern auch des Alten Testaments gleichsahm als erstorben lag, wieder lebendig gemacht. Dadurch sind die Gläubige als Pflantzen der Gerechtigkeit, fruchtbahr gemacht in guten Wercken. Dadurch ist alles erfreuet und frölich worden, so, daß Paulus mit Recht diese Zeit nennen konte, **die angenehme Zeit und den Tag des Heils.** 2 Cor. VI. 2.

2.) Im Frühling finden sich wiederum ein die Vögel des Himmels, die in einer warmen und angenehmen Zeit unter den Menschen ihre Wohnungen machen, und dieselbe mit ihren angenehmen Gesang noch mehr aufmuntern.

In dem Frühling oder Sommer der Zeit des Neuen Testaments hat man Gelegenheit bekommen zu erblicken Menschen, die gleichsahm als wilde Vögel, in dem Winter des Naturstandes und des Alten Testaments geistlich todt waren, die sind in dieser angenehmen Zeit versammelt worden zur Wohnung der Kirche, die haben daselbst ihren Aufenthalt gesucht und gefunden, und andere mit ihren Lobgesängen erfreuet und aufgemuntert.

Andere Stücke die wir noch in Vergleichung bringen könten, gehen wir vorbey, weil die angeführte, schön gnug sind, um sie auf unsern Text uberzubringen, da der heilige Dichter, in Betrachtung der Zeit des Neuen Testaments, in welcher GOttes Wohnungen so lustig geworden, nicht

allein

allein so herzlich sich erfreuet, sondern da er auch anzeigt, daß seine Freude über dieselbe um ein grosses sey vermehret worden, weil **der Vogel und die Schwalbe auf dem Altar des HErrn ihr Nest gefunden hatten.**

In der vorhergehenden Predigt ist dieser Psalm zur gnüge zergliedert, und zu gleicher Zeit **die Lieblichkeit der Wohnungen des HErrn,** das ist der Kirche Neues Testaments samt **dem Verlangen der Gläubigen nach denselben** betrachtet worden.

Jetzo folgt noch, aus unsern Text einzusehen; Die heilige Zufriedenheit des Gemühts, worin sich Gläubige in Ansehung GOttes und seines Dienstes befinden, wie auch eine besondere Ursache, welche diese Zufriedenheit vermehrte.

Auf zwey Haubtstücke haben wir unsere Andacht zu richten.

I. Auf die heilige Gestalt des Gemühts, worin sich Gläubige in Ansehung GOttes befinden: **Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt**

II. Auf die Ursache, welche diese Freude vermehrte: **Dann der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken; nemlich deine Altare HErr Zebaoth mein König und mein GOtt.**

Erklä-

## Erklärung.

Derjenige, welcher hie als die Ursache der Freude eines Gläubigen betrachtet wird, ist GOtt, und zwar **der lebendige GOtt.** Dieser Nahme wird zum öftern in heiliger Schrifft an GOtt mit vollen Nachdruck gegeben, sintemahl das Leben GOttes der Grund aller seiner Vollkommenheiten ist, dann wann GOtt lebt, so ist er auch würcksam, und dem zu folge ist er so würcksam, wie es sein Wesen erfordert, das ist auf die allervollkommenste Weise. Er ist **der lebendige GOtt** weil er alles Leben in sich selbst besitzt, und ist darinnen allen stummen, tauben, blinden und todten Götzen der Heyden gerade entgegen gesetzt. Jerem. X. 3-10 Er ist **der lebendige GOtt**, weil er die Ursache alles Lebens ist. Allen Menschen hat er das natürliche Leben gegeben, und in allen Gläubigen würckt er das geistliche Leben, und erhält es in ihnen. Darum er die **Quelle des Lebens** heist. Jer. II. 13. Ps. XXXVI. 10.

Und wann der Psalmist hie auf die Zeit des Neuen Testaments vorausahe, so konte er auch in voller Kraft den Sohn GOttes ins besondere als den **lebendigen GOtt** betrachten, als welcher nicht allein von Ewigkeit mit dem Vater und dem H. Geist in gleicher Vollkommenheit gelebet, sondern, der sich auch nach seiner Auferstehung auf eine sonderbahre Weise als den lebendigen offenbahret hat, und selber bezeugt, **Ich bin der erste**

erste und der letzte, und der lebendige. Ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. I. 17. 18.

In diesem lebendigen GOtt nun, sagt unser Liebhaber des wahren Dienstes GOttes, daß er sich freue. Von der Freude eines Gläubigen wird in heiliger Schrfft vielfältig geredet, bald wird sie als ein grosses Gut den Gläubigen verheissen, vornehmlich in solchen Orten, in welchen auf die Zeit des Neuen Testaments gesehen wird, bald werden die Gläubige zu dieser Freude aufgemuntert, und bald wird sie an und von den Gläubigen gerühmt. Jes. XXXV. 10. LVI. 7. Ps. XXXIII. 1. XCVII. 12. Phil. IV. 4. Ps. IV. 8. Jes. LXI. 10. u. s. w. Woraus wir sehen, wie sehr sich diejenige betriegen, die den Stand der Christen als einen traurigen Stand betrachten und verdächtig machen. Es ist so fern davon, daß vielmehr die heilige und wahre Freude ein Kenzeichen wahrer Christen ist, da der Apostel Paulus diese Freude selbst eine Frucht des Geistes nennet. Gal. V. 22.

Sie freuen sich aber in dem HErrn insgemein auf zweyerlei Weise, theils im Glauben in dem gegenwärtigen Genuß der Gunst GOttes, theils auch in der Hoffnung auf die vollkomne Gemeinschafft mit GOtt in jenem zukünftigen Leben.

1.) Sie freuen sich in dem HErrn vors gegenwärtige im Glauben. So oft sie sich mit der Betrachtung der Tugenden ihres GOttes beschäftiget halten, das heist sich freuen in dem Na-

Namen des HErrn. Ps. LXXXIX. 17. So oft als sie die Herrlichkeit GOttes in seinen Wercken erblicken Ps. CV. 3. So oft sie die Treue GOttes an seiner gantzen Kirche verspühren. Ps. XIV. 7. CXXXVII. 6. So oft als sie mercken, daß das Werck GOttes in ihnen selbst zunimmt. Ps. CXIX. 74. So oft sie die Versicherung erlangen der Vergebung ihrer Sünden, Ps. LI. 10. Mit einem Wort so oft sie des HErrn Gunst an ihnen selbst verspühren Ps. IV. 7. 8.

2.) **Sie freuen sich auch in der Hoffnung,** wann sie ihre zukünfftige Seeligkeit betrachten. So freuete sich Abraham im Verlangen **daß er den Tag des HErrn sehen sollte.** Joh. VIII. 56. **So ist man frölich in Hoffnung.** Rom. XII. 12.

Ja Gläubige **freuen** sich auch wie hier der Psalmist in dem Dienst GOttes, dessen Lieblichkeit in dem vorhergehenden ist beschrieben worden. **Sie freuen sich in dem Lob der Tugenden GOttes.** Ps. LXIII. 6, in öffentlichen Versammlungen, die zu GOttes Ehre angestellet werden. Sie sprechen mit David: **Ich freue mich des das mir geredt ist, daß wir werden ins Haus des HErrn gehen.** Ps. CXXII. 1. Dis hatte selbst Platz bey dem Volck Israel, welches nach den Befehl des HErrn mit Freuden seine Fest-Tage feyern muste. 5 B. Mose XVI. 11. Solche Freude aber muß desto gröſſer seyn bey den Gläubigen in dem Dienst GOttes im Neuen Testament, weil alle Fest-Freude des

Volcks

Volcks Israels von dieser Freude der Glaubigen der neuen und bessern Haushaltung, nur ein Vorbild gewesen ist.

Diese Freude nun verspührte der heilige Dichter an seiner Seele und Leib. An der Seele freuen sich Gläubige, wann sie inwendig in ihrer Seele dasjenige betrachten und sich vorstellen, was sie zur Freude ansphoren und was sie erquicken und ermuntern kan, ein solcher kan sagen, **Meine Seele freuet sich in den HErrn.** Jes. LXI. 10. **Mein Geist freuet sich GOttes** wie Maria singt. Luc. I. 47.

**Mit dem Fleische oder Leib** werden Gläubige gesagt sich zu freuen, wann sie die im Hertzen verborgene Freude auch auswendig offenbahren, aufhüpfen und mit Freuden lobsingen, welches dann mit dem hier befindlichen Grundwort wol übereinkommt, das eigendlich könte übergesezt werden mit **Freuden ausruffen, frolocken** oder **jauchzen**, und welches ein sonderlich grosses Maaß der Freude zu erkennen gibt. Eine solche grosse aber doch heilige Freude finden wir an David bey Ankunfft der Bundeslade. 2 Sam. VI. 15. 16.

Billig war nun diese Freude des Psalmisten; Sie hatte keine nichtige und vergängliche Dinge zum Vorwurff, die keine wahre Freude geben können; Sie war nicht gerichtet auf **löcherichte Brunnen**, sondern sie hatte **den lebendigen GOtt** zum Vorwurf, Ursprung und zur Ursache, der eben damit allen löcherichten Brunnen wird entgegen gesetzt. Jer. II. 13.

Obschon

Obschon nun die Betrachtung des **lebendigen GOttes und seiner lieblichen Wohnungen**, an sich schon bequem war, des Psalmisten Seele und Leib in voller Freude zu sezen, so zeigt er dennoch eine besondere Ursache an, welche diese Freude vermehrte, er sagt v. 4: **Dann der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Jungen hecken, nemlich deine Altare HErr Zebaoht, mein König und mein GOtt.**

Er wendet sich hier in seiner Ansprache zu GOtt selbst, er nennet ihn, den HErrn Zebaoth, den HErrn der Heerschaaren, wovon bey Erklärung des 2ten Vers ist geredet worden, und welcher Nahme allen wahren Gläubigen sehr tröstlich ist, weil sie wissen, daß GOtt seine Heerschaaren zu ihrer Beschirmung gebrauche.

Die zweyte Ansprache ist: **mein König**, GOtt ist an sich **der König aller Könige und der HErr aller Herren.** 1 Tim. VI. 15. Offenb. XIX. 16. Er hat Kraft der Schöpfung ein allgemeines Reich der Natur, in welchen ihm alle und jede Geschöpfe ohne Ausnahme unterworffen sind. Er führt auch sein Gnaden-Reich in seiner Kirche. Ein solches hat insbesonder der Sohn GOttes schon im Alten Test. geführt unter sein Volck Israel, aber ein noch viel herrlicher Reich hat er aufgerichtet im Neuen Testament, nachdem er **auf Zion dem Berg der Heiligkeit als König ist eingesezt**, Ps. II. 6.

und bey seiner Himmelfahrt sich gesetzt hat zur Rechten der Majestätt in der Höhe. Hebr. I. 3. da der Himmel in Nachdruck geworden sein Stuhl oder Thron. Jes. LXVI. 1. von wannen er als König seine Gesetze giebt, nach diesen Gesetzen sein Volck regieret und richtet, und als König dasselbe vor aller Gewalt, der Feinde beschützet. Es ist aber von sonderbahrem Gewicht, wann der Psalmist den HErrn hie anredet als seinen König, er sagt: mein König: Womit er anzeigt, an der einen Seite, seinen Glauben, nach welchem er überzeugt war, daß er sich von dem HErrn als seinem Könige, allen Schutz und Hülffe versprechen könne, und an der andern Seite, wie er auch willig sey, den HErrn als seinen König anzunehmen, seinem Gesetz zu gehorchen, und alle Pflichten eines rechtschaffenen Unterthanen dem HErrn zu leisten.

Die dritte Ansprache ist mein GOTT. Eine Redens-Art, die von keinem geringen Nachdruck ist. Wer sich derselben bedient, der sieht damit zurück auf den Bund der Gnaden, den GOtt mit dem gefallenen Sünder aufgerichtet hat, in welchem die Haupt-Verheissung ist: Ich bin dein GOtt, und an dem so wol die Gläubigen im Alten als Neuen Testament Antheil haben.

Demnach lehret der heilige Dichter mit dieser Ansprache, daß er auch in diesem Gnadenbund sey übergangen, daß er ein Eigenthum des HErrn geworden, und willig sey, als ein solches zu wandeln

deln, ja, daß er so dann überzeugt sey daß GOtt seine Vollkommenheiten zu seinem Heyl, zu seinem Trost und Besten besitze und offenbahre.

Und da sich hier der Psalmist des Namens GOttes Eloh m bedienet, der unter andern auch zu erkennen gibt, **einen GOtt der da muß geehret werden**; So sieht ein jeder, daß auch dieser Nahme in diesen Worten des Redenden, der die Lieblichkeit des Dienstes GOttes beschreibet, und willig ist den HErrn zu ehren, seinen Nachdruck habe.

Dasjenige nun, was der Psalmist dem HErrn als eine Ursache der Vergrösserung seiner heiligen Freude vorträgt ist: **Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nemlich deine Altare.**

Das erste Wort so sich hier findet, bezeichnet insgemein einen **Vogel**, und wird mehrentheils gebrauchet, um damit auszudrücken, diejenige Vögel, welche nach dem Gesetz zum Opfer tüchtig waren.

Was aber das zweyte betrifft, so gehen viele Ausleger dieses Psalms von der Uebersetzung Lutheri ab, und wollen es lieber durch eine **Wilde-** oder **Turtel-Taube** übergesetzt haben, und dieses aus der Ursache, weil es ihnen fremd scheinet, daß von **einer Schwalbe**, als einem, nach dem Gesetz unreinem Vogel, sollte können gesagt werden, daß sie **ihr Nest habe bey, oder, auf den Altaren des HErrn.** Was uns betrifft, so

wollen wir lieber bey der Uebersetzung Lutheri bleiben, und hernach versuchen, ob wir die gegen dieser Uebersetzung gemachte Schwierigkeit heben können. (1)

Wann zum dritten hie von Altaren in der mehrern Zahl geredet wird, so kan solches niemand fremd vorkommen, weil bekandt ist, daß im Heiligthum des Alten Testaments ausser dem Brand-Opfers-Altar in dem Vorhoff, auch der Rauch-Altar in dem Heiligen sey befindlich gewesen.

Wann wir nun den eigentlichen Sinn der Worte des Psalmisten näher aufheitern wollen; So müssen wir bekennen, daß der buchstäbliche Sinn derselben nicht allein vielen Schwierigkeiten unterworffen, sondern auch unbequem sey, um ihn mit, dem Zweck des Psalmisten zu vereinigen. Dann

1.) Kommt es uns gar zu gezwungen vor, wann einige Ausleger diese Worte so erklären, daß das Haus- und Nest-finden des Vogels, und der Schwalbe (oder auch der Turteltaube) auf dem Altar des HErrn so viel heissen solle, als daß diese Vögel auf dem Altar des HErrn geopfert werden, dann es würde viel zu hart seyn, den Ort wo ein Vogel hingebracht wird, um

(1) Was gegen der Uebersetzung Lutheri eingewendet wird, scheinet nicht zulänglich zu seyn, man gibt zu, daß das Grundwort von einem andern komme das Freyheit bezeichnet, wie auch daß die wilde Tauben vornemlich einen schnellen Flug haben. Aber beyde diese Stücke können auch mit demselben Recht, denen Schwalben zugeschrieben werden. S. Sprüchw. XXVI, 2.

um geschlachtet und verbrannt zu werden, sein Haus und Nest zu nennen.

2.) Wollen wirs aber, wie andere Ausleger thun, also verstehen, daß diese Vögel unter dem Dach des Tempels, und also ohnweit den Altaren desselben, ihre Wohnungen und Nester gehabt; So kan dagegen angemerckt werden: 1. daß, nach dem einhelligen Bericht der Jüdischen Schreiber, dergleichen bey dem Tempel wegen der Heiligkeit desselben nicht statt gefunden, und, daß hergegen das Dach desselben so beschaffen gewesen, daß keine Vögel unter, oder auf demselben ihre Wohnungen und Nester haben machen können, (2). oder 2. daß wann man schon dis zugeben wollte, solches schwerlich mit dem Zweck des heiligen Dichters zu vereinigen sey, da er unmittelbahr vorher redet von seiner hertzlichen Freude in dem lebendigen GOtt, und dem Gottesdienst: Nun aber sehen wir nicht, wie diese Wohnungen und Nester der Vögel, (wenn ja dergleichen bey und an den Tempel gewesen) die Freude des Psalmisten haben vergrössern können.

Diese Schwierigkeiten, welchen der buchstäbliche Sinn dieser Worte unterworffen ist, haben uns also veranlasset, an den geistlichen Sinn derselben zu dencken, zumahlen sich mehr Sinnbilder in diesen Psalm befinden, als des Hauses, der Vorhöffe,

(2) Der grosse BOCHARTUS hat hievon verschiedene Zeugnüsse aus den Jüdischen Schrifften angeführet. *Hierozoic.* P. II. Lib. I. cap. 8.

höffe, der Altare, der Brunnen, der Sonne, des Schildes u. s. w.

**Der Altar** bezeichnet bald den gantzen GOttesdienst in heiliger Schrifft. So steht Jes. XIX. 19. **Zu derselbigen Zeit wird des HErrn Altar, das ist der Gottesdienst mitten in Egyptenlande seyn.** Dabeneben ist der **Altar des Alten Testam.** ein Vorbild gewesen von Christo. Auf dem **Brand-Opfers-Altar** sieht der Apostel Hebr. XIII. 10. **Wir haben einen Altar von welchem nicht Macht haben zu essen, die der Hütten pflegen.** Auf den **Rauch-Altar** wird gesehen, Offenb. IX. 13. Und zwar, waren diese Altare also Vorbilder Christi, daß der **erstere** vielmehr sahe auf die Krafft des vollkomnen Gehorsams und Opfers Christi, der **letztere** aber auf die Krafft seiner Fürbitte. (3)

**Die Vögel** sind zuweilen Sinnbilder der Menschen, so werden gantze Völcker darunter vorgestellet Ezech. XXXI. 6. Dan. IV. 9. Und wie wir gesehen haben, daß das erste Wort durch einen **Vogel** übergesetzt, gemeiniglich von denen **Opfer-Vögeln** gebraucht worden, die rein seyn musten nach dem Gesetz, so kann dieser **Opfer-Vogel** ein Sinnbild seyn der **Juden**, welche vormahls in Entgegenstellung der Heyden als rein

nach

(3) Das Vorbild der Altare des Heiligthums des Alten Testaments hat ausführlich gewiesen der seel- und theure Theologus unserer Kirche, Hr. D. LAMPE im **Geheimnüß des Gnadenbundes** III. Theil. Haupt. 26. §. 16. & §. 20.

nach dem Gesetz konten betrachtet werden, und die in der gantzen Zeit des Alten Testaments mit ihren Jungen, das ist ihren Kindern, an dem Tempel und dem Altar, oder an dem wahren GOttesdienst Theil hatten. (4)

Der andere Vogel, durch **eine Schwalbe** übergesetzt, welcher nach dem Gesetz z. B. Mose XI. 19. unrein war, kann uns ein Bild ausliefern derjenigen Menschen und Völcker, welche vormahls unrein geachtet wurden, das ist der Heyden. Die dann auch in einigen Stücken denen Schwalben gleich sind gewesen. 1. weil sie nach dem Gesetz unrein wurden gehalten, aus welchem Grunde GOtt seinem Volck verbot mit ihnen Gemeinschafft zu haben, damit sie nemlich nicht verunreinigt würden, wie sie dann auch unter dem Bild der unreinen Thiere zuweilen vorgestellt werden, welches unter andern aus den Worten unsers gesegneten Heylandes erhellet, wann er dem Cananeischen Weibe sagte: **Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brod nehme und werffe es vor die Hunde.** Matth. XV. 26. 2. Sonderlich mag hie verglichen werden. Ap. Gesch. X. 12. wo die Heyden nicht allein als unreine Thiere, sondern auch als **Vögel beschrieben werden.** 2. Weil, gleichwie nach dem

(4) *Passer* est Israel ter in anno ad festa conveniens. Das ist der Sperling ist das Volck Israel, welches des Jahrs dreymahl zusammen kam, die Festtage zu feyern. vid. VICCARS *Decapl. in hunc Psalmum* Sect. 1 & 5.

dem Bericht vieler Natur-Kündiger die **Schwalben** zur Winter-Zeit im Schlamm als todt liegen. Also auch die Heyden in dem Winter des Alten Testaments und ihres Natur-Standes in dem Schlamm ihrer unreinen Lüste gantz und gar versuncken lagen, wovon Paulus ein so deutliches, aber trauriges Zeugnüß ableget. Rom. I. v. 21-32. In welchem Stande sie derselbige Apostel **todt** nennet **in Sünden.** Eph. II. 1. 3. Endlich, weil, gleichwie die **Schwalben** wann die Sonne höher steigt, durch die Wärme derselben gleichsahm wieder lebendig werden, und an den Wohnungen der Menschen ihre Nester bauen, welches ein gewisses Kennzeichen des Frühlings und des herannahenden Sommers ist; Also auch die Heyden, nachdem die **Sonne der Gerechtigkeit** recht **aufgegangen** ist. Mal. IV. 2. von derselben sind erleuchtet, erwärmet, und aus ihrem Sünden-Schlamm, und geistlichen Todt erweckt und lebendig gemacht worden. Eph. II. 5. Und da dis geschah, konnte man erkennen, daß der angenehme Tag des Heyls, und der Frühling und Sommer des Neuen Testaments sey angebrochen.

Nun fügen wir alles zusammen, und so wird der Sinn dieser Worte dieser seyn. „**Mein Leib** „**und Seele freuen sich in dem lebendigen** „**GOtt**, auch von wegen seiner Wohnungen, „und dis um so viel desto mehr, weil nicht allein „die Juden als reine **Opfer-Vögel**, sondern „auch samt ihnen die Heyden, als bisherige unreine

„reine Schwalben, ihre Wohnung haben em-
„pfangen in dem Hause des HErrn.

Ja wann gesagt wird, daß sie solche Wohnung haben bey, oder auf den Altaren des HErrn, so wird auch insbesonder damit gelehrt, daß, nach dem sie an der Wohnung des HErrn, der Kirche Neues Testaments Antheil und Sicherheit empfangen, sie auch Gemeinschafft haben solten an dem wahren Altar JEsu Christo, und zwar, beydes an seinem vollkomnen Gehorsam, worinn er das Gegenbild des Brand-Opfers-Altar geworden, und nicht weniger an seiner kräfftigen Fürbitte, in welcher er der geistliche Rauch Altar ist. Beydes haben sich die Heyden zu getrösten, da der Sohn GOttes nicht allein ein Heyland der Juden sondern auch der Heyden ist.

Wann endlich wird hinzu gefügt, daß sie in diesen ihren Nestern und Wohnungen ihre Jungen legen. So wird damit zu erkennen gegeben, wie, nachdem die Alten zur Gemeinschafft der Kirche, des Verdienstes und der Fürbitte Christi waren gelanget, auch ihre Jungen, das sind ihre Kinder, in eben derselbigen Gemeinschafft, und zu eben derselbigen Seeligkeit würden übergebracht werden. Und dis konte die Freude des Psalmisten vermehren. (5)

Die

(5) Dis sind meine einfältige Gedancken über diese Worte deren rechten Sinn mir noch mehr Schwierigkeiten gemacht, ehe und bevor ich die Meinung deshochgel. Hrn.

Die Erfüllung, welche diese Worte des Psalmisten in der Zeit des Neuen Testaments nach der Ausgiessung des heiligen Geistes haben empfangen wäre leicht zu zeigen, weil es niemand unbekant seyn muß, wie damahls nicht allein Gläubige aus den Juden, sondern auch aus den Heyden, zu der Wohnung der Kirche, und zum geistlichen Altar Christo JEsu sind gebracht, und dadurch dem Volcke GOttes eine grosse Freude sey erwecket worden.

## Zueignung.

Sehet da, so heilig ist die Freude des Volcks GOttes, und so heilig und billig sind die Ursachen solcher Freude. Wollte GOtt! daß unserer aller Hertzen mit einer solchen heiligen Freude mögten eingenommen seyn. Aber man muß leider bekennen, daß es denen meisten so genanten Christen daran fehle. Zwar findet man unter

v. d. HONERT gesehen hatte, die darauf auskommt, daß nemlich, GOtt den Opfer-Vögeln und Turteltauben in besondere Behältnüsse ihre Nester und Nahrung gegeben, damit sie auf bedürfftigten Fall zum Opfer könten genommen werden. S. p. 168-170. seines so offt gerühmten Wercks. Noch eine besondere Meynung über diese Worte hegt unser hochgel. und weitberühmte Hr. D. HEINIUS, wie aus einer mündlichen Unterredung von demselben vernommen. Er setzt die Worte also über: Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe - - - - Ich aber deine Altare. ꝛc. Wir wünschen daß dieser grundgel. Mann diese seine Gedancken bald (wie er Hofnung gegeben) der gelehrten Welt näher mittheilen wolle.

unter uns Freude gnug, ja mehr als zu viel. Aber was ists doch anders, als eine tolle und thörichte Freude, die so weit von dieser heiligen Freude der Kinder GOttes unterschieden ist, so weit die Ursachen, worüber GOttes Kinder und die Welt sich zu erfreuen pflegen, von einander entfernet sind. Man siehet eine grosse Menge der frölichen, der lachenden, derer die mit ihren unreinem Gesang, oder höllischen Geschrey in toller Narren-Freude, Häuser und Gassen erfüllen. Aber, was hat ihre Freude anders zum Ursprung, als Eitelkeiten, Thorheiten, Wollust u. s. w. O der Schande! Und eine solche tolle Freude solte eine heilige Freude der Kinder GOttes heissen? Ach wie weit ists gefehlt?

Der Psalmist freuete sich in GOtt, in dem lebendigen GOtt. Aber natürliche Sünder freuen sich in der Sünde, in den Wercken des Teuffels, und allem dem, was dem HErrn gerade entgegen steht. Der heilige Dichter freuete sich über den Wohlstand der Kirche GOttes, und über die Vermehrung der Glieder derselben. Wie kann man dis von solchen erwarten, die den Glantz der Kirche GOttes nur noch mehr vertunckeln und durch ihr sündliches und böses Leben GOttes Kirche nur Schande anthun, da sie sich rühmen Glieder derselben zu seyn. Wir sinds, die vormahls unreine Heyden waren, und die der HErr nach seiner grossen Güte, zur Gemeinschafft seiner Kirche, zu seinem Altar gebracht hat. Wie unverantwortlich ists aber, daß so

viele

Nam- und Maul-Christen einen solchen heidnischen Wandel führen, ja, daß sie zuweilen von Heyden selbst beschämt werden, und Ursache sind, daß der theure Christen Name auch wol unter den Heyden gelästert werde. Und so wenig sie selber Lust haben als rechtschaffene Glieder der Kirche, als wahre Christen zu leben, so wenig Lust haben sie ihre Kinder auf dem Altar des HErrn zu legen. Sie lassen dieselbe ohne die geringste Sorge für das Heyl ihrer unsterblichen Seelen, gleichsahm wie das Vieh aufwachsen, sie bekümmern sich wenig um eine Christliche Erziehung derselben, ja anstatt, daß sie dieselbe zur Furcht GOttes sollen führen, anstatt dessen steiffen sie dieselbe in den bösen, gehen ihnen mit einem bösen Exempel in Fluchen, Schweren, Sauffen, und andern Sünden vor, verführen sie zum bösen, und werden auf die weise unbarmhertzige Seelen Mörder an diesen theuren Pfänden ihren eigenen Kindern, und legen sie vielmehr auf den Altar Molochs und des Teuffels selbst, als auf den Altar des HErrn.

Ach unglückselige Menschen! lasset euch bey Zeiten warnen, ehe eure tolle und thörigte Freude in entsetzlichen Weinen und Heulen, und ewiger Traurigkeit wird verwandelt werden. Zu solchen heists: **wehe euch die ihr hie lachet, ihr werdet heulen nnd weinen.** Wie erschröcklich wird es seyn, wann ihr nach dem ihr selber so wenig nach der Gemeinschafft der wahren und inwendigen Kirche getrachtet, auch eben

deswegen

deswegen aus der Gemeinschafft GOttes und des Himmels auf ewig sollet ausgeschlossen bleiben. Wie entsetzlich wird es euch seyn, wann euere Kinder, die ihr nicht besser erzogen, und dem HErrn nicht gewidmet habt, an jenem Tage vor dem Richter aller Welt auftreten, und euch verklagen und verdammen werden, weil ihr, anstatt sie auf dem Altar des HErrn zu legen, dieselbe nur zu Höllenbrände erzogen habt,

Wer dann seine Seele lieb hat, und sich wol berahten will, der trachte dieselbe Seelen-Gestalt zu erlangen, welche hier der heilige Dichter in sich fand.

Zu dem Ende erkenne man doch die Thorheit aller seiner bisherigen falschen bösen und sündlichen Freude in unnützen Dingen. Dann das ist ja wol eine rechte thörigte Freude, wann man in der grössesten Gefahr, mitten in seinem Elend noch frölich ist. Uberlegt allezeit vorher wol, ob die Dinge, die euch vorkommen euerer Freude werth sind. Und müsset ihr dann die Thorheit euerer bisherigen Freude erkennen, so sprechet dann zum Lachen du bist toll, und zur Freude was machstu? Erkennet nur allezeit, wie gros euer Elend sey, so wird die unsinnige Freude bald von selbst wegfallen, und in einer göttlichen Traurigkeit verwandelt werden, welche würcket die Bekehrung zur Seeligkeit, die niemand gereuet. Ist dann diese verkehrte Welt-Freude gedämpft, so sehe man zu, wie die heilige Freude in GOtt und seinem Dienst mö-

ge

ge erweckt werden. Das wird aber nicht möglich seyn, so fern ihr die Liebenswürdigkeit GOttes, und das annehmliche seines Hauses noch nicht kennet. Forschet derowegen diesem nach, wir haben sie schon in der vorigen Predigt betrachtet, und werden sie, so der HErr will, im folgenden noch ferner zu betrachten Gelegenheit haben. Kennet ihr aber dieselbe, so freuet euch doch in dem lebendigen GOtt, freuet euch in seinen lieblichen Wohnungen. Nehmet GOtt an wie der Psalmist thut als euren König, und unterwerffet euch ihm in rechtschaffenen Gehorsahm. Trachtet darnach wie GOtt euer GOtt werden möge, und befleißiget euch als sein Volck zuwandeln vor seinem Angesicht, nach seinem Wolgefallen. Sucht selber in der Gemeinschafft der wahren und inwendigen Kirche zu kommen, und dann sucht auch andere herzu zu führen, freuet euch, wann es GOttes Kirchen wol geht, und das Haus des HErrn erweitert wird.

Alle Christliche Eltern müssen auch aus den erklärten Worten erlernen ihre Pflichten, die sie ihren Kindern schuldig sind, als welche sie frühzeitig auf den Altar des HErrn legen, und als ein dem HErrn gefälliges Opfer ihrem Schöpfer müssen widmen, und auf alle mögliche Weise Sorge tragen, daß sie in rechtem Erkäntnüß und Furcht GOttes, dem HErrn zu Ehren erzogen werden.

Ihr aber Gläubige und Hausgenossen des HErrn, die ihr mit dem Psalmisten sagen könnet.

Mein

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt; Sehet zu, wie diese heilige und dem HErrn gefällige Gestalt eurer Seelen recht würcksam sey und an andern kund werde, damit die Welt erkenne, daß eure Freude vernünfftiger, gegründeter und heiliger sey, als die ihrige. Es ist gewis eins der vornehmsten Stücke, welche an Kindern GOttes zu beklagen sind, daß diese Freude so wenig an ihnen gemerckt werde, wir werden gar zu bald und zu leicht Muth-los und traurig. Die geringste Vorfälle, so unserm Fleisch unangenehm sind, reissen uns oft und so bald danieder, und ersticken diese edle, diese heilige und billige Freude, die eine **Frucht des Geistes ist.** Daher komts, daß der Christen-Stand von der Welt geschmähet und ausgeschrien wird, als wäre er ein so trauriger Stand, da er doch warlich der allerfröhlichste ist in der gantzen Welt. Damit nun den Lästerern das Maul gestopft werde, so **freuet euch** doch nach der Ermahnung Pauli **in dem HErrn allewege, und abermahls sage ich, freuet euch.** Gewislich habt ihr ja wol Ursache euch zu erfreuen, wann ihr bedenckt wie viel Gnade euch GOtt hat wiederfahren lassen.

Selbst in allen Wiederwärtigkeiten haben wir solches zu thun Ursache. Dann es mag uns in der Welt auch noch so viel wiedriges begegnen und zustossen, so können wir uns doch freuen, wann wir bedencken, daß uns GOtt auch zu Glieder seiner wahren Kirche habe machen, daß er uns

in

in derselben mit den herrlichen Gütern seines Hauses habe wollen so reichlich erquicken, daß er habe wollen unser König und unser GOtt werden. Sind das nicht Dinge, die uns können in Freude setzen? Dencket dann hieran mitten im Leiden, so wird der übermäßigen Traurigkeit Maaß und Ziel gesetzt werden. Zeigt doch, daß ihr wenigstens in dem lebendigen GOtt so viel Freude und Vergnügen findet, als die Welt in ihren unnützen und falschen Götzen. Freuet euch wann die Vögel und Schwalben der noch unbekehrten, wann die fremde Kinder auch zum Beth-Hauß des HErrn geführet werden, und sie daselbst auf dem Altar des HErrn ihre Jungen legen. Und so viel an euch ist, sucht durch eure gute Ermahnungen, durch euren gottseligen Wandel und euere inbrünstige Gebete die Erweiterung der Kirche GOttes und den Bau derselben noch mehr zu befordern.

So wird unsere Freude immer völliger werden, auch schon in diesem Leben, da wird der HErr sich selbst und seine Wohnungen noch immer herrlicher an uns offenbahren. In diesem Haus der Freude wird unser Hertz immerdar voll Freude seyn. Im Leiden werden wir also frölich können seyn in unserm GOtt, und GOtt wird sich hinwiederum erfreuen in uns.

Biß wir endlich dahin werden versetzt werden, wo wir aus der streitenden in die triumphirende Kirche werden übergebracht seyn, da wird alles voll Freude seyn, weil kein Leid noch Geschrei

mehr

mehr Statt finden, und GOtt alle Thränen von den Augen wird abwischen. Da wird sich alles freuen, GOtt über uns, und wir uns vollkommen in dem lebendigen GOtt. Da werden sich die Engel freuen mit uns, und wir uns mit ihnen. Da werden wir uns freuen mit denen, die wir als Jungen hie auf den Altar des HErrn gelegt haben, und sie hinwiederum werden sich freuen mit uns. Da wird ewige Freude über unserm Haupte seyn, da wird Freude und Wonne uns geleiten. Da wird Freude die Fülle, und liebliches Wesen zur Rechten GOttes seyn immer und in Ewigkeit. Freuet euch dann des HErrn ihr Gerechten, seyd frölich und jauchzet, alle, die ihr eines rechtschaffenen Hertzens seyd. Dann den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Hertzen. Amen.

## Dritte Predigt.

# Die Glückseligkeit der Einwohnung in dem Hause des HErrn.

*Text. Psalm LXXXIV. v. 5.*

**Wol denen, die in deinem Hause wohnen die loben dich immerdar, Sela.**



elig sind deine Knechte und deine Leute, die immerdar vor dir stehen. In diese nachdenckliche Worte, brach vormahls jene Arabische Königinn aus, da sie Salomons Herrlichkeit, Weißheit, und so wol eingerichtete Haushaltung betrachtete, wie wir lesen können 1 Kön. X. 8. Sie achtete Salomons Leute und Knechte glücklich, weil sie Diener waren eines Königes, der an Reichthum, Herrlichkeit und Weißheit seines gleichen nicht hatte, und in welchen alle seine Leute ebenfals mit ihm, gewisser Maassen herrlich zu achten waren. Sie waren glücklich zu achten, weil sie von einem solchen weisen Könige so vieles lernen konten; Sie konten in der Zeit ihres Dienstes, ihres Herrn weise Thaten und Handlungen anschauen, und seine weise Reden hören. Sie waren glücklich, weil sie von einem solchen weisen Könige so weislich regieret wurden. Absonderlich aber vermehrte das ihre Glückseligkeit, daß sie nicht auf einen Tag oder einer Stunde dieses Vorrechts gewürdiget wurden, sondern immerdar vor ihm stehen konten, Diese Königin achtete sich schon glücklich, auf eine kurtze Zeit ein Augen-Zeuge zu seyn von dem, was sie in der Ferne von Salomon gehöret hatte, und wovon ihr die Helffte noch nicht war gesagt worden, Sie achtete demnach diese Knechte weit glücklicher, daß dieselbe, da sie selbst wieder nach

ihrer

ihrer Heymaht zurück kehren muste, bey diesem herrlichen und weisen Könige bleiben konten.

Billig war es dann, daß Salomons Knechte auch dis grosse Vorrecht erkanten; Dis muste sie desto mehr anspohren, diesem ihren herrlichen Herrn, in dessen Dienst sie so glücklich waren, desto getreuer zu dienen; Billig war es, daß sie alles was sie herrliches sahen und hörten, hochachteten und sich darinnen vergnügten, auch den, von dem sie so viel gutes genossen dafür lobeten und verherrlichten.

Achtete jene Arabische Königin, aus angeführten Ursachen Salomons Knechte glücklich, wie viel glückseliger sind zu nennen, die Diener dessen, der warlich mehr ist dann Salomo, welche gewürdiget werden Haußgenossen des grossen Himmels-Königes zu seyn?

Kein Wunder ists derohalben wann der Psalmist in unserm Text darüber ausrufft: **Wol denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar Sela.**

Nachdem wir in den beyden ersten Predigten die heilige Gemühts-Gestalt des Psalmisten und eines jeden Gläubigen, so wol im Alten als Neuen Testament mit ihm, in Ansehung GOttes und seines Dienstes, wie auch die Ursachen die dieselbe vermehrten, betrachtet haben; So folgt anitzo noch das letzte Stück womit der erste Theil dieses Psalms beschlossen wird, und in welchem uns vorkommt, eine Selig-Preisung der Einwohner des Hauses des HErrn.

Wir wollen hie unsere Andacht auf diese zwey Haupt-Stücke richten.

I. Auf die Seeligkeit der Einwohner des Hauses des HErrn selbst: **Wol denen, die in deinem Hause wohnen.**

II. Auf die Pflicht, oder das Gefolge welches diese Einwohnung in dem Hause des HErrn nach sich zieht. **Die loben dich immerdar, Sela.**

## Erklährung.

Die Personen, welche hie glückselig gepriesen werden, sind **die in deinem Hause wohnen o Jehova Zebaoth mein König und mein GOtt.**

Von **dem Hause des HErrn**, so wol von den vor- als gegenbildenden Hause desselben, haben wir ausführlicher gehandelt bey Erklärung des 2ten Verses, daher wir hie von demselben nur so viel wiederholen wollen, als zu unserm Zweck vonnöhten ist.

Wir haben dazumahl angezeigt, daß vornemlich die Stiffts-Hütte und der Tempel des Alten Testaments, diesen Nahmen getragen haben. Diese hiessen aber mit Nachdruck **das Haus des HErrn.** Theils, weil dieselbe auf dem Befehl des HErrn aufgerichtet und erbauet waren. Von der Stiffts-Hütte hatte der HErr selbst, den Abriß an Mosen auf dem Berge gegeben. 2 B. Mose XXV. Und den Tempel aufzurichten muste ebenfals auf Anordnung des HErrn

HErrn David die Schätze sammeln, und Salomo den Bau desselben unternehmen. **Theils**, weil sie zu dem Ende aufgerichtet waren, damit der Dienst des HErrn in denselben mögte verrichtet werden, daher sie heissen **des HErrn Bet-Haus**. Jes. LVI. 7. **Theils** endlich und **vornemlich** weil der HErr in denselben auf eine besondere, aber ihm geziemende Weise seine Wohnung hatte, darum er bey Aufrichtung der Stiffts-Hütte verhieß: **Ich will unter Israel wohnen**. 2 B. Mose XXIX. 45. vergl. Ps. LXXX. 1, und von dem Tempel finden wir ein gleiches bey der Einweihung desselben 1 König. VIII. 9, 10.

Es ist aber das Haus so wol der Stiffts-Hütte als des Tempels ein Vorbild gewesen der Kirche des Neuen Testaments die so offt das **Haus des HErrn** 1 Tim. III. 15. **der Tempel GOttes** Eph. II. 21. u. f. f. heisset, wie dann auch bekant ist, daß die Propheten gemeiniglich den Zustand der Kirche des Neuen Testaments, mit solchen Redens-Arten pflegen zu beschreiben, die von der Stiffts-Hütte und dem Tempel des Alten Testaments entlehnt sind. **Der Vorhoff** konte wie wirs bey den zweyten Vers schon erinnert haben, vorbilden die auswendige Kirche, **das Heilige**, die inwendige streitende, und **das Allerheiligste** die triumphirende Kirche.

Dis ist also das Haus des HErrn, wovon hie wird Erwehnung gethan.

In diesem Hause aber werden alle Gläubige

als **Einwohner** betrachtet, es heist von ihnen **sie wohnen in deinem Hause.**

Diese Redens-Art ist vornehmlich in den Schrifften des Alten Testaments sehr gemein. **Wol dem, den du erwehlest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Vorhöffen** heists Ps. LXV. 5. Die Kirche hatte die Versicherung: **Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben (oder wohnen) im Hause des HErrn immerdar.** Ps. XXIII. 6. Dahin geht Davids Bitte: **Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben (oder wohnen) möge mein Lebenlang.** Ps. XXVII. 4.

Das Grundwort durch **wohnen** hie übergesetzt, ist von einem sonderlichen Nachdruck, dann es bedeutet eigentlich, an einem Ort beständig bleiben, und in Ruhe an demselben wohnen, auf welche Weise es in denen obenangeführten Schrifft-Oertern vorkommt. Und also stehts dem Wohnen in Hütten, das ist der unbeständigen Wohnung entgegen. Wir schliessen hieraus, daß die gantze Redens-Art entlehnt sey von denen Priestern des Alten Testaments, und vornemlich von denen, die in Jerusalem selbst wohneten, dann, die waren nicht nur beständig bey dem Hause des HErrn, sondern, wann ihre Dienst-Woche war, so musten sie alle Tage in dem Tempel dienen, und daselbst verkehren, die Opfer schlachten, räuchern,

daselbst

daselbst assen und truncken sie, daselbst schlieffen sie, und konten also mit vollem Recht als **Hausgenossen des HErrn** betrachtet werden.

Und hierinnen waren sie auch wie in andern Stücken Vorbilder der Gläubigen Neues Testaments als geistlicher Priester, und ihres beständigen Auffenthalts in der Kirche und dem Dienst GOttes. Daher ihnen so oft **ein Wohnen in dem Hause des HErrn zugeeignet wird** worauf Ps. XXIII. 6 LXV. 5. und an andern Orten gesehen wird.

Diesemnach werden hie die Gläubige als geistliche Priester betrachtet. Wie sie auch vorkommen Jes. LXI. 6. Ps. CXXXII. 9, 16. Offenb. I. 6. u. s. w. Und dis ihr geistliches Priesterthum erweisen sie in ihrer bestandigen Wohnung in dem gegenbildenden Hause der Kirche. Auch mag ihre geistliche Einwohnung in dem geistlichen Hause des HErrn, mit Recht verglichen werden mit dem leiblichen Wohnen in dem vorbildenden Hause des Tempels. Dann

I. Jene Priester als **Einwohner** des Hauses GOttes, stunden in einer besondern und genauen Gemeinschafft mit diesem Hause, sie waren die vornehmste Bediente in demselben; Also auch diese. Sie machen die rechte und wahre Glieder der Kirche aus. Sie stehen nicht allein in Gemeinschafft der auswendigen, sondern auch der inwendigen, ja der triumphirenden Kirche selbst, und also haben sie eine dreyfache, das ist eine vollkomne Gemeinschafft mit derselben, daher

sie Hausgenossen GOttes heissen Eph. II. 91. und zuweilen als das Haus und der Tempel des HErrn selbst betrachtet werden 1 Cor. III. 16. weil sie nemlich die vornehmsten sind die die wahre Kirche ausmachen.

2.) Jene Priester wohnten so in dem Hause des HErrn, daß sie beständig in dem Dienst GOttes beschäfftigt waren. Also auch diese, hie bringen sie an GOtt **ihren Geist und Hertz zum Opfer** Ps. LI. 19. **hie begeben sie ihren Leib dem HErrn zum heiligen lebendigen und ihm gefälligen Opfer.** Rom. XII. 1. Hie opfern sie dem HErrn **ihre Lob-Opfer** wie wir bald sehen werden. Hie **opfern sie** ihm **ihre** Güter Hebr. XIII. 16. Hie opfern sie dem HErrn ihr eignes Leben. Phil. II. 17. Hie zünden sie an **das Rauchwerck ihrer Gebeter.** Ps. CXLI. 2. u. f. f.

3.) Jene Priester waren also nahe bey GOtt, ja sie assen und truncken in diesem Hause, welches sie recht zu **Hausgenossen des HErrn** machte; So gehts auch diesen. In diesem gegenbildenden Hause des HErrn sind sie nahe bey dem HErrn, sie sehen sein Antlitz, sie dürffen zu ihm nahen, und können ihn um Rath fragen. Sie sind auch seine Tischgenossen. **er sättiget sie mit den reichen Gütern seines Hauses.** Ps. XXXVI. 9. LXV. 5.

4.) Jene Priester blieben beständig in dem Hause des HErrn; Also auch diese geistliche Priester, **sie bleiben im Hause des HErrn immer-**

immerdar. Ps. XXIII. 6. Sie haben selber Lust darin zu bleiben, und der HErr dieses Hauses will sie auch nicht ausstossen, sondern vielmehr zu rechte Pfeiler machen in dem Tempel GOttes, die nicht wieder hinausgehen sollen. Offenb. III. 12.

Und hieraus erhellet dann, warum solche Einwohner des Hauses des HErrn hier selig gepriesen werden: **Wol denen, oder Seeligkeiten sind denenjenigen, die in deinem Hause wohnen.**

Selbst im Vorbild waren die Priester des Alten Testaments selig zu preisen, darum, daß sie in dem Hause des HErrn wohnen durfften; Dann war es nicht als ein besonders Vorrecht zu betrachten, daß, da andere Israeliten von ferne stehen und im Vorhoff bleiben musten, diese näher ins Heiligthum selbst herzu nahen durfften? Darum in Sinnspielung auf dis Herzunahen der Priester, Assaph ausbricht: **Es ist mir gut nahe bey GOtt zu seyn.** Ps. LXXIII. 28. War es nicht ein grosses Vorrecht, daß sie das vornehmste Ammt verwalteten, in welchem sie die Könige selbst **ihre Söhne** nenneten 2. Chron. XXIX. 11. daß sie mit den heiligsten Dingen beschäfftigt zu seyn gewürdiget wurden? War es nicht ein grosses Vorrecht, daß GOtt so reichlich für ihnen sorgete, daß sie nicht nöhtig hatten, um irrdische Nahrung sich zu bekümmern? Daß GOtt ihr Erbtheil war, und sie von ihm selbst mit den Fettigkeiten seines Hauses so reichlich gespeiset und

erquicket wurden? 4 B. Mose XVIII. 20. 5 B. Mose X. 9. XVIII. 1.

Gewislich konten solche Hausgenossen GOttes auch im Vorbild selig genant werden. Daher ists, daß mehrmahls mit dem wohnen im Hause GOttes die Seeligkeit verknüpft wird: **Wol dem heists, den du erwehlest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Vorhöffen** ꝛc. Ps. LXV. 5. Deswegen David mit einer solchen **hertzlichen Begierde eingenommen war im Hause des HErrn zu wohnen.** Ps. XXVII. 4.

Aber noch glückseliger sind alle Gläubige des Neuen Testaments, als geistliche Priester im Gegenbild zu achten. So viel herrlicher ihre Wohnung ist in einem viel herrlicherm Hause, so viel grösser ist auch ihre Glückseligkeit. Sie geniessen das Glück im Gegenbild was jene nur im Schatten genossen. Jener Glück bestund auch darinn, daß sie zu GOtt durfften nahen; Aber bey dem allen war ihr Herzunahen noch sehr unvollkommen, der Weg zum Gnadenstuhl der noch nicht recht geöffnet war, so lange die erste Hütte stund, ist im Neuen Testament durch das Blut Christi recht geöffnet worden, so, daß nun Gläubige recht mit Freudigkeit können hinzu nahen. Hebr. VII. 19. IX. 8. X. 19, 20. Hie sind sie glückseliger, weil sie GOtt klärer, und ohne Decke können anschauen, und ihn also besser in seinen Vollkommenheiten können erkennen. Sie sind glückselig in ihrem Dienst GOttes in seinem Heiligthum, ja desto glückseliger vor jene, so viel leichter, so

viel

viel klarer und trostreicher derselben Dienst ist. Eben so sind die übrige Vorrechte, die diese vor jenen genieſſen viel herrlicher. Sie sind Kinder des grossen Königs Himmels und der Erden, bey denen das Geheimniß des HErrn oder die Gemeinsahmkeit mit dem HErrn ist. Ps. XXV. 14. GOtt erhört ihre Gebete. Ps. LXV. 3. GOtt gibt ihnen Recht in allen Zweifel, er last es ihnen nicht mangeln an irgend einem Gut. Ps. XXXIV. 11. GOtt selbst ist ihr Theil Klagl. III. 24. Sind sie Hausgenossen des HErrn, so sind sie auch seine Tischgenossen. Er speiset sie selber an seiner Gnaden-Tafel. Sie genieſſen ihn als das Brod und Wasser des Lebens; Er schenckt ihnen Antheil an allen Gütern seines Verdienstes und an seinem eigenen Opfer so, daß sie einen Tisch mit Fülle der Speise zubereitet finden Ps. XXIII. 5. Hie sind sie wol beschirmt, dis sind die Hütten, dis ist sein Gezelt in welchen er sie zur bösen Zeit verbirgt. Ps. XXVII. 5. Welche Glückseligkeit erst recht vollkommen, und ihr gröstes Maaß erreichen wird, wann sie in die herrliche Wohnung der triumphirenden Kirche das ist in dem Himmel selbst werden dermahleins versetzt werden, wo sie alles im Schauen und in vollen Genuß werden erlangen, was sie hie nur noch im Glauben und im Vorschmack haben genossen.

Und das Gefolge dieser Einwohnung in dem Hause des HErrn, welches zugleich als die Pflicht der Hausgenossen des HErrn mag betrachtet werden,

werden, ist: **Sie loben dich immerdar.** **Dis Lob des HErrn** schleust aber in sich:

1.) Eine Erkäntnüß der Herrlichkeit, Güte und anderer preißwürdigen Tugenden GOttes, dann ohne einer solchen vorhergegangenen Erkäntnüß würde man GOtt nicht recht loben können, darum die vier und zwantzig Eltesten, wann sie den HErrn lobeten, ausbrachen: **HErr du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft** u. s. f. Offenb. IV. 11. V. 12.

2.) Eine rechte Hochachtung der Herrlichkeit und anderer Tugenden, wie auch der Wolthaten GOttes, denn in einem jeden rechtschaffenen Lob erhebt man GOtt, seine Tugenden und Wercke über alles, welches ohne Hochachtung nicht geschehen kan, die aber mit einer heiligen Verwunderung verknüpft geht.

3.) Eine heilige Freude und Belustigung in der Beschauung seiner Tugenden und Wolthaten. So wird diese Freude mit dem Lob des HErrn verknüpft Ps. CV. 2, 3. **Singet von ihm und lobet ihn, redet von allen seinen Wundern, rühmet seinen heiligen Namen, es freue sich das Hertz derer die den HErrn suchen.**

4.) Eine würckliche Ausbreitung dessen, was man von der Herrlichkeit der Güte und denen Wolthaten GOttes erkant hat, und mit wahrer Hochachtung bewundert, und zwar **inwendig** mit Gedancken, welches heist **den HErrn loben mit seiner Seele.** Ps. CIII. 1. CXIX. 175. aber

auch

auch auswendig nemlich mit Worten wann der Mund voll Jauchzens und die Zunge voll Lobes ist. Ps. CXXVI. 2 wann man nicht allein dem HErrn singet in seinem Hertzen, sondern auch untereinander redet mit Psalmen, und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern. Col. III. 16. Und endlich mit der That wann man alles was man thut, zur Ehre GOttes thut 1 Cor. X. 31, und also sein gantzes Leben zur Ehre und zum Preiß GOttes einrichtet.

Ein solches Lob soll die Beschäfftigung der Hausgenossen GOttes seyn. So finden wirs auch an den Priestern des Alten Testaments, dann sie nicht allein die Danckopfer zurichten musten, sondern auch mit den Leviten das Lob des HErrn anordneten, das unter dem angenehmen Thon der musicalischen Instrumenten angestimmet ward, und von wannen auch GOtt gesagt wird zu wohnen unter dem Lob Israels. Ps. XXII. 4. Und so sollten Gläubige Neues Testaments, als die geistliche Hausgenossen GOttes in dem geistlichen und gegenbildenden Hause seiner Kirche gleichfals den HErrn loben. Absonderlich, da, wegen der nähern Offenbahrung des HErrn, und deutlichern Bekantmachung seiner Herrlichkeit, Güte und grossen Wercke, diese Zeit eine rechte Lobe-Zeit seyn solte, da man recht lobende ausbrechen konte: HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen Ps. VIII. 1. Da der Name des

HErrn

HErrn sollte gelobet werden vom Aufgang der Sonnen, bis zu ihren Niedergang Ps. CXIII. 3. Daher dan dieses Lob vornemlich denen Gläubigen dieser Zeit mit vollem Recht mag zugeeignet werden.

Es bekomt aber dasselbe ein sonderliches Gewicht durch dessen Beständigkeit: Sie loben dich immerdar heists. Immerdar, das ist nicht allein in der gantzen Zeit des Alten sondern auch des Neuen Testaments, ja auch in der gantzen Zeit des Lebens eines Gläubigen. So nimmt sich David vor: Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn. Ps. XXXIV. 1. Ich will dem HErrn singen mein Lebenlang, und meinen GOtt loben weil ich hie bin. Ps. CIV. 33. Auch gibt das Wort immerdar nicht allein alle Tage, sondern auch alle Stunden des Tages zu erkennen. Immerdar soll es geschehen nicht allein des Morgens sondern auch des Abends. Ps. XCII. 3. nicht allein im Wolstand, sondern auch in Trübsahlen, nach dem Exempel Hiobs, der ausbrach: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gelobet. Hiob I. 21. im Tode selbst Joh. XXI. 19. und Phil. II. 20. Ja bis in Ewigkeit, zumahlen die selige Ewigkeit in einem vollkommenen und immerwährenden Lobe des HErrn wird zugebracht werden. Siehe Offenb. VI. 13, und andere Oerter mehr.

Ab-

Absonderlich aber sollte dem HErrn dis Lob von den Gläubigen gebracht werden, als Hausgenossen des HErrn, die in seinem Hause wohnen konten. Und gewislich, war dis eine rechtmäßige Ursache des Lobes GOttes, dann es sind in GOtt vornemlich zwey Tugenden, welche dem Menschen zum Lob des HErrn die grösseste Ansporung geben, nemlich, seine Herrlichkeit und Güte, die erste setzt den Menschen in heiliger Verwunderung, die andere muß ihn zur Danckbarkeit bewegen, welche beyde Stücke in dem Lobe des HErrn müssen verknüpft gehen. Beyde Tugenden GOttes aber werden in seinem Heiligthum am besten erkant, alwo er nicht allein wie im Vorbild denen Priestern Altes Testaments, sondern auch im Gegenbild denen Gläubigen Neues Testaments seine Herrlichkeit sehen lässet, und seine Güte nicht allein wird erkant, sondern auch bey und in der Glückseligkeit seiner Hausgenossen, die wir gesehen haben, aufs lebendigste wird empfunden und genossen.

Ja es gehöret dis Lob zu der Glückseligkeit der Hausgenossen des HErrn selbst, dann es ist doch ein köstlich Ding den HErrn loben, und dem Namen des Allerhöchsten lobsingen. Ps. XCII. 2. Es ist kein geringes Vorrecht zugerichtet zu seyn zu einem Volck, das des HErrn Ruhm verkündigen, oder erzählen, das ist, den HErrn loben sol. Jes. XLIII. 21.

Dis alles wird befestigt mit dem Worte Selah,

lah. Welches hie ein Zeichen ist des Endes des ersten Theils dieses Psalms (1)

Eine besondere Erfüllung dieser Worte werden wir nicht nöhtig haben hie anzuweisen, da wir schon überhaupt gezeigt haben die Glückseligkeit der Einwohner, so wol des vorbildenden, im Alten, als des gegenbildenden Hauses des HErrn im Neuen Testament, welche Glückseligkeit dann immer grösser wird, nach dem die Herrlichkeit des Hauses GOttes grösser und das Lob des HErrn in demselben vollkommner wird.

## Zueignung.

So groß nun die Glückseligkeit solcher Gläubigen als Hausgenossen des HErrn ist, so traurig ists, daß unter uns Christen, die wir vor allen andern uns rühmen, in dem Hause des HErrn zu wohnen, doch so wenige in der That und Warheit diese Seligkeit sich zueignen können. Es ist wahr, auswendig wohnen alle diejenige in dem Hause des HErrn, die sich zum auswendigen Gottesdienst mit einander vereinigen. Aber wie weit ists gefehlt, daß dis ein solches Wohnen in dem Hause des HErrn heissen könte, dergleichen hie von wahren Gläubigen als geistlichen Priestern ist erkläret worden. Wo ist das gläubige Herzunahen

(1) Die viele Bedeutungen, welche die Ausleger dem Wort Selah beygelegt haben, gehe ich mit Stillschweigen vorüber, wer sie lesen will kan nachschlagen des Hrn v. TILL Dicht- Sing- und Spiel-Kunst, imgleichen J. MICHAELIS, JOH. PASCHII und anderer über dieses Wort herausgegebene Dissertationes.

zunahen zu GOtt mit dem Hertzen, und der gemeinsame Umgang mit demselben bey denen anzutreffen? Die nichts mehr hassen, als eben diese Gemeinsamkeit mit GOtt, weil sie von der Gemeinschafft mit der Welt noch nicht können abgezogen werden. Wo ist die unermüdete und beständige Beschäftigung in dem Dienst GOttes bey denen zu finden? Denen zuweilen auch eine eintzige Stunde zu lang fält, um GOtt in seinem Hause zu dienen. Wie sollten die auf eine GOttgefällige Weise im Hause des HErrn wohnen? Die ihm in seinem Hause so wenig dienen **im Geist und in der Warheit**, das doch nohtwendig erfordert wird, wann ein solcher Dienst dem HErrn wolgefallen soll. Die noch nie geistliche Opfer, die Opfer der Seelen und des Leibes, die Opfer ihrer Güter, dem HErrn gebracht haben, sondern deren gantzer bisheriger Gottesdienst aufs beste genommen, ein elendes, schläfferiges, unehrerbietiges, auswendiges Lippenwerck gewesen, das dem HErrn so verhasset und unangenehm ist, daß er deswegen Israels mühsamen Gottesdienst verwarf Jes. I. 11 ꝛc. Amos. V. v. 21, 22, 23. Ja wer klärer will überzeuget werden, ob er in dem Hause des HErrn rechtschaffen wohne, der lese den XV. Psalm, da heists: **HErr wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher geht, und recht thut und redet die Warheit von Hertzen u. s. w.** Hiernach prüffe sich ein jeglicher, der sich rühmt

in dem Hause des HErrn zu wohnen. Wer dis alles noch nicht in sich findet, ja selbst der Anfänge dieser herrlichen Eigenschafften beraubet ist, der schmeichele sich doch nicht länger, daß er bisher auf eine GOttgefällige Weise in dem Hause des HErrn gewohnt habe.

Endlich wer in dem Hause des HErrn GOttgefällig wohnen will, der muß ihn loben immerdar. Soll das letzte ein Kennzeichen des ersten seyn; Ach wie wenig rechtschaffene Einwohner des Hauses des HErrn wird man unter uns finden! Wie stumm ist nicht der Mund der meisten Menschen unter uns in dem Lob des HErrn? Man geneust die Wolthaten GOttes in reichen Uberfluß; Aber an dem Lob des HErrn wird nicht gedacht. Einige meynen zwar das auswendige Lob welches sie in dem auswendigen Hause der Kirche, in Psalmen und Lobgesängen mit der Gemeine anstimmen, wäre Lobes und Kenzeichens gnug, daß sie in dem Hause des HErrn ihre Wohnung haben. Aber sie bedencken nicht, daß dis alles zum rechtschaffenen Lob des HErrn noch nicht zureichend sey. Wann nichts mehr als ein auswendiges Lob erfordert würde, welches mit dem leiblichen Munde und der Zunge gebracht und angestimmet wird, so würde es GOtt nicht ein Geplärr der Lippen genennet haben. Amos V. 23. So lange es nun dem auswendigen Lob mangelt an der rechten Erkäntniß der Herrlichkeit und Güte GOttes, so lange es fehlt an der heiligen Hochachtung und Verwunderung über

die

die Tugenden und Wolthaten GOttes; So lang ists kein rechtschaffenes Lob des HErrn, sondern ein leeres Geplerr der Lippen, das dem HErrn nicht gefallen, noch ein Kenzeichen der GOttgefälligen Einwohnung in dem Hause des HErrn seyn kan.

Gleichwie nun diejenige **seelig sind, die in dem Hause des HErrn wohnen.** Also sind im Gegentheil unglückseelig zu nennen alle, die aus der Gemeinschafft desselben ausgeschlossen bleiben. Alle die hie noch nicht wohnen in der inwendigen streitenden Kirche, denen ist auch keine Stelle in dem herrlichen Hause der triumphirenden Kirche bereitet. Alle, die hie keine Lust gehabt GOtt zu loben, werden noch vielweniger solches nach dem Tode thun können; dann in der Hölle lobet man den HErrn nicht. Und eben so wenig wird solches geschehen in jener Ewigkeit, weil das Lob des HErrn das eigene Werck ist, womit die seelige Ewigkeit wird zugebracht werden.

O! daß dann ein jeglicher entweder durch die Unglückseeligkeit derer, die ausser dem Hause des HErrn bleiben, oder durch die Glückseeligkeit derer, die in diesem Hause wohnen, sich mögte lassen anspohren, allen Fleiß anzuwenden, damit er an dieser seeligen Einwohnung auch sein Theil bekommen müge. Dis Haus der Kirche ist auch darinnen dem Kasten Noä gleich, da alles was ausser denselben blieb muste zu Grunde gehen; Also auch ein jeder der ausser der Gemeinschaft der wahren Kirche lebt, muß verloren gehen.

Eylet dann und errettet euere Seelen. Fliehet zu diesem Hause des HErrn, in welchem ihr allein könnet erhalten und ewig seelig werden. Bleibet aber nicht stehn in dem Vorhoff der auswendigen Kirche, sondern befleißiget euch geistliche Priester zu werden, die auch in das Heilige der inwendigen Kirche selbst eingehen und verkehren dürfen, um daselbst nicht mit auswendigen Worten und Geberden allein, sondern vornemlich inwendig im Geist und in der Warheit GOtt gefällig dem HErrn zu dienen. Befleißiget euch doch eines rechtschaffenen Lobes des HErrn. **Es ist ein köstlich Ding dem HErrn dancken.** Ihr genieſſet ja Wolthaten gnug, die euch zu solchen Lob können und müssen anspohren, euer gantzes Leben erreicht ausser diesem Lob nicht sein Ziel, da wir zu dem Ende leben müssen, auf daß unsere Seele GOtt loben möge, Ps. CXIX. 175. Das wird ja das eigene Himmelswerck in der seeligen Ewigkeit seyn, sollte sich dann nicht ein jeder zu diesem heiligen und seeligen Werck ermuntern. Aber suchet den HErrn recht zu loben, mit einer lebendigen Erkäntnüß seiner grossen Herrlichkeit und theuren Güte, und heiliger Hochachtung und Verwunderung über dieselbe. Lobet GOtt mit dem Munde, sonderlich aber mit eurem gantzen Wandel, das ist, sucht nicht anders als nur zur Ehre und Ruhm des HErrn zu leben.

Wol aber denen die in diesem herrlichen Hause des HErrn wohnen. Die müssen dis, als eins

der

der grössesten Vorrechte betrachten, weil sie in dieser Wohnung in der That die grösseste Vorrechte geniessen. Die sind aber auch verpflichtet als geistliche Priester und Hausgenossen des HErrn in der That sich zu betragen. Kinder sind gerne in dem Hause ihres Vaters, treue Knechte sind gerne nahe bey ihren HErrn. Dis ist unsers Vaters Haus, hie sehen wir das gnädige Antlitz unsers Vaters, hie sind wir nahe bey unserm HErrn. Was geziemet uns nun mehr, als gerne und willig in diesem Hause zu verkehren, und also nahe bey dem HErrn zu seyn?

Aber wir müssen auch hie nicht müßig seyn, sondern als rechtschaffene geistliche Priester, als treue Diener des HErrn dem HEren rechtschaffen dienen. Wir müssen ihm bringen die geistliche Opfer, die Opfer der Gerechtigkeit. Wir müssen ihm anzünden das Rauchwerck unserer Gebeter. Und da das Lob des HErrn das Kennzeichen der Hausgenossen des HErrn ist. So lasset uns das uns geschenckte Vorrecht in dem rechtschaffenen Lob GOttes an andern offenbahren. Gewis wolte GOttes Volck nicht den HErrn loben, wer solte es dann thun? Wir sollen ja das Volck ausmachen welches **sich der HErr dazu zugerichtet hat, daß es seinen Ruhm verkündigen sol** Jes. XLIII. 21. Dazu sind wir ja ein Königliches Priesterthum geworden, **daß wir die Tugenden des HErrn verkündigen sollen** 1. Petr. II. 9. Wie würden wirs verantworten können, wann wir im Lob des

HErrn schweigen wolten, die wir so viele unschätzbahre Wolthaten an Seele und Leib von dem HErrn genossen haben und noch täglich geniessen?

Auf diese Weise werden wir zu unserm Trost immer klärer überzeugt werden, daß wir des HErrn Hausgenossen geworden. So nahe wir uns zu GOtt halten, so nahe hält er sich auch zu uns. Als seine Hausgenossen sehen wir seine Herrlichkeit. Als seine Hausgenossen sind wir auch seine Kinder, und wird er in seinem Hause für uns sorgen, als seine Hausgenossen wird er uns beschützen und erquicken, und uns in allen tunckelu Wegen Licht und Raht geben. Ja in diesem Hause des HErrn **wird uns gutes und Barmhertzigkeit nachfolgen unser Lebenlang** Ps. XXIII.

O seelige Wohnung! Warlich hie ists gut seyn, wer wollte nicht gerne hie ewige Hütten machen? Und wie viel seeliger werden wir dermahleins seyn, wann wir in die vollkomne und ewige Wohnung des Himmels selbst werden versetzet werden? Da werden wir erst erfahren, wie angenehm und seelig es sey ein Hausgenosse des HErrn zu seyn. Da sollen die Vorrechte, von welchen wir hie nur Erstlinge genossen, uns im vollkommen und allerreichsten Maaß mitgetheilet werden. Da werden wir GOtt ewig dienen mit Freuden. Da werden wir ewig sicher und ruhig seyn. Da werden wir mit GOtt als seine Hausgenossen ewig vereiniget bleiben; Da sollen wir vollkommen die reiche Güter seines

Hauses

Hauses genieſſen und von denſelben ſatt werden. Da wird unſer ſchwaches lallen und ſtammelndes loben in ein ewiges und vollkommes Halleluja verwandelt werden, und ſo werden wir gleich denen vier und zwantzig Elteſten ausbrechen können: **Lob und Ehre, und Danck, und Macht und Majeſtät ſey unſerm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen Halleluja Amen.**

## Vierte Predigt.

# Die Glückſeligkeit derer, welche ihr Hertz zum Dienſt GOttes bereitet haben, und in demſelben von dem HErrn geſtärcket werden.

TEXT

*Pſalm LXXXIV. v. 6.*

**Wol den Menſchen, die dich für ihre Stärcke halten und von Hertzen dir nachwandeln.**

Es iſt eine herrliche Hoffnung, welche ſich ein Unterthan des Meſſias bey der Aufrichtung ſeines Reichs machet Pſ. XVIII. 33, 34. **Der HErr rüſtet mich mit Kraft, und macht meine Wege ohne Wandel, und macht meine Füſſe**

gleich den Hirsch-Füssen, und stellet mich auf meine Höhe.

Das erste dessen sich dieser Gläubige versichert, ist: GOtt rüstet mich mit Kraft, eigentlich GOtt umgürtet mich mit Stärcke. Die Redens-Art ist hergenommen von den Gürteln, womit man in den Morgenländern sich pflegte zu umgürten, um in seinem Gang und andern Beschäftigungen nicht gehindert zu werden. Solche Hindernüsse vermuhteten diese gläubige Unterthanen auch, doch sahen sie zugleich voraus, daß GOtt ihnen dieselbe aus dem Wege räumen würde, wann er sie würde umgürten, und zwar als der starcke GOtt, mit seiner Stärcke, um also alles, was ihnen in dem Wege stehen mögte getrost und heldenmühtig zu überwinden.

Hiebey wird noch eine andere Hoffnung gefügt: Er macht meine Wege ohne Wandel. Die Wege der Gläubigen können wegen der ihnen anklebenden Verdorbenheit und Schwachheit leicht abweichen vom rechten Ziel, und krum und höckericht werden. Daher es als eine besondere Gnade GOttes zu achten ist, wann GOtt solche Wege der Gläubigen bewahrt, und sie ohne Wandel erhält. Hiemit geht noch verknüpft: und macht meine Füsse gleich den Hirsch- oder Hinden-Füssen.

Die Füsse sind ein Sinnbild der Würcksamkeit der Glaubigen auf dem Weg des Lebens. Die werden hie bey Hirsch- oder Hinden-Füssen verglichen theils wegen ihrer Festigkeit, theils auch

auch wegen ihrer Hurtigkeit, womit Gläubige das gute wahrnehmen, und so siehet der hie Redende voraus, wie er nicht allein würde gewiß gehen ohne müde zu werden, sondern auch schnell fortgehen, und also mit einem Wort **lauffen ohne müde oder matt zu werden.** Jes. XL. 31.

Das letzte ist: **und er stellet mich auf meine Höhe.** Eine Redens-Art, die nicht allein eine Befreyung von der Gewalt der Feinde, sondern auch alle nur erdenckliche Glückseligkeit pflegt auszudrücken.

Wir halten uns im Eingaug nicht länger auf, da wir aus unserm Text ein jegliches Stück näher zu betrachten Gelegenheit haben. Dann wir finden hie solche, die **von GOtt gestärckt sind und GOtt für ihre Stärcke halten,** ferner solche, in deren Hertzen **Wege ohne Wandel, oder gebahnte Wege** sind, damit wird ferner ein schneller Fortgang auf dem Weg des Lebens im folgenden verknüpft, und alle diese werden seelig gepriesen, wann es heist: **Wol den Menschen, die dich für ihre Stärcke halten, und dir von Hertzen nachwandeln, oder in deren Hertzen die gebahnete Wege sind.**

Wir haben, nach der im Anfang gemachten Eintheilung dieses Psalms bisher den ersten Theil desselben erkläret, und gehen jetzo zum 2ten Theil desselben, der sich mit unserm Text anhebet, über; Worin uns vorkommt ein Gläubiger der dem HErrn zu dienen gleichsam einen mühsahmen Weg durch ein Jammerthal einzuschlagen hat,

welchen er aber in der Krafft und dem Beystand des HErrn getrost antritt und glücklich bewandelt.

In unserm Text finden wir dann, eine Seligpreisung derjenigen, welche von GOtt, zum Dienst des HErrn gestärckt sind, und zu dem Ende ihre Hertzen dazu wol zubereitet haben.

Wir geben hier acht:

I. Auf die Krafft welche GOtt dienende Seelen von dem HErrn sich zu versprechen haben: **Wol den Menschen, die dich für ihre Stärcke halten.**

II. Auf die damit verknüpfte Zubereitung des Hertzens zu dem Dienst GOttes; **Welche dir von Hertzen nachwandeln, oder in deren Hertzen die gebahnte Wege sind.**

## Erklärung.

Diejenige welche GOtt rechtschaffen zu dienen sich vorgenommen haben, aber noch mancherley Schwürigkeiten und Hinderniße vor sich sehen, haben die Hoffnung, daß sie von GOtt sollen gestärckt werden, dann so heißts: **Wol den Menschen, die dich für ihre Stärcke halten,** oder **deren Stärcke in dir o GOtt ist.**

Alle Menschen befinden sich nicht allein von Natur in der äußersten Ohnmacht versuncken, sondern es kleben auch selbst denen wahren Gläubigen, leider noch Schwachheiten an in ihrem Gnaden-

Gnaden-Stand, absonderlich, wann sie in Wiederwärtigkeiten und Trübsalen gerahten, und daher der Stärckung des HErrn so sehr benöhtiget sind. In solchem Zustande befinden sich auch diejenige, von denen hie im Text geredet wird, dann im folgenden Vers werden sie betrachtet als solche, **die durch das Jammerthal gehen musten, da sie ihrem GOtt dienen wolten.** Da sie dann gar leicht verzagt, müde und matt werden konten. Doch haben sie den Trost, **daß sie in GOtt ihre Stärcke haben. GOtt** ists also, von dem sie diese Wolthat erwarten. GOtt ists auch allein, der ihnen Stärcke geben kan. Darum wird er so oft mit Nachdruck genant **GOtt, der starcke GOtt, und GOtt der stärcke.** Jes. X. 23. **Der Allmächtige.** Offenb. IV. 8. und an andern Oertern von ihm wird gesagt, daß **er gros sey von Macht** Joh. IX. 4, 19. **und daß er habe einen starcken Arm** Ps. LXXXIX. 11. 14. **Bey ihm ist Stärcke.** Ps. LXII. 12 **und in seiner Hand ist Krafft und Macht.** 2 Chron. XX. 6.

Und eine solche Krafft erweiset GOtt vornemlich in seinen Wercken. Die Schöpfung, Erhaltung, Erlösung u. s. w. sind allesamt die deutlichste Probstücke seiner grossen Krafft und überschwenglichen Allmacht.

Hie wird aber am meisten gesehen, auf die Krafft und Stärcke die GOtt seinem Volck an der Seele mittheilet. Dis geschicht insgemein, wann er ihnen alles giebt, was sie zum Leben und

zum

zur Seeligkeit nöhtig haben. Wann er sie kräftiglich ruft und zeucht, wann er sie erleuchtet, in ihnen den Glauben würcket, sie bekehret, wiedergebieret und erneuret zu seinem Ebenbild, wann er ihnen ihre Sünden vergiebt, sie zu seinen Kindern annimmt, sie heiliget und kraftig bewahret, und endlich sie zur ewigen Seligkeit einführen wird.

Alle diese Stücke sind Wercke GOttes, und zugleich Wercke seiner Allmacht, die Gläubige von GOtt geniessen, und in deren Genuß sie schon mit vollem Recht können selig genant werden.

Doch müssen wir auch hiebey noch nicht stehen bleiben. GOtt theilet nicht allein auf die beschriebene Weise seinem Volck die Stärcke mit, sondern sie haben auch selbst in ihm ihre Stärcke. Sie dürffen rühmen **in dem HErrn haben wir Gerechtigkeit und Stärcke.** Jes. XLV. 24.

**Solche Stärcke** in dem HErrn aber erlangen sie **eins Theils** um alle ihnen vorkommende Hindernüsse zu überwinden, und **andern Theils** um desto fertiger das gute zu vollbringen.

Die Hindernüsse welche Gläubigen vielfältig in dem Wege gelegt werden, können sie zwar müde und matt machen, aber eben deswegen theilt der HErr ihnen Kraft mit um **nicht müde noch matt zu werden** Jes. XL. 29-31. Darum rühmen sie in Wiederwärtigkeiten: **Der HErr ist meines Lebens Kraft.** Ps. XXVII. 1. **Der HErr ist meine Stärcke und mein Schild,**

Schild, auf ihn hoffet mein Hertz, und mir ist geholffen. Ps. XXVIII. 7. vergl. Ps. XXXI. 5.

Anderntheils erlangen sie auch von GOtt und in ihm Stärcke, zur Vollbringung des guten, und zur Ausübung aller Pflichten eines heiligen und ihm gefälligen Dienstes, und zum Fortgang in der Gnade wodurch sie, wie wir bey Erklärung des folgenden Verses näher sehen werden, **gehen von Kraft zu Kraft.** Erlangen sie **diese neue Kraft, so können sie lauffen ohne müde, und wandeln ohne matt zu werden** Jes. XL. 31. **Sind sie gestärckt in dem HErrn, so können sie wandeln in dem Namen des HErrn.** Zach. X. 12.

Und mit vollem Recht mögen alle Gläubige in der Besitzung einer so grossen und herrlichen Wolthat selig geachtet werden. So heists hier: **Wol denen Menschen, die dich für ihre Stärcke halten.** Dann aus dem was angeführet ist erhellet, daß eine solche in und von GOtt erlangte Stärcke diene, an der einen Seite, um vor dem Bösen bewahret zu bleiben, und an der andern Seite, um in dem Genuß des guten noch mehr zuzunehmen, in welchen beyden Stücken aber, wie bekant, die Seligkeit eines vernünfftigen Geschöpfes eigendlich bestehet. Ja wir finden auch, daß dieses Vorrecht **den HErrn zu seiner Stärcke zu haben,** als etwas sonderliches und grosses betrachtet werde. GOtt selbst verheisset

es

es als ein grosses Gut. **Fürchte dich nicht. ich stärcke dich** Jes. XLI. v. 10. **Ich will sie stärcken in dem HErrn** Zach. X. 12. Dis diente David zum kraftigsten Beweg-Grund um still und gedultig zu seyn, **daß GOtt einmahl geredet, das er zum andernmahl gehöret, daß bey GOtt Stärcke sey** Ps. LXII. 12. **So ist GOtt der Ruhm der Stärcke in seinen Volck.** Ps. LXXXIX. 18. und sie rühmen auch würcklich, als etwas grosses: **In dem HErrn haben wir Stärcke.** Jes. XLV. 24. Darum richtet sich GOttes Kirche damit auf, wann sie sagt: **Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, vor wem solte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft. Vor wem solte mir grauen** Ps. XXVII. 1. So sollte sich Paulus **begnügen lassen nicht allein an der Gnade des HErrn**, sondern auch, **daß GOttes Kraft in dem Schwachen mächtig sey** 2 Cor. XII. 9. Und hieraus erhellet zur Gnüge, daß solche die dieses Vorrecht geniessen mit Recht **selig** mögen gepriesen werden.

Mit dieser von GOtt erlangten **Stärcke** eines Gläubigen, der GOtt rechtschaffen dienen will, wird verknüpft, und muß auch gepaaret gehen die **Zubereitung des Hertzens in dem Dienst GOttes**, welche in diesen Worten enthalten ist **die dir von Hertzen nachwandeln.** Oder besser nach dem Grund-Text, **in deren Hertzen die gebahnte Wege sind.** Dann das Grund-wort bezeichnet eigendlich Wege, die nicht allein

von

von allen Hindernüssen befreyet, sondern auch erhöhet und eben sind, so daß man bequemlich darauf wandeln und eine Reise ablegen kan. So finden wirs Psl. LXVIII. 5. und Jes. LXII. 10. Mehrmahlen wird im geistlichen Sinn den Gläubigen ein solcher Weg zugeschrieben. So sagt Salomo **der Weg der Frommen ist wol gebahnet.** Sprüchw. XV. 19. Im buchstäblichen Sinn würde es also in Ansehung derer, die zum Tempel hinauf gingen dem HErrn zu dienen, so viel bedeuten als „die in ihren Hertzen sich „vorstellen, daß alle Wege gen Jerusalem und „zum Tempel gebahnet seyn. Dann sonsten das Land Canaan sehr bergicht und voller Hügel und Thäler war. (1)

Aber in Ansehung der Gläubigen des Neuen Testaments hat es noch eine nachdrücklichere Bedeutung, und einen weitläufftigen Sinn.

**Der Weg** im leiblichen, ist das Mittel um zu seinem Ziel zu gelangen. Der Gläubigen rechtes und vornehmstes Ziel muß kein anders seyn, als die Verherrlichung GOttes und ihre ewige Seligkeit. Das vornehmste und Haupt-Mittel dazu zu gelangen ist Christus selbst, der sich ausdrücklich **den Weg** nennet Joh. XIV. 6. **durch den wir haben den Zugang zum Vater.** Eph. II. 18, der auch schon im ewigen Friedens-Raht als

(1) Der Jude Aben-Esra erkläret es; **Die allezeit an nichts gedencken als am hinaufgehen nach dem Hause des HErrn.** vid. VICCARS Decapl. in h. Psl. Sect. 2.

als der Weg ist zubereitet, und gleichsahm gebahnet worden um durch ihn selig zu werden und in den Himmel zu kommen, und **der durch den Glauben wohnen muß in dem Hertzen der Gläubigen.** Eph. III. 17.

Aber ausser dem gehört auch zu diesem Wege alles und jedes, was GOtt fordert um in seiner Gemeinschafft zu kommen, dahin gehöret vornemlich der wahre **Glaube**, von wannen Gläubige ausdrücklich gesagt werden zu **wandeln im Glauben** 2 Cor. V. 7. Auch dieser Weg wird hie als **gebahnt** betrachtet.

Wir können zu desto deutlicher Erklärung dieser Red-Art vergleichen, was wir lesen Jes. XL. 3, 4. **Bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt. Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden; und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist sol schlecht werden** und Jes. LXII. 10. **Gehet hin, gehet hin durch die Thore, bereitet dem Volck den Weg; machet Bahn, machet Bahn, räumet die Steine auf.** Da nicht zu zweiffeln steht, daß hie nicht allein auf die Ebenmachung der Wege in der gantzen Kirche, sondern auch in dem Hertzen eines jeden Gläubigen gesehen werde.

Hieraus sehen wir zugleich, welches die vornehmste Hindernüsse sind im Hertzen eines solchen, der GOtt rechtschaffen dienen sol. Nemlich **Berge und Hügel** des Stoltzes und des Hochmuhts,

Hochmuhts, Thale der Unreinigkeit wie auch der Verzagtheit, das krumme kan bezeichnen alle verkehrte Begriffe und Handlungen, die da abweichen von der geraden Regul des Gesetzes, das höckerichte kan ein Sinnbild seyn aller eigenen und Werck-Gerechtigkeit. Die Steine aber können bedeuten alle Aergernüsse.

Gleichwie nun dis alles einem Gläubigen in seinem Gottesdienst sehr hinderlich ist; Also sind bey einem solchen die Wege gebahnet im Hertzen, wann er von allen solchen Hindernüssen befreyt ist. Wann alle Höhen des Hochmuhts bey ihm erniedriget, und er dem HErrn dienet in Demuht und in Furcht GOttes Ps. V. 8. Dis wird gefordert Ps. LXVIII. 5. machet Bahn dem, der sanft, eigendlich in flachen Feldern, das ist bey demühtigen Seelen herfäh et ferner wann alle Thale, nicht allein der Unreinigkeit sondern auch der unnöhtigen Furcht und Verzagtheit erhöhet sind, dann wo Gläubige ihre Gemühtsbewegungen bezwingen, da heists von ihnen daß sie ihre Seele setzen, oder eigentlich gleich oder eben machen Ps. CXXXI. 2. Jes. XXXVIII. 31. Welches dann bey einem solchen der GOtt rechtschaffen dienen wil wiederum nöhtig ist, als der dem HErrn dienen muß mit reinen Hertzen und Händen Ps. XXIV. 3, 4. Der zwar anbeten muß in der Furcht des HErrn, aber auch zugleich in das Haus des HErrn muß gehen auf seine grosse Güte, Ps. V. 8.

Ferner wann sie von allen krummen, das ist verkehrten Begriffen und Handlungen befreyet sind, und sie sich nur allein in ihrem Dienst halten, nach der geraden Richtschnur des göttlichen Gesetzes, ohne welchem ihr gantzer Gottesdienst dem HErrn nicht gefallen würde.

Noch mehr, wann sie von allem höcker der eigenen Werck-Gerechtigkeit befreyet sind, als welche GOtt unmöglich in seinem Dienst leiden kan, wie unser gesegneter Heyland so deutlich zeiget, in dem Gleichnüß von dem Werckgerechten Pharisäer und dem bußfertigen Zöllner Luc. XVIII.

Endlich wann in ihnen alle Steine des Anstosses, und der gegebenen so wol, als genommenen Aergernüß aus dem Hertzen aufgeräumet sind, und also GOtt gedienet wird mit Ablegung aller Vorurtheile wieder die Warheit, und wieder die, die das Wort der Warheit vortragen sollen. Wo nun alle diese Hindernüsse weggeräumet sind, da kan mit Recht von einem solchen Gläubigen gesagt werden, daß in seinem Hertzen gebahnte Wege seyn. und hierauf hat ohne Zweiffel David sein Auge Ps. CXLIII. 10 und Salomo Sprüchw. XV. 19. Der Weg der Frommen ist wol gebahnet.

Solche nun, die diese gebahnte Wege in ihrem Hertzen haben, und also diese gebahnte Wege nicht allein kennen, lieben und nach denselben verlangen, sondern auch dieselbe auswendig in ihrem gantzen Wandel offenbahren und ausdrücken, werden selig gepriesen. Dann diese gebahnete

bahnete Wege führen sie zu dem Himmel und der ewigen Seeligkeit, als dem heiligen und wahren Ziel eines Gläubigen. Sie sind dabey selig zu nennen, weil sie, wie wir aus den folgenden sehen werden, noch einen beschwehrlichen und mühsahmen Weg durch das Jammerthal zu gehen haben, nun aber wann sie von GOtt gestärcket werden, und die Wege in ihren Hertzen schon gebahnet sind, können sie alsdann **fortgehen von Kraft zu Kraft, bis sie vor GOtt in Zion erscheinen werden.**

Eine besondere Erfüllung dieser Worte haben wir hie abermahls nicht nöhtig zu suchen, weil Gläubige zu aller Zeit, sich dergleichen von dem HErrn versprechen können, und solches an sich haben müssen, wann sie anders dem HErrn in seinen Dienst gefallen wollen.

## Zueignung.

Nichts wäre nun wol mehr zu wünschen, als, daß dieses Vorrechts und nöhtigen Eigenschaft in dem Dienst GOttes und zur Erlangung der damit verknüpften Seeligkeit, viele unter uns Christen mögten theilhafftig seyn.

Und das haben wir um so viel desto mehr zu wünschen, da alle Menschen leider von Natur in ihrer äusserſten Schwachheit und Unvermögen versuncken liegen, so gar, daß sie als todte in Sünden und Ubertretungen betracheet werden; Und dennoch die allerwenigsten ihre Ohnmacht recht erkennen, und beherzigen, wie nohtwendig ihnen

die Kraft und die Starcke des HErrn sey, noch vielweniger aber sich bekümmern, wie sie von dem HErrn, dem starcken GOtt recht mögen gestärcket werden; Ja sich noch wol gar bey ihrer Ohnmacht einbilden starck gnug zu seyn, Kräfte genug zu haben, und auf ihre eigene Kräffte das Werck ihrer Seligkeit ausführen wollen. Solche können noch nicht mit Warheit rühmen daß sie GOtt für ihre Stärcke halten.

Und wie stehts doch in Ansehung **der gebahnten Wege, die im Hertzen eines GOtt dienenden** seyn müssen? Sollte man die wol antreffen können, in dem Hertzen eines natürlichen Menschen? Sie kennen kaum den obersten Weg, und den Weg aller Wege, welcher ist **Christus**, noch vielweniger lieben sie ihn. An dem Weg **des Glaubens** haben sie keine Lust. Ihr Ziel so sie sich vorgestellet haben, ist noch nicht GOttes Gemeinschafft, sondern die Erfüllung ihrer bösen Neigungen und Begierden, um dis ihr verkehrtes Ziel zu erreichen, schlagen sie alle nur erdenck- und ersinnliche Mittel und Wege ein, die aber nicht anders als böse können betrachtet werden, weil das Ziel wohin sie führen böse ist. Sollten die in ihrem Hertzen die gebahnte Wege haben, deren Hertzen noch mit so vielen Höhen des Stoltzes und Hochmuhts erfüllet ist? Oder deren Hertzen noch voll sind, der unreinen Thale, die eben so wenig erhöhet, als jene Höhen erniedriget sind. Wie viel krumme Wesen findet sich bey denen, die sich eine verkehrte Regul zur Nach-

Nachfolge setzen, und gegen der geraden Richtschnur des göttlichen Gesetzes mit allerley ungegründeten Ausflüchten sich freuhen? Wie viel höckerigtes Wesen, der von GOtt so gar verhasseten Werckgerechtigkeit, ist noch bey vielen übrig, da man sich so oftmahls einbildet, mit seinen guten Wercken etwas vor GOtt verdienen zu können? Wie viele Steine des Anstosses und der Aergernüß finden sich noch bey vielen? die eben so leicht andern durch ihr ruchloses und schändliches Leben Aergernüß geben, wie sie selber von andern Aergernuß nehmen, und eben dadurch am guten sich, und andern hinderlich sind? Alle solche haben noch nicht die gebahnte Wege in ihrem Hertzen.

Selbst wann sie zum Hause des HErrn gehen, fehlt es ihnen an einem solchen Hertzen darinnen gebahnte Wege sind. Warum hat geliebte Zuhörer, das Wort GOttes so wenig Krafft an euren Hertzen? Warum wird so wenig Seegen von dem gepredigten Wort bey euch verspühret? Komts nicht sonderlich daher? Weil die Wege in eurem Hertzen nicht gebahnet sind. Mancher komt zum Gottesdienst nicht anders als ob er zum Schauspiel käme. Er komt mit einem eiteln Hertzen, mit einem Hertzen in welchen so viele eitele und sündliche Dinge sich finden, daß dem Worte des HErrn, und denen Uberzeugungen des Geistes kein Raum gelassen wird. Kein Wunder ists dann, wann man eben so zurück geht, als man gekommen ist.

Allen solchen geht dann auch noch nicht an die Seligkeit, welche denen wird zu erkant, die den HErrn für ihre Stärcke halten, und in deren Hertzen die gebahnte Wege sind. Sind sie dieser Vorrechte beraubt, so sind sie in der That unglückselig zu nennen. Dann diejenige, die in ihrer Ohnmacht liegen versuncken, die die Stärcke des HErrn nicht ergreiffen und also GOtt für ihre Stärcke nicht halten, haben nichts anders zu erwarten, als daß sie in ihrer äusserſten Ohnmacht werden liegen bleiben, und alsdann wann sie der Stärcke des HErrn am meistenwerden benöhtiget seyn, am wenigsten derselben sich werden zu erfreuen haben. Sind in euren Hertzen noch nicht die gebahnte Wege, so wandelt ihr auf den Weg, der zum ewigen Verderben und zur Verdamnüß abführet, welche das Ende aller bösen Wege seyn wird. Alle Höhen des Stoltzes und Hochmuhts sind dem HErrn ein Greuel, der dem hoffärtigen wiedersteht. Alle Thale der Unreinigkeit sind dem HErrn, der vollkommen heilig ist, und Heiligkeit so lieb hat, aufs äusserſte verhasset. Alles krumme, das von seinem Gesetz abweicht, kan dem HErrn unmöglich gefallen. Alle Werckgerechtigkeit macht den Sünder der wahren Gerechtigkeit verlustiget, ohne welcher man unmöglich vor GOtt bestehen kan. Und was endlich die Steine des Anstoſſens und der Aergernüß betrift; So kan ein jeder aus dem Munde JEsu selbst erkennen, wie gefährlich dieselbe seyn, wann er den Ausspruch

thut

thut Wehe, dem Menschen durch welchen Aergernüß komt. Es wäre ihm besser, daß ein Mühlstein an seinem Hals gehänget, und er ersäufft würde im Meer wo es am tiefsten ist.

Wer dann nun der wahren Seligkeit wovon in unserm Text geredet wird, will theilhafftig werden, der sehe zu, wie er unter die Zahl derer komme, denen diese Seligkeit wird zuerkant, nemlich die den HErrn halten für ihre Stärcke, und in deren Hertzen die gebahnte Wege sind.

Soll aber das erste geschehen, so erkennet doch euere Ohnmacht und grosse Schwachheit, worinnen ihr bisher versuncken gelegen. Es ist ja traurig, daß gemeiniglich die, die die wenigste Kraft haben, sich am meisten davon einbilden empfangen zu haben. Lasset dann erst eure verkehrte Einbildung fahren, versuchet doch selbst einmahl vernünfftig, ob ihr bey euch selbst Kraft und Vermögen habt zum guten, ob nicht was ihr auf eure eigene Kräfte, auf euch nehmet, wieder verschwinde und zu Wasser werde. Erkennet euch dann vielmehr als ohnmächtige, bekennet nur frey, daß in euch kein Vermögen sey Kommet aber und eilet destomehr zu diesen starcken GOtt, der Kraft gnug hat für den schwachen und unvermögenden, und ruffet ihn um seine Göttliche Kraft und Stärcke demühtig an. Alles was ihr dann ins künftige unternehmen wollet, das fanget an, und suchet zu vollenden in der

Kraft des höchsten und allmächtigen GOttes.

Daneben aber sucht auch die gebahnte Wege in eurem Hertzen zu bekommen. Lasset zu dem Ende fahren alle eure bisherige sündliche Wege, als solche die warlich zur Hölle und ewigen Verdammüß führen. **Tretet dann auf die Wege, und schauet, und fraget welches sey der gute Weg, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen** spricht der HErr Jer. VI. 16.

Nehmet JEsum an als den obersten und fürnehmsten Weg, um durch ihn Zugang zu haben zu den Vater, ja durch ihn in den Himmel selbst zu gelangen. Tretet auf dem Weg des Glaubens, worauf dann endlich das wandelen im Schauen folgen wird. Befleißiget euch alle Hindernüsse aus dem Wege zu räumen, die bisher in eurem Hertzen sich gefunden und euch so oft an dem rechtschaffenen Dienst des HErrn verhindert haben. Soll GOtt rechtschaffen gedienet werden, alle Höhen, alle **Berge und Hügel** des Stoltzes und Hochmuhts, der Einbildung, eigener Weißheit u. s. w. müssen erniedrigetwerden. Will man GOtt recht dienen, alle tieffe **Thäler** der Unreinigkeit müssen erhöhet werden. Will man auf dem guten Weg zum Himmel gehen; Alles krumme Wesen verkehrter Begriffe und Vorstellungen, ja alles was von der rechten und geraden Richtschnur des göttlichen Gesetzes abweicht muß vermieden werden. Alles höckerichte eigener Gerechtigkeit muß hinweggethan

seyn,

seyn, weil nicht der stoltze werckgerechte Pharisäer, sondern eine allereigene Gerechtigkeit, als ein beflecktes Kleid wegwerffender bußfertiger und demühtiger Zöllner, gerechtfertiget in sein Haus ging, als der in seinem Hertzen bey seinem Gottesdienst solche gebahnte Wege hatte. Luc. XVIII. Bedencket dieses jederzeit wol, sonderlich wann ihr zum Haus des HErrn gehet GOtt zu dienen. Soll der HErr bey denselben mit seinem Wort und Geist kommen in eure Hertzen, bahnet ihm die Wege in demselben. Legt ab alle Vorurtheile wieder GOttes Wort, wieder die Warheiten die daraus gezogen werden, und wieder die, die euch das Wort verkündigen sollen. Räumet weg aus dem Hertzen, alle **Dornen und Disteln der Wollust, und der Sorge der Nahrung, die sonst den Saamen des Worts ersticken. Uberhaupt bereitet euch dazu vor mit andächtigem Gebet und heiligen Gedancken, und vergesset nie Salomons güldne Regel Bewahre deinen Fuß, wann du zum Hause GOttes gehest, und komme, daß du höreſt, das ist besser als der Narren Opfer, dann sie wissen nicht was sie böses thun. Sey nicht schnell, mit deinem Munde, und laß dein Hertz nicht eilen, etwas zu reden vor GOtt, dann GOtt ist im Himmel, und du bist auf Erden. Darum laß deiner Worte wenig seyn** Pred. S. IV. 17. V. 1.

Gehören wir aber unter denen, welche Recht **haben den HErrn für ihre Stärcke zu hal-**

ten, und in deren Hertzen die gebahnte Wege sind. So müssen wir uns dieses Vorrechts recht zu Nutze machen. Sollten wir nicht gerne den HErrn für unsere Stärcke halten, und in dem HErrn Stärcke suchen? da wir täglich erfahren, wie kraftlos wir auch sind, und wie vieles von der natürlichen Ohnmacht noch bey uns übrig geblieben, daß wir Ursache haben mit Paulo bitterlich zu klagen: **Das gute das ich will thue ich nicht, aber das böse das ich nicht will, thue ich** Rom. VII. 19. Und wie nachdrücklich werden wir nicht an dieser unserer grossen Schwachheit erinnert, wann uns der HErr aus heiligen Ursachen in tunckele Wege gerahten lässet. Da sehen wir, wie bald wir müde und matt können werden, wie bald unsere Hoffnung, Glaube und Vertrauen geschwächet werde. Wie oftmahls müssen wir da mit David seufzen: **HErr sey mir gnädig, dann ich bin schwach. Heile mich HErr, dann meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken - - - Ich bin so müde von Seufzen.** Was ist solchen schwachgläubigen doch nöhtiger, als GOtt für ihre Stärcke zu halten? Es ist ja keine geringe Gnade, daß uns solche Freymühtigkeit gegönnet wird. Ach! solten wir uns dann nicht dieses Vorrechts bedienen und zu Nutze machen? Wollan dann, der HErr fordert es von uns; Wir finden die Exempel derer die durch des HErrn Gnade ein gleiches gethan; Es sind Verheissungen da, die es uns versprechen; Es wird

ja

ja von uns gefordert starck zu seyn. Paulus erinnert uns: **Seyd starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke** Eph. VI. 10. GOtt selbst erinnert: **Er wird meine Stärcke ergreiffen** Jes. XXVII. 5. Lasset uns doch diesen Forderungen Gehorsahm leisten, und die Stärcke des HErrn im wahren Glauben ergreiffen. Es sind uns ja andere mit ihrem Beyspiel vorgegangen. Wie oft bezeugt das David? Wie bald konte er sich damit trösten? Wann er gehöret hatte daß bei GOtt Stärcke sey, so spohret er sich selbst und andere mit ihm an, auf GOtt festiglich zu hoffen und zu vertrauen Ps. LXII. Wie freymühtig rühmt die Kirche: **In dem HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke.** Jes. XLV. 24. Was jene thun konten und durfften, das können und dürffen wir gleichfals thun. Lasset uns nur nicht verzagt seyn, sondern mit der Kirche freymühtig rühmen: **Der HErr ist mein Licht und mein Heil. Vor wem solte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft: Vor wem solte mir grauen.**

Endlich müssen auch **in unsern Hertzen die gebahnte Wege seyn.** Wir werden desto mehr verpflichtet, auch hiezu allen möglichen Fleiß anzuwenden, da wir ebenfals erkennen und bekennen müssen, wie viel unebenes noch oft in unsern Hertzen sey. Ach Christen! wie manche Höhen der Eigenliebe und geistlichen Hochmuhts finden sich nicht noch darinnen. Die Thale der noch anklebenden Unreinigkeit, ja die Thale der noch

nicht

nicht vertriebenen Verzagtheit, sind in demselben noch nicht genug erhöhet, und müssen wir aus der Erfahrung sehen, daß unser Hertz bald ein trotziges und bald ein verzagtes Ding sey. Wie oft finden wir nicht noch die Uberbleibseln der eigenen Gerechtigkeit in uns? Wie mancher Stein des Anstossens liegt noch in dem Wege? an welchen wir uns selbst und andere stossen, und zum strauchelen gebracht werden.

Sollen nun unsere Wege dem HErrn besser gefallen, sie müssen besser gebahnet seyn. Lasset uns dann durch GOttes Gnade dahin arbeiten, daß wir alle Höhen in uns erniedrigen; Daß wir alle Thale erhöhen, daß wir uns hüten vor allem dem, das krum und höckericht ist, daß wir uns in acht nehmen, eben so wenig Anstoß andern zu geben, als denselben von andern zu nehmen. Wollen wir GOtt angenehm seyn, unsere Seele muß in allen gesetzt, das ist gleich und eben gemacht, und zum Stillschweigen gebracht seyn.

O! wol dann allen denen, die GOtt also für ihre Stärcke halten, und in deren Hertzen die gebahnte Wege sind. Haben wir den starcken GOtt zu unserer Stärcke. Ach! was fehlt uns dann? so sind wir starck in dem HErrn; so vermögen wir alles. Mit meinem GOtt kan ich über die Mauren springen, mit meinem GOtt kan ich Thaten thun Ps. XVIII. 30. Haben wir GOttes Kraft, so kan uns genügen. Und diese Kraft wird der HErr in uns vermehren Dann, die auf den HErrn har-

ren

ren kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler, daß sie lauffen und nicht müde werden, und daß sie wandeln und nicht matt werden. Diese Krafft des HErrn wird uns stärcken in aller Schwachheit Leibes und der Seelen, sie wird uns stärcken in Noht und Todt. Sind in unsern Hertzen gebahnete Wege, so finden wir den Weg zum Himmel desto mehr gebahnt. Und wie angenehm ist dis dem HErrn? Der in einem Hertzen, in welchem gebahnte Wege sind, desto lieber wohnen wird. Wir können derowegen auch mit der Kirche rühmen: Siehe GOtt ist mein Heyl. Ich bin sicher und fürchte mich nicht. Dann GOtt der HErr ist meine Stärcke, und mein Psalm, und mein Heyl worden. Jes. XII. 2.

Wir schliessen mit den Worten womit Habacucs Weissagung beschlossen wird: Aber ich wil mich freuen des HErrn, und frölich seyn in GOtt meinem Heyl. Dann der HErr HErr ist meine Kraft, und wird meine Füsse machen wie Hirsch Füsse, und wird mich in die Höhe führen, daß ich singe auf meinem Saytenspiel.

Amen.

Fünffte

# Fünffte Predigt.

## Die Erweisung der erlangten göttlichen Stärcke in einem unermüdeten und muhtigen Fortgang eines Gläubigen durch das Thränen-Thal.

### TEXT.

*Psalm LXXXIV. v. 7. 8.*

**Die durch das Jammerthal gehen, und machen daselbst Brunnen, und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte GOtt sey zu Zion.**

Es war die Reise der Kinder Israel durch die Wüste nach Canaan sehr merckwürdig, nicht allein weil auf derselben viele sonderbahre Umstände und Wunderwercke vorfielen, sondern auch, weil dieselbe als ein Bild kan betrachtet werden, der gantzen Führung GOttes mit seinem Volck zu allen Zeiten.

Die Welt ist allen Gläubigen eine dürre, unangenehme und beschwehrliche Wüste, da sie wenig Ruhe, aber manchen Mangel und Gebrechen, und vieles Ungemach zu erdulden haben.

Doch

Doch haben sie sich zu versprechen, daß gleichwie GOtt vormahls sein Volck so wunderbahr führete, so gnädig versorgete, und so väterlich beschirmete; Also werde ihnen derselbe getreue GOtt, in der Wüste dieser Welt keinen Mangel lassen leiden, sondern im Gegentheil reichlich versorgen und gnädiglich beschirmen.

Endlich war es bey der Reise der Kinder Israel sehr merckwürdig, daß so lange auch ihre Wanderschaft dauerte, und so beschwehrlich dieselbe war, dennoch GOtt auf eine recht wunderthätige Weise, sie also stärckte, daß wenigstens diejenige, die gläubig waren glücklich in Canaan ankamen. Also haben auch alle Gläubige auf ihrer Reise nach dem geistlichen Canaan und ihrem himmlischen Vaterland, sich ein gleiches zu versprechen. Sie gehen fort in der Kraft des HErrn. GOtt stärckt sie also, daß sie getrost fortgehen, und nachdem sie alle Hindernüsse überwunden haben, endlich in dem Himmel selbst glücklich ankommen können.

Und dieses ist die trostreiche Versicherung, welche allen Gläubigen als geistlichen Pilgrimmen in der Wüsten dieser Welt gethan wird, in denen Worten unsers Texts, vornemlich wann sie nach dem Grund-Text also werden übergesetzt: **Die durch das Jammer-(oder Maulbeer-)Thal gehen, machen ihn zum Brunnen, auch wird der Regen sie mit Segen überdecken. Sie gehen fort von Kraft zu Kraft,**

Kraft, und ein jechlicher aus ihnen wird erscheynen vor GOtt in Zion.

Gleichwie in dem vorhergehenden Vers ist selig gepriesen worden derjenige, welcher GOtt vor seine Stärcke hält, und in dessen Hertzen die gebahnte Wege sind, also wird in diesen 7den und 8ten Vers der Nutze gezeigt, den die angeführte heilige Seelen-Gestalt in den Gläubigen habe, welcher dieser ist, daß, die durch den HErrn gestärckte den HErrn selbst im Jammerthal zu ihren Brunnen setzen u. s. w. In deren Hertzen aber die gebahnte Wege sind desto gewisser und beständiger durch das Jammerthal gehen, und fortgehen können von Kraft zu Kraft u. s. f.

Wir unterscheiden hie

I. Die Personen von welchen geredet, und die beschrieben werden, als solche, die durch das Jammerthal gehen.

II. Die Wolthaten, derer sie sich zu getrösten haben: Sie machen oder setzen ihn nemlich GOtt zum Brunnen. Sie gehen von Kraft zu Kraft und ein jechlicher aus ihnen wird erscheynen vor GOtt in Zion.

## Erklährung.

Die Personen, von welchen hie geredet wird, finden sich in solchen Wegen, die dem Fleisch und Blut unangenehm sind, dann sie werden beschrieben als solche, die da gehen durchs

durchs Jammerthal oder wie es andere übersetzen durch das Maulbeer-Thal.

Gleichwie wir nun in dem vorhergehenden schon gesehen haben, daß die in diesem Psalm befindliche Redens-Arten erstlich in Ansehung des leiblichen Israels, und der Priester und Leviten des Alten Testaments, und dann auch in Ansehung aller Gläubigen des Neuen Testaments, ihren Nachdruck haben; Also können wir nun auch ein gleiches von diesen Worten gedencken.

Leibliche Israeliten die von andern Orten nach Jerusalem dem HErrn zu dienen hinaufgingen, konten gesagt werden zu gehen durch ein Jammer- oder Maulbeer-Thal, welches bey nahe auf eins auskommt. Da ohne Zweiffel gesehen wird auf ein solches Thal welches von vielen Maulbeer-Bäumen sehr tunckel ist (1)

Es hatten solche Pilgrimme im Lande Canaan, wo es ohne dem eben nicht am gemächlichsten zu reisen war, oftmahls einen beschwehrlichen Weg zu reisen, wann sie nach Jerusalem zum Gottesdienst gingen. Ja wir finden auch selbst eine Gegend benennet, worin eine Menge Maulbeer-Bäume gestanden, nemlich bey oder in dem Thal Rephaim

(1) HULSIUS *De Vallibus Propher.* Exerc. VII. versteht dadurch ein Verwirrungs-Thal, das ist ein Thal worinnen viele Dornen und Disteln wachsen, die den Durchgang beschwehrlich machen, und bringet er dis im geistlichen auf das Heydenthum über.

Rephaim, wo die Philister wieder David heraufgezogen waren, wovon wir lesen 2 Sam. V. 23, 24. und welches Thal nach einiger Geschichtschreiber Meynung vier Meylen von Jerusalem gelegen war.

Es würde also wol nichts ungereimtes seyn, wann man dafür halten wolte, daß auf dergleichen Maulbeer-Thal, durch welches man reysen muste, wann man wolte nach Jerusalem zum Gottesdienst gehen, hier gesehen werde. Je beschwehrlicher nun ein solcher Weg durch dergleichen Thal war, desto klärer konte man erkennen, das Verlangen dessen, nach dem Gottesdienst, der diese Beschwehrlichkeit des Weges zu überwinden willig war.

Doch müssen wir in der Erklährung dieser Redens-Art noch weiter gehen, da sie füglich auch auf die Gläubige Neues Testaments, als den geistlichen Israeliten und gegenbildenden Priestern, die dem HErrn im Geist und in der Warheit dienen, können übergebracht werden. Die haben durch ein geistliches Maulbeer- oder Jammer-Thal durch die dürre Wüste dieser Welt ihre Reise fortzusetzen. Die Welt ist fast den meisten Menschen auch selbst zuweilen denen Gottlosen ein Thränen-Thal. Dann der Mensch vom Weibe gebohren, lebt eine kurtze Zeit, und ist voll von Unruhe. Hiob XIV. 1. Der Gottlose hat auch viel Plage. Ps. XXXII. 10. Denen aber die Wiederwärtigkeiten zur Straffe, da im Gegentheil dieselbe denen Frommen zu ihrem besten dienen. Wir

Wir müssen aber hie vornehmlich auf die Wiederwärtigkeiten der Gläubigen sehen. Denen ist die Welt ein Jammerthal und zwar, 1) in ihrem zeitlichen 2) in ihren geistlichen Leben betrachtet.

In ihrem zeitlichen Leben betrachtet, sind sie vielen Wiederwärtigkeiten unterworfen. Weinende kommen sie in die Welt, weinende gehen sie wieder aus derselben. Sie säen mit Thränen, und gehen hin und weinen Ps. CXXVI. 5, 6. Sie haben in ihrem Leben so manche Sorge, Kummer und dergl. bis sie endlich dieses mühselige Leben verlassen, dessen köstlichstes nur Mühe und Arbeit gewesen Ps. XC. 10.

In ihrem geistlichen Leben, oder ihrem Gnadenstand geht es ihnen eben also, dann da gefält es GOtt, daß sie durch viel Creutz und Trübsahlen eingehen sollen ins Reich GOttes Ap. Gesch. XIV. 22.

Der Anfang ihres Gnadenstandes pflegt gemeiniglich, wegen ihrer Busse und göttlichen Traurigkeit, wie sie genennet wird 2 Cor. VII. 10, für Fleisch und Blut ein Thränen-Stand zu seyn. Dis dauert noch im Fortgang ihres Gnadenstandes, da sie Ursache haben, wegen ihrer oftmahligen neuen Strauchelungen, mit Petro bitterlich zu weinen, da ihnen am meisten von ihren geistlichen Feinden nachgestellt, und sie durch viele Trübsahlen geläutert werden, so gar, daß sie oft mit David ausbrechen müssen Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, Ps. XLII. 4. Sie befinden sich dann recht in einem dürren

Thal, weil es ihnen an der wahren Erquickung und dem Trost des H. Geists es fehlet, und müssen klagen: Darum weine ich so, und meine beyde Augen fliessen mit Wasser, daß der Tröster, der meine Seele erquicken solte ferne ist. Klagl. I. 16.

Es ist ihnen zugleich ein tunckles Thal, wo es ihnen fehlt an dem Licht der wahren Freude, es ist ein Thal des Schattens des Todes Ps. XXIII. 4.

Dis sind die Wege, welche gemeiniglich in diesem Leben diejenige geführet werden, welche GOtt rechtschaffen dienen wollen.

Aber es gereichet ihnen zum grossen Trost, daß sie, so dürre auch dis geistliche Maulbeer-Thal seyn mag, doch noch daselbst Brunnen machen, oder wie es von andern übergesetzt wird, sie machen ihn zum Brunnen

Einige verstehen dis also, als ob diese geistliche Wanders-Leute diß Jammerthal selbst als einen Brunnen betrachteten, das ist, daß ihre Begierde zum Dienst GOttes also groß sey, daß das unangenehmste und dürreste Thal, ihnen als lauter Brunnen-Quellen vorkomen. Wie dann osters Brunnen Sinnbilder angenehmer Dinge sind. Siehe Sprüchw. V. 16. Ps. LXXXVII. 7 und andere Oerter mehr.

Aber wir thun besser, wann wir durch diesen Brunnen GOtt selbst verstehen. Sie machen ihn, nemlich GOtt, welchen Gläubige für ihre Stärcke

Stärcke halten auch im Jammerthal sich zum Brunnen.

Mehrmahlen wird GOtt und insbesondere der Sohn GOttes, unter dem Sinnbild eines Brunnens oder einer Quelle vorgestellet. Er heisset die Quelle des Lebens Ps. XXXVI. 10. Jer. II. 13. Jes. XII. 3.

Und dis Sinnbild ist bequem, in Ansehung GOttes zu erinnern:

Theils an den verborgenen Ursprung seiner herrlichen und göttlichen Gnaden-Güter, die viel verborgener sind vor Fleisches Augen, als der Ursprung einer Quelle

Theils an den grossen Uberfluß solcher Gnaden-Güter, dann GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle Ps. LXV. 10. aus seiner Fülle können wir schöpfen Gnade um Gnade Joh. I. 16. In welchem Sinn er allen löcherichten Brunnen wird entgegengesetzt Jer. II. 13.

Theils um anzuzeigen die Beständigkeit solcher Gnaden-Güter, welche bey einem unveränderlichen GOtt eben so wenig Abgang zu fürchten haben, als eine gute und lebendige Quelle ihr Wasser verlieret. Sie kommen her von einem GOtt bey welchem keine Veränderung noch Wechsel Platz hat Jac. I. 17.

Endlich ist auch dis Sinnbild bequem, zu erinnern, an den grossen Nutzen, welchen Gläubige, von GOtt, als einer so herrlichen Quelle, zu erwarten haben; Dann die aus ihm herfliessende Gnaden-Güter dienen zur Reinigung der Seele

von aller Unreinigkeit der Sünden Zach. XIII. 1. Sie dienen zur Erquickung der Seele in ihrem geistlichen Durst Joh. IV. 14. Sie dienen der Seele zur Fruchtbahrkeit in allen guten. Dann die Kirche mit diesem geistlichen Wasser der Güter des Heyls erfüllet, wird dadurch ein Wasserreicher Garte Jes. LVIII. 11. Endlich so verschaffen sie auch der Seele eine angenehme Erquickung in der Hitze der Trübsahlen.

Diesen Brunnen machen sich Glaubige, wann sie durch das Jammerthal gehen. Dis will nichts anders sagen, als, 1) daß sie mitten in solchen Trübsahlen erkennen, daß GOtt sey ein Vater der Barmhertzigkeit und der GOtt alles Trostes 2 Cor. I. 3.

2.) Daß sie zu dem Ende, zu diesem Heyls-Brunnen ihre Zuflucht nehmen Ps. LXIII. 2. Ja

3.) Endlich daß sie ihn, als einen solchen heilsahmen Brunnen, auch würcklich im Glauben annehmen, und sich damit in ihren Trübsahlen stärcken trösten und aufrichten.

Das zweyte dessen sich solche gläubige Wanders-Leute zu erfreuen haben, ist: Und die Lehrer werden mit viel Seegen geschmückt oder besser nach dem Grund-Text: Auch wird sie der Regen mit vielen Segen bedecken. (a)

Der Regen ist in der H. Schrift ein Sinnbild, theils des Wortes GOttes und theils auch der

(a) Die Gründe dieser Uebersetzung, kan man unter andern bey den gel. Hrn. v. d. HONERT lesen, in seiner Erklärung über diesen Vers.

der Gaben des heiligen Geistes. (3) Das Wort GOttes wird mit dem Regen verglichen von Mose, wann er sagt: Meine Lehre trieffe wie der Regen (4) 5 B. Mose XXXII, 2, und von GOtt selbst Jes. LV. 10, 11. Gleichwie der Regen vom Himmel fält, und feuchtet die Erde, und macht sie fruchtbahr und wachsend - - - . also sol das Wort so aus meinem Munde geht auch seyn. u. s. w.

Eben so kommen auch die Gaben des Heiligen Geistes unter demselbigen Sinnbild vor, vornemlich wann von denselben gesagt wird, daß sie ausgegossen, ja ausgegossen werden aus der Höhe. S. Jes. XXXII. 15. Joel III. 1, 2. Ps. LXV. 11. LXVIII. 10. LXXII. v. 6. u. s. f.

Und dieses Sinnbild des Regens erinnert, theils an den Ursprung des Wortes GOttes und der Gaben des Heiligen Geistes, als welche wie der Regen von oben herab kommen Jes. LV. 10, 11. XXXII 15. Luc. XI. 13.

Theils an die Art der Mittheilung derselben. Der Regen fält in unzähligen Tropfen herniedder;

(3) Der mehr erwehnte gelehrte Ausleger dieses Psalms, hat hiebey diese scharfsinnige Gedancken, daß durch das Wasser des Brunnens wovon zuvor geredet worden, wol am meisten könne gesehen seyn, auf die Güter des Verdienstes Christi, die zur Erwerbung der Seligkeit gehören, da in dem Regen sonderlich diejenige beäuget würden, die zur Zueignung der Seligkeit gehören.

(4) Wie dann das Hebr. Wort durch Regen übergesetzt, auch einen Lehrer bezeichnet.

der; also hat der HErr auch vornemlich in der Zeit des Neuen Testaments ein grosses und überflüßiges Maaß der Gnaden-Mitteln seines Worts und der Gaben seines Geistes versprochen, der solte ausgegossen werden mit vollen Ströhmen Jes. XLIV. 3. und zwar nicht über eine Person, sondern, wie der Regen zugleich so manche Dinge befeuchtet, also sollte er auch fallen auf alles Fleisch Joel III. 1.

Theils auch anzuzeigen den Nutzen, welchen dieses Wort und die Gaben des heiligen Geistes, als ein geistlicher Regen, denen mittheilen, die denselben empfangen, als welche dadurch in der Hitze der Trübsahlen erquicket werden, und die übrige Würckungen empfinden, welche wir schon zuvor von dem Wasser des geistlichen Brunnens angemerckt haben.

Ein solcher Regen des Wortes und des heiligen Geistes, solte diejenige, die durch das Jammertahl gehen, um GOtt rechtschaffen zu dienen, reichlich, oder mit vielen Segen bedecken. Womit dann noch klärer der Nutze angewiesen wird, welchen dieser geistliche Regen haben wurde. Diese Liebhaber des Dienstes GOttes solten damit gesegnet werden, in geistlichen Gütern. Sie solten damit erlangen Vergebung der Sünden, ein grosses Maaß des Geistes, eine gründliche und geheiligte Erkantnüß, ein reiches Maaß des Glaubens, der Heiligung und des Trostes u. s. f. welches alles der Apostel Paulus nennet,

gesegnet

gesegnet werden mit geistlichen Segen in himmlischen Gütern Eph. I. 3.

Das dritte welches allen denen durchs Jammerthal gehenden Gläubigen, und Liebhabern GOttes hie verheissen wird, ist: **Sie werden gehen von Kraft zu Kraft.**

Das gehen der Gläubigen im geistlichen Sinn in der heiligen Schrift gebraucht, bezeichnet insgemein, die gantze Würcksahmkeit derselben in ihrem Gnadenstand. Es gibt zu erkennen 1) daß Gläubige geistliche Wanders-Leute seyn, die hie keine bleibende Statt haben, sondern die zukünftige suchen, 2) daß sie sich als Wanders-Leute ein gewisses Ziel haben vorgestellt, welches ist GOttes Ehre und das Heyl ihrer Seelen. 3) Daß sie, um dieses Ziel zu erreichen, einen gewissen Weg einschlagen, welcher ist, der Weg der Gebote GOttes, den sie lauffen. Ps. CXIX. 32 der Weg des Glaubens, dann sie wandeln im Glauben 2 Cor. V. 4) Daß sie auf diesem Wege auf eine freywillige Weise beschäftiget sind, bis sie ihr Ziel erreicht und ihren Lauff vollendet haben.

Von der **Kraft**, welche Gläubige in GOtt und von GOtt zu seinem Dienst erlanget haben, ist bey Erklährung des 5ten Verses geredet worden.

Ob es nun schon denen leiblichen Priestern, Leviten und Israeliten des Alten Testaments nicht anders als erfreulich konte seyn, wann ihnen ver-

heissen wird daß sie, auf einen oftmahls weiten und beschwehrlichen Weg, oder durch ein Jammerthal nach Jerusalem gehende solten **fortgehen von Kraft zu Kraft**; So haben doch diese Worte noch mehr Nachdruck in Ansehung aller Gläubigen. Sie haben in dem Anfang ihres Gnadenstandes noch wenig und eine geringe Kraft, daher sie so oft mit schwachen und ohnmächtigen Kindern verglichen werden.

Selbst im Fortgang des Gnadenstandes, wird ihre Kraft oft aufs neue geschwächet, so, daß sie nöhtig haben **aufzurichten die träge Hände und die matte Kniee** Hebr. XII. 12.

Es wird aber solchen Gläubigen vornemlich in diesen Worten verheissen. 1) Daß ihre ihnen von GOtt geschenckte Kraft solle beständig seyn, und 2) daß sie noch solle vermehret werden.

I. Ihre Kraft, so wol in Uberwindung des bösen und aller im Gottesdienst ihnen vorkommenden Hindernüssen alsauch in der Ausübung des guten, sol **beständig** seyn. So gering auch dieselbe würde scheynen zu seyn, so solte sie doch nicht gäntzlich wiederum von ihnen genommen werden. Der HErr würde sie im Gegentheil stärcken laut der Verheissung die ihnen der HErr selbst thut Zach. X. 12. **Sie solten neue Kraft empfangen** Jes. XL. 31.

II. Ihre mitgetheilte Kraft solte auch **vermehret werden, aus Kindern solten werden Jünglinge die starck sind, und aus Jünglingen solten werden Väter** 1 Joh. II. 14. Und sie sol-

ten

ten so viel Kraft bekommen, daß sie **würden auffahren mit Flügeln wie die Adler, daß sie würden lauffen ohne müde, und wandeln ohne matt zu werden.** Jes. XL. 31. Auf welche Weise dann mehrmahlen dergleichen Verdoppelung der Wörter genommen wird Jer. IX. 2. 2 Cor. III. 18. und an andern Orten mehr.

Zuweilen hat auch das Grundwort die Bedeutung eines **Hauffens** oder eines **Heers** siehe Dan. XI. 13. Jerem. XXXII. 2. u. f. f. Und so könte es heissen. **Sie werden gehen von Hauffen zu Hauffen,** eben wie vormahls diejenige Israeliten die zum Fest oder sonst zum Gottesdienst von entlegenen Orten kamen, hauffenweise zu gehen pflegten (5)

Und demnach würde es in diesen, es sey leiblichen oder geistlichen Liebhabern des Dienstes GOttes, einen grossen Eiffer andeuten, welchen dieselbe in und zu dem Dienst GOttes beweisen würden. Und in Ansehung der Zeit des Neuen Testaments würde also hiemit vorher gesagt werden, die Vermehrung der Anzahl derer die GOtt dienen würden.

Wo man nun mit solchen beständigen, und noch dazu vermehrten Kräften fortgeht, wie kans anders seyn, oder man erreicht auch, endlich sein Ziel, das man sich vorgesetzet hatte.

Und das wird in Ansehung der gläubigen Liebhaber

(5) Siehe hievon mit mehren den berühmten Hrn. v. d. HONERT p. 217. sq.

haber des Dienstes GOttes auch hier bezeuget, wann es heist: **Und ein jeder aus ihnen wird erscheinen vor GOtt in Zion.** Dis war das Ziel und das Ende ihres bisherigen beschwehrlichen Weges, deswegen waren sie durchs Maulbeer- oder Jammer-Thal gegangen, um vor GOtt in Zion zu erscheinen. Zion der berühmte Berg des Landes Canaan, war unter andern deswegen schön und merckwürdig, weil auf demselben der Tempel gebauet war, daher dann zuweilen unter diesem Nahmen die Stadt Jerusalem und der Tempel selbst ausgedrucket wird. Von leiblichen Priestern, Leviten und GOtt dienenden Israeliten konte nun in voller Kraft gesagt werden, daß sie vor GOtt erschienen in Zion, wann sie würcklich in den Tempel angekommen waren und dem HErrn dieneten. Wie dann das erscheinen vor GOtt mehrmahlen so viel als GOtt dienen zu erkennen gibt 2 B. Mose XXIII. 15. XXXIV. 23. 5 B. Mose XVI. 26. u. s. f.

Und dann wird in Ansehung derselben angezeiget, daß sie den Zweck erreichet, welchen sie sich hatten vorgestellet.

Aber es hat auch seinen Nachdruck in Ansehung der Gläubigen des Neuen Testaments. Dann der Berg Zion selbst ist ein Vorbild gewesen der Kirche des Neuen Testaments wie zu

sehen

sehen ist aus Ps. II. 6. CX. 2. und andern Orten mehr. (6)

Zuweilen wird auch Zion betrachtet, als ein Bild des Himmels selbst. So wird er genommen Ps. XX. 3. Der HErr stärcke dich aus Zion Man kan hinbey fügen Ps. XIV. 7. CXXVIII. 5. u. s. w.

Und auf diese Weise wird allen Gläubigen Neues Testaments verheissen, daß sie nicht allein als wahre Glieder der Kirche dieser Zeit dem HErrn dienen, sondern daß sie, wann sie ihre Pilgrimschaft geendiget, und ihren Lauff durch das Jammerthal dieser Welt vollendet würden haben, auch endlich in das Zion des Himmels, der triumphirenden Kirche würden versetzet werden, um daselbst in Nachdruck vor GOtt zu erscheinen und ihn zu sehen von Angesicht zu Angesicht, und in Vollkommenheit ohne Aufhören dem HErrn ihren GOtt zu dienen.

Woraus dann wiederum erhellet, daß die Erfüllung dieser Worte in einem jeden Gläubigen erst im Alten und dann auch im Neuen Testament könte gezeiget werden.

## Zueignung.

Ein trostreiche und anmuhtige Versicherung! die hier allen Gläubigen gethan wird, woran aber keine andere Theil haben, als allein diejenige, die um des Namens des HErrn und

(6) Die Gleichheit so sich zwischen beyden findet, kann man finden in unsers gel. und gottsel. Hrn. D. LAMPENS Gnadenbund III. Th. Cap. 26.

und des Dienstes GOttes willen, willig sind ein dürres und ungemächliches Jammerthal zu durchwandern.

Hieraus erhellet dann von selbst, wie wenigen unter uns diese Versicherung angehe. Denen welchen es in dieser Welt nach Wunsch und Willen geht, komt die Betrachtung des Jammer-Thals gar zu trostlos vor, die ergeben sich so sehr der Gemächlichkeit des Fleisches, daß man unmöglich von ihnen dencken kan, daß sie würden willig erfunden werden, um des Namens des HErrn, und seines Dienstes willen einiges Ungemach auszustehen. Doch solcher Menschen sind wol die wenigsten in der Welt, denen alles nach Wunsch und Willen gehet.

Die meisten erfahren auch, daß die Welt ein Jammer-Thal sey, dann der Gottlose hat auch viele Plage, aber bey denen herrscht, was diese erklärte Verheissung betrift, ein grosser Selbst-Betrug. Gehet es ihnen um ihrer Sünden und Boßheit willen übel in der Welt, und werden sie deswegen vor GOtt rechtmäßiger Weise gestraft, so meynen sie alsbald, sie könten und müsten sich mit den erklährten Worten trösten. Aber weit gefehlt. Dann leidet ihr als Christen? ertragt ihr euer Leiden mit Christlicher Gelassenheit und Gedult? leidet ihr um des HErrn, seines Namens und seines Dienstes willen? Seyd ihr willig, darum durch ein Jammerthal zu gehen, damit ihr vor GOtt in Zion erscheinen möget? Stellet ihr GOtt in euern Mühseligkeiten zu eu-

ren

ren Brunnen? Dis können ja die nicht sagen, die, wann ihnen etwas wiedriges begegnet, entweder durch ihre eigene Weißheit und Klugheit, oder durch Hülffe anderer schwacher und ohnmächtiger Menschen sich suchen zu helfen, und also bey den Creaturen ausser GOtt Hülffe, Raht, Heyl und Trost erwarten. Das heisset nicht, im Leiden oder im Jammerthal **GOtt setzen zu seinen Brunnen**, sondern vielmehr: **GOtt die lebendige Quelle verlassen, und sich löcherichte Brunnen machen die kein Wasser halten.**

Hieraus folgt, daß alle solche in dieser trostreichen Verheissung sich keinesweges zu erfreuen haben. Im Gegentheil aber glaubet fest, daß wann es euch übel geht in der Welt, und euch die Welt zum Jammer-Thal wird, daß ihr alsdann empfanget was euere böse Thaten werth sind, und ihr gewis nichts dagegen einzuwenden habt. Ja, was noch mehr ist, daß das Leiden, so ihr hie leidet, euch ein trauriges Vorspiel sey dessen, was ihr in der unseligen Ewigkeit in vollem Maaß werdet leiden müssen. Ach! wie traurig würde es euch seyn, wann ihr nach einen kurtzen und mühseligen Leben durch einen unglückseligen Todt sollet dahingerissen werden, und alsdann recht erfahren werdet, daß die Hölle ein rechtes finsteres Jammer-Thal sey, wo alles nur erdenckliche Leyd und Elend, an Leib und Seele auf ewig sich auf einander häuffen wird.

Schmeichelt euch dann alle, die ihr euch noch

also bewust seyd nicht länger mit solcher vergeblichen Hoffnung. Es geht euch allen, so lange ihr euch noch also beschaffen findet, diese Glückseligkeit und ein solcher herrlicher Trost nicht an; t achtet aber in den Stand zu kommen, in welchem ihr euch solcher herrlichen Versicherungen getrösten könnet. Ihr derowegen denen es noch bisher in der Welt nach Wunsch und Willen geht, dencket nicht, daß dieses die wahre Glückseligkeit sey, und daß sie ewig dauern werde. Seyd ihr keine Kinder GOttes, so gereicht euch alle zeitliche Glückseligkeit nur zum Fluch. So wirds dermahleins zu euch heissen: **Du hast dein gutes in deinem Leben empfangen, nun wirstu gepeiniget**, und je mehr gutes ihr in euerm Leben genossen, desto schwehrer und grösser wird euere Verantwortung, desto unerträglicher wird euere Pein und Quaal seyn. Ihr aber, die ihr auch erfahret, daß die Welt ein Jammer-Thal sey; Dencket nicht alsbald, daß ihr Ursache habt euch solche trostreiche Vrrsicherung zuzueignen, sondern wann euch etwas wiedriges in der Welt zustösset, bedencket, daß es GOttes gerechte Ruhte sey, die euch um euerer Boßheit willen züchtiget, und bessert euch. Stellet euch vielmehr die Herrlichkeit des Himmels vor, und gedencket, daß man durch Creutz und Trübsahlen in den Himmel, daß man durch ein Jammerthal in Zion kommen müsse, und suchet dadurch willig zu werden, ebener Massen durch Wiederwärtigkeiten und durch ein Jammer-Thal zu GOtt in den

Himmel

Himmel zu kommen, und um deswillen, keine Ungemächlichkeiten, keine Gefahr, kein Leid und Trübsahlen zu scheuen. Begegnen euch Wiederwärtigkeiten: So suchet euch nicht länger durch euere eigene Weißheit und Kunst, nicht durch eitele Hülffe ohnmächtiger Menschen, sondern durch den Raht und Beystand des HErrn zu helffen. Verlasset die löcherichte Brunnen, und setzet GOtt zu euren Brunnen, der euch allein helffen kann, und alsdann auch gerne helffen will.

Ihr aber die ihr rechte Liebhaber GOttes und seines Dienstes seyd, findet in diesen Worten keinen geringen Trost. Dann ihr seyds ja, die ihr mit mir bekennet, ja schon so lange selbst erfahren habt, daß die gantze Welt mit aller ihrer Schein-Freude und vergänglichen Herrlichkeit, doch nur ein Jammer- oder Thränenthal sey und bleibe. Es ist unmöglich aufzuzehlen die viele und verschiedene Arten der Wiederwärtigkeiten und Trübsahlen, so Gläubigen in diesem Jammerthal begegnen. Ein jeder erfährt und empfindet das seinige, bald auf diese, bald auf eine andere Weise. Es ist ein Thränenthal, worin wir gebohren, ein Thränenthal, worin wir erzogen sind, ein Thränenthal worin wir wallen.

Ein Thränen-Thal ists, woraus wir scheiden werden. **Der Mensch vom Weibe gebohren lebet eine kurtze Zeit und ist voller Unruhe. Das köstlichste unsers Lebens ist Mühe und Arbeit,** Ps. XC. und hat ein jeder

Gläubiger in seinem Maaß, dem frommen Jacob nachzusprechen Ursache: **wenig, und böse sind die Tage meiner Walfahrt.** Dis haben unsere Voreltern bekennen müssen, dis erfahren wir noch, und unsere Nachkommen werden nichts anders bekennen müssen.

Es bleibt also dabey die Welt ist und bleibt einer gläubigen Seele ein Jammer-Thal. Und da sind wir die glükseligsten, wann uns Trübsahl und Wiederwärtigkeit um des Dienstes GOttes willen zustossen, ein jeder begnadigter findet auch hie sein Theil. Mit Thränen der Busse fangen wir unsern Gnadenstand an, mit Thränen erneuerter Busse setzen wir ihn fort. Leibliche und geistliche Feinde machen so oft uns müde und bekümmert. Wir säen mit Thränen nicht allein, sondern müssen auch weinende beständig fortgehen; Da ist ein Feind, der uns Thränen auspresset. Da verbirgt GOtt sein Gnaden-Antlitz vor uns, das unsere Augen zu Thränen-Quellen macht. Und so sind manchmahl **Thränen unsere Speise Tag und Nacht.** So daß wir deutlich gnug von der Warheit des Ausspruchs JEsu überzeuget werden: **In der Welt habt ihr Angst; Ihr werdet traurig seyn.**

Aber o theure Seelen! last es also seyn; was schadets uns, da wir solche herrliche Versicherungen haben. Lasset uns doch nur dahin uns bestreben, daß wir in diesem Jammerthal uns rechtschaffen betragen. Finden wir Wieder-

wär-

wärtigkeiten; So lasset uns allezeit gedencken, daß es GOttes Wille sey, durch viel Creutz und Trübsahl ins Reich GOttes einzugehen. Lasset uns dann in Gedult alles suchen zu ertragen, und im dürren Jammerthal GOtt stellen zu unsern Brunnen; zu wem solten wir uns anders wenden? Bey uns selbst finden wir in Wiederwärtigkeiten am wenigsten Raht und Trost, andere Menschen können entweder nicht, oder wollen auch nicht helffen. GOtt allein ist unser Brunne in der dürren Wüste. Lasset uns zu ihm allein unsere Zuflucht nehmen. Fürnemlich lasset uns in solchen tunckeln Wegen suchen nicht zurück sondern fortzugehen von Tugend zu Tugend. Und damit solches desto eher geschehe, so lasset uns allezeit die Herrlichkeit des himmlischen Zions uns recht vorstellen. Das wird uns Muht geben, desto mehr getrost dieses Jammerthal durch zuwandern, und alle Wiederwärtigkeiten zu übersteigen.

Auf solche Weise werden alle, in unserm Text gegebene Verheissungen, auch an uns erfüllet werden. In diesem dürren und tunckeln Jammer-Thal wird der HErr selbst unser Heils-Brunnen seyn. Der wird uns immerdar mit reichen Trost erfüllen, und erquicken; Und so schwach wir auch seyn mögen, so wird GOtt unser starcker GOtt, uns stärcken, unsere Kraft erhalten und vermehren, daß wir werden können fortgehen von Kraft zu Kraft, daß wir eine Hindernüß nach der andern, und eine Trüb-

sahl nach der andern werden überwinden können. Selbst im dürren wird uns der Regen seines Worts, und der tröstlichsten Gaben seines Geistes mit vielen Segen überschütten. Laß dann die Welt ein Thränen- oder Jammerthal seyn und bleiben. Laß es noch so dürre und tunckel, noch so beschwerlich und mühsahm seyn. Freuet euch mit mir, dann unser Leben ist kurtz, unsere Reise dauert nicht lange. Unser Reise-Gefährte und Vorgänger JEsus ist bey uns. Die durch trübe Wolcken zuweilen hervorbrechende Gnaden-Blicke unserer Sonne der Gerechtigkeit, werden alles wiederum versüssen. Und endlich wird ein seliger Todt, womit wir diesem Jammerthal werden mit vollen Freuden gute Nacht sagen, alles gut machen. Wird schon des Todes-Thal noch etwas tunckel seyn; Laß es also seyn wie kurtz ist der Weg durch dasselbe? und so kurtz er auch ist, wird JEsu Stecken und Stab uns stärcken und erquicken.

Und wann dann auch dis Thal erst wird durchgewandert seyn; Ach wie selig wird das Ziel seyn das wir erreichen werden. Wir sollen in dem himmlischen Zion vor GOtt erscheinen; Wir sollen GOtt vollkommen erkennen, und GOtt wird sich aufs klärste an uns offenbahren. Da werden wir auf und nach unserer beschwehrlichen Wanderschaft durch das Jammerthal uns ausruhen und erquicken, und starck bleiben ohne jemahls wieder matt und schwach zu werden. Da hat das Jammerthal ein Ende, Leid und Geschrey

schrey hat da nicht mehr Statt. GOtt wird selbst alle Thränen abwischen von unsern Augen. O angenehmes Vaterland! O seeliges und herrliches Zion! wer kan an dich ohne inbrünstigem Verlangen gedencken? wer solte nicht gern mit David seufzen: Ach! wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue. Amen ja Amen.

## Sechste Predigt.

## Hertzliche Begierde einer gläubigen GOtt dienenden Seele, um Erhörung ihres Gebets, wie auch der Grund worauf solche Erhörung angedrungen wird.

### TEXT.

*Psalm LXXXIV. v. 9. 10.*

HErr GOtt Zebaoth, höre mein Gebet; vernimms, GOtt Jacob, Sela. GOtt unser Schild schaue doch; Siehe an das Reich deines Gesalbten.



Es ist eine angenehme Versicherung welche der Ap. Paulus in Ansehung aller Glaubigen Neues Testaments hatte, wann er sagt: GOtt hat uns durch seine Gnade angenehm gemacht in dem Geliebten. Eph. I. 6. Der Geliebte ist ausser Zweifel hie kein anderer, als der Sohn GOttes, der rechte und gegenbildende Jedith-Jah, der Geliebte des HErrn 2 Sam. XII. 25 der liebe Sohn, an welchem der Vater Wolgefallen hatte Matth. III. 17 Sprüchw. VIII. 30, 31. Der auch mit vollem Recht als der Geliebte mag betrachtet werden, nicht allein wegen des Wolgefallens und Vergnügens welches nach den angezogenen Orten sein himmlischer Vater an ihm hatte, sondern auch wegen der Belustigung, so in ihm alle seine Geschöpfen finden, die Engel sind begierig in sein Geheimniß, zu schauen 1 Petr. I. 12. Er ist der Wunsch der Heyden Hagg. II. 8. u. s. w.

In diesem Geliebten bezeugt der Apostel, habe uns GOtt angenehm gemacht. Von Natur sind wir dem HErrn nicht angenehm, sondern sind vielmehr wegen unserer Sünden ein Greuel in seinen Augen. Wir können also dem HErrn nicht angenehm werden, es sey dann in seinem geliebten Sohn, unserm Bürgen und Mittler. Sollen wir aber in ihm, dem HErrn angenehm werden, so muß er selber dem HErrn angenehm seyn; da nun von dem Geliebten des HErrn

nichts

nichts anders zu gedencken steht, so folgt dann daß wir in ihm, und auf seinem Verdienst und Bürgschafft ebenfals bey dem HErrn angenehm werden. Daher wir darauf gründende freymühtig zu GOtt kommen, und alle Nohtdurft von ihm erbitten dürffen.

Hierinnen geht uns der Psalmist in unserm Text mit seinem Beyspiel vor, wann er GOtt bittet, um die Erhörung seiner Gebete, aber solche auf keinen andern Grund, als auf diesen Geliebten des HErrn den Messiam den Gesalbten des HErrn begehret, und daher bittet daß GOtt, um sein Gebeth zu erhören doch nur sehen mögte auf den, der da nicht allein war der Gesalbte des HErrn, sondern auch der Schild seines Volcks. Denn so heists: **HErr GOtt Zebaoth, höre mein Gebeth; Vernimms GOtt Jacob Sela. GOtt schaue doch an unsern Schild; Siehe an das Angesicht deines Gesalbten.**

Nachdem der Psalmist bisher die Glückseligkeit derer, die in Gotteshauß wohnen beschriebenhatte, so beschleust er nun den zweyten Theil dieses Psalms, mit einer hertzlichen Bitte zu GOtt, vers 9. und fängt den dritten Theil desselben gleichfals mit einem ernstlichen Gebeth an, vers 10. welches er in den folgenden noch näher andringt, als ein solcher der nun würcklich als ein leiblich- und geistlicher Priester in dem Hause des HErrn angekommen, und in dem Dienst seines GOttes beschäfftiget war.

Wir können hier unterscheiden ein zwiefaches

I. Das erste betrifft ihn selbst vers 9. HErr GOtt Zebaoth höre mein Gebeth. ꝛc.

II. Das zweyte hat mehr seine Absicht auf den Messiam, doch so, daß er davon den meisten Nutzen zu hoffen hatte. GOTT unser Schild schaue doch ꝛc.

## Erklärung.

Die Bitte, die der Psalmist in Ansehung seiner selbst, insgemein dem HErrn vorstellt, ist in diesen Worten enthalten: HERR GOtt Zebaoth höre mein Gebet; vernimms GOtt Jacob Selah. GOtt wird hier mit verschiedenen Namen beleget, die alle in dieser Bitte ihren Nachdruck haben. Jehova HErr übersetzt bezeichnet wie bey Erklärung des zweiten Verses schon ist erinnert, vornemlich einen selbständigen, warhafftigen und ewigen GOtt, einen GOtt, der da ist was er ist, und seyn wird, was er ist 2 B. Mose III. 14. Elohim GOtt bezeichnet vornemlich einen GOtt, der da muß geehret werden, und kann nicht undeutlich, weil er in der mehrern Zahl steht, erinnern an das Geheimnüß der heiligen und hochgelobten Dreyeinheit.

Von dem Namen Zebaoth haben wir bey Erklärung des zweyten Verses auch gehandelt, und gesehen, daß er einen GOtt bezeichne, dem alles im Himmel und auf Erden zu Dienste steht, und der seine himmlische Herrschaaren gebraucht, um damit sein Volck zu beschirmen, und seine Feinde zu vertilgen.

End-

Endlich ist nicht aus der Acht zu lassen, daß der heilige Dichter den HErrn nennet den GOtt Jacob. Er erinnert sich also damit des herrlichen Gnadenbundes, welchen der HErr vormahls mit denen Ertz-Vätern hatte aufgerichtet, (1) an die heilige Wege die er den frommen Jacob geführet da er sich an denselben so gnädig offenbahret, da er ihn so gnädig behütet, so reichlich gesegnet, und sich darinnen recht als Jacobs GOtt erwiesen hatte. Wie dann unser Heyland, GOtt nicht allein nennet einen GOtt Abrahams und Isaacs, sondern auch einen GOtt Jacobs Matth. VIII. 32.

Von diesem GOtt, dem der Psalmist so manchen herrlichen Nahmen beyleget, begehret er: Höre mich in Gebet und vernimm es. Das Grundwort durch Gebet hie übergesetzt, hat einen sonderlichen Nachdruck und bezeichnet eigendlich das Anflehen eines Richters um Gnade ja ein Rechtgedinge, und ist also bequem, in einem betenden zween besondere Eigenschaften vorzustellen.

1.) Er muß zu GOtt kommen als seinen Richter, und das rechte und wahre Mittel der Versöhnung, nemlich die ewige Gerechtigkeit Christi mit sich bringen.

2.) Er muß aber auch dabey eine kindliche Frey-

(1) Hievon handelt ausführlicher der Hr v. d. Honert pag. 228. f.

Freymühtigkeit haben, in welcher er sich bey seinem Richter aufs Recht beruft wie wir davon ein Exempel finden Ps. XXVII. 8, 9, und wozu der HErr selbst Freyheit gibt **komt lasset uns miteinander rechten** Jes. I. 18.

Es hat zwar ein Gläubiger an sich selbst nichts, worauf er sich vor GOtt beruffen dürffte, weil **wir alle mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben solten.** Rom. III. 13. Ein jeder muß bekennen: **Gehe nicht ins Gericht, dann vor dir ist kein lebendiger gerecht** Ps. CXLIII. 2. Doch hat aber ein gläubiger Betender gewisser massen ein Recht, worauf er sich im Gebeth vor GOtt zu beruffen Freymühtigkeit hat. Da ist.

1.) Das Recht des **Eigenthums** an der Gnade und denen Gütern, welche ihm der Sohn GOttes hat zu wege gebracht: Dann da **uns GOtt seinen eingebohrnen Sohn geschenckt, so schenckt er uns auch mit ihm alles** Rom. VIII. 32. Worauf ein Gläubiger in seinem Gebet sich allezeit freymühtig vor GOtt darf beruffen.

2.) GOtt hat sich in seinen theuren Verheissungen die er seinem Volck gethan, gleichsahm selber zum Schuldner machen wollen. Da hat nun ein Gläubiger Recht, solche Verheissungen dem HErrn freimühtig im Glauben vorzuhalten, und auf die Erfüllung derselben bey dem HErrn anzudringen. Dis heist **die Anfrage eines guten Gewissens zu GOtt thun.** 1 Petr. III. 21. Dis heist **dem HErrn vorhalten sein Wort.** Ps. XXVII. 8.

Es

Es ist aber das Gebet eigendlich ein Gespräch oder Unterredung des Menschen mit GOtt, in welcher er sein Verlangen an GOtt offenbahret, es sey daß er begehre, daß er ihn vor dem zukünfftigen Uebel bewahren und aus den gegenwärtigen erretten wolle, oder aber daß ihm GOtt das Gute mittheilen, und wann ers ihm mittgetheilet hat ihm solches beständig erhalten und bewahren ja vermehren wolle, Doch alles so, daß ers nicht auf seine eigene Würdigkeit, sondern auf die Würdigkeit des Verdienstes JEsu Christi verlange, und für solchen von GOtt erlangten Wohlthaten ihm hertzlich dancke.

Zur andern Zeit pflegt gezeigt zu werden, daß das Gebet eine der allernothwendigsten Pflichten der Christen sey, wie auch daß dasselbe in wahrer Demuth und Aufrichtigkeit des Hertzens, in heiliger Andacht, im wahren Glauben, und mit rechtem Ernst und Eiffer müsse eingerichtet seyn Daher wir uns jetzo dabey nicht länger aufhalten.

Der Einhalt aber dieses Gebets des Psalmisten wird zwar hie nicht ausdrücklich gemeldet, es ist aber derselbe aus dem vorhergehenden gnugsam zu schliessen. Ohne Zweiffel hat er was er begehrte, nemlich Theil zu haben an dem leiblichen und geistlichen Vorhoff, Wohnung und Altar des alten und neuen Testaments, ferner daß auch andere dahin mögten geführt und herzugeruffen werden, daß er mit ihnen in dem Hause des HErrn immerdar wohnen, und daselbst den HErrn loben mögte, daß der HErr seine Stärcke mögte

seyn,

seyn, und die Wege in seinem Hertzen mögten recht gebahnet werden, daß ihn GOtt wolle muthig und starck machen, durch das Jammerthal getrost zu gehen, daß er ihm daselbst zum Brunnen mögte werden, und ihm also wolle starcken, daß er auch von Kraft zu Kraft fortgehen könte. Dis alles war sein Begehren, und hatte er ohne Zweiffel dem HErrn seinem GOtt im Gebet vorgestellet. Doch will er insonderheit daß GOtt dis sein Gebet hören und vernehmen wolle. Das letzte Wort im Grundtext heist so viel, als aufmercken auch wol mit Lust hören, und ist von dem ersten so unterschieden, daß da jenes überhaupt so viel als hören heisset, dieses vielmehr ein fleissiges und genaues hören zu erkennen gibt, wo man nicht allein höret, sondern auch auf das gehörete acht hat.

Es wird aber von GOtt auf eine uneigendliche Weise gesagt das Gebet seines Volcks zu hören und zu vernehmen, und zwar so, wann er.

1.) Nach seiner Allwissenheit das ihm von seinem Volck aus innerm Grund des Hertzens vorgelegte Anliegen kennet, so sagt unser gesegneter Heyland, daß GOtt das alles wisse was wir bedürffen Matth. VI. 32.

2.) Wann er solches willig höret, und zeigt, daß es ihm angenehm sey, wann sein Volck und Kinder ihm ihr Anliegen vorlegen. Daher es ihnen selbst so oft befohlen wird, Matth. VII. 7. Luc. XI. 9. Ps. L. 15. XCI. 15 u. s. w.

3.) Wann GOtt auch würcklich dasjenige mit-

mittheilet, was solche Gläubige von ihm begehrt haben; und also damit anzeigt, daß er nicht allein ihr Begehren gehöret und willig höre, sondern auch erhöret und erfüllet habe.

Und hieraus ist leicht zu erkennen, warum GOtt in dieser Absicht mit solchen verschiedenen Namen benennet werde. Aus dem Namen Jehovah konte der Psalmist erlernen, wie GOtt als ein allgnugsahmer GOtt hören könte, und als ein getreuer und warhaftiger GOtt hören wolte; welches auch unser Heyland allen in Noht steckenden Gläubigen versichert Luc. XVIII. 7, 8. Nennete er ihn Elohim einen GOtt der da muß geehret werden, so zeigte er wie billig es sey, daß er zu einem solchen GOtt im Gebet seine Zuflucht nahm; Ja wie er überzeugt stehe, daß der dreyeinige GOtt, Vater, Sohn, und Heiliger Geist müsse angebetet werden.

Nennete er ihn Zebaoth so konte er daraus versichert seyn, daß GOtt als der GOtt Zebaoth alles Ubel von ihm würde abwenden. Endlich war er der GOtt Jacob, so konte er sich daraus versprechen, daß er sich eben so wol als seinen GOtt würde erweisen, wie er sich vormahls als einen solchen dem Jacob offenbahret hatte.

Dieses befestiget nun der heilige Dichter mit dem Worte Selah. Wir haben hievon bey Erklährung des 5ten Vers gehandelt. Es kann dieses Wort hie abermahls zweyerlei Bedeutung haben, man kans nehmen vor dem Wort Amen,

welches

welches bey Vorstellung seiner Bitte nicht, ohne Nachdruck ist. Man kans auch betrachten, als ein Zeichen eines zu Ende gehenden Theils oder einer Pause weil nach diesem Wort Selah alsbald v. 10 der dritte und letzte Theil dieses Psalms den Anfang nimmt. Es hebt aber dieses an mit einer solchen Bitte, die man als eine Andringung der ersteren betrachten kan. Es heist also: **GOtt unser Schild, schaue doch, siehe an das Reich deines Gesalbten.** Eigendlich heists: **GOtt schaue doch auf unsern Schild, siehe an das Angesicht deines Gesalbten.** GOtt der hier von **unserm Schild und Gesalbten** unterschieden wird, ist ohne Zweiffel **GOtt der Vater**, da der Sohn GOttes als unser Schild v. 12 vorkommt. Hier ist dabey merckwürdig, daß dieser Nahme des **Schildes** bey dem **Gesalbten** stehe, wie mehrmahlen Könige als Gesalbte unter dem Sinnbild des Schildes vorkommen. S. Ps. XLVII. 10. Hos. IV. 18.

Und mit Recht mag der Sohn GOttes genennet werden **der Schild seines Volcks** dis ist nichts ungewöhnliches, wir finden dis ebenfals 1 B. Mos. XV. 1. 5 B. Mos. XXXIII. 29. Ps. VII. 11. LXXXIX. 19. und anderen Oertern.

Und dieses Sinnbild erinnert uns

I Daß gleichwie vormahls die Schilde zur Bedeckung und Beschirmung des Leibes, wieder alle schädliche und giftige Pfeile der Feinde dienten; Also auch der Sohn GOttes seinem Volck

ein

ein gleiches mittheile. Er beschützet und beschirmet dasselbe, zur bösen Zeit Ps. XXVII. 5. **Wer unter seinen Schirm sitzet, der nennet ihn seinen Schild** Ps. XCI. 1-4. **Er bedecket die Seinigen mit dem Schatten seiner Hand** Jes. XLIX. 2. **Alle Pfeile des göttlichen Zorns nimmt er als den Schild auf sich, alle feurige Pfeile des Bösewichts sind an ihm stumpf gemacht worden, so, daß, wann er, als ihr Schild vor ihnen ist, niemand kan wieder sie seyn.** Rom. VIII. 31.

II Schilde dienten vormahls auch zum Zierath, darauf wird ohne Zweifel gesehen, wann Gläubige gesagt werden mit **Gnade als einen Schilde gekrönet zu werden.** Ps, V, 13. Also dient auch dieser geistliche Schild allen Gläubigen zu ihrer grössesten Zierde, Ehr und Herrligkeit. Sie können mit David bezeugen: **Du bist der Schild vor mich, der mich zu Ehren setzt und mein Haupt aufrichtet** Ps. III. 4. **In ihm als ihrer Stärcke und Schild rühmen sie sich** Ps. LXXXIX. 17. 18. 19.

III Auf Schilde konten vormahls die Kriegs Knechte sich verlassen; Aber wie viel mehr Recht haben Gläubige? sich zu verlassen auf diesen ihren Schild. Sie können in Ansehung dessen ausbrechen: **Ist GOtt für uns, wer mag wieder uns seyn.** Rom. VIII. 31. **Der HErr ist mein Licht und mein Heyl. Vor wem solte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens-Kraft. Vor wem solte mich grauen?**

Ps.

Ps. XVII. 1. Mein Schild ist bey GOtt, der den frommen Hertzen hilft. Ps. VII. 11.

IV Wollte jemand aber, hinter einen leiblichen Schild sicher seyn, so muste er denselben vor sich halten. Will jemand JEsum als seinen Schild recht gebrauchen, und durch ihn vor den Pfeilen des göttlichen Zorns, und vor den feuerigen Pfeilen des Satans beschirmet und bewahret bleiben, so muß er denselben auch im wahren Glauben ergreiffen und annehmen (2)

Daneben wird nun der Sohn GOttes hie, als der Gesalbete des HErrn betrachtet. Es muß niemand unter uns unbekant seyn, daß der Nahme Meßias im Alten, und Christus, der dasselbe bedeutet, im Neuen Testament ein gewöhnlicher und gemeiner Nahme des Sohnes GOttes sey, und einen Gesalbten bezeichne. Unsere Jugend lernet auch schon, daß das geschehe zur Erinnerung des dreyfachen Ammtes unsers Heylandes des Prophetischen, Hohenpriesterlichen, und des Königlichen Ammtes, welches er geführt und bekleidet hat, eben wie vormahls diese dreyerley Personen Propheten Hohen-Priester und Könige im Alten Testament durch die Salbung zu ihren Aemtern eingewehet wurden, welche darin Vorbilder waren des Sohnes GOttes, der da gewesen ist der oberste Prophet 5 B. Mose XVIII. 18, der grosse Hohe-Priester Ps. CX. 4. und der König

Ps.

(2) Mehr Vergleichungen geben wir vorbey. Siehe des gel. Hrn. D. EWALDS *Emblem. S*, L. 1, Exere I,

Ps. II. 6. Der als Prophet den Willen GOttes geoffenbahret, zukünfftige Dinge vorher gesagt, und seine Lehre mit Wunderwercken befestiget hat. Der als Hoher-Priester sich selbst am Kreutz für uns geopfert, Hebr. IX. 14, der mit seiner Fürbitte sein Volck vor dem himmlischen Vater vertritt 1 Joh. II. 1, und der die Quelle alles Segens ist. Der endlich als König sein Gesetz giebet, seine Unterthanen darnach richtet und regieret, und dieselbe vor der Gewalt aller ihrer Feinde beschützet. (3)

In Ansehung dieses seines Schildes und des Gesalbten des HErrn, des Sohnes GOttes bittet nun der heilige Dichter, daß GOtt **darauf sehen und sein Angesicht anschauen wolle.**

Der betende Psalmist setzt also in dieser Bitte voraus, seine ohnmächtige und fluchwurdige Gestalt, worin er sich nebst andern Menschen befand, und in welcher er nichts als Zorn und Ungnade verdienet hatte, und sich werth achtete, von denen Pfeilen des göttlichen Zorns aufgerieben zu werden. Es bittet aber ein solcher Gläubiger 1) daß der Vater ihn nicht in dieser seiner fluchwürdigen Gestalt ansehen, sondern vielmehr schauen wolle, auf seinen Schild das ist auf JEsum, der alle Zorns-Pfeile GOttes auf sich genommen und von seinem Volck abgewendet hat. 2)

Ferner,

(3) Einige Juden selbst verstehen hie, durch den Gesalbten den Sohn GOttes. S. VICCARS *Decupl. in hunc Psalmum.*

Ferner, daß er in seinem Dienst insbesonder ihn nicht ansehen wolle in seinen Sünden, sondern, daß er vielmehr schauen wolle auf Christum den Gesalbten, auf den getreuen Hohen-Priester, der mit dem Opfer seines Leibes einen armen Sünder mit GOtt hat versöhnet, Rom. V. 10. Col. I. 14. Der vornemlich auch, als der von GOtt gesalbete Hohe-Priester, sein Volck mit seiner kraftigen Fürsprache vertritt 1 Joh. II. 1. und für dasselbe bittet Hebr. VII. 25. Der schon im ewigen Friedens-Raht seinem himmlischen Vater in Ansehung des armen Sünders vorgestellet: Laß ihn nicht in die Grube fahren, ich habe eine ewige Erlösung funden. Hiob XXXIII. 24. Und von dessen Fürbitte wir ein nachdrückliches Exempel finden Joh. XVII.

Würde nun GOtt nicht auf ihn, sondern auf seinen Schild und Gesalbten sehen, so konte der Psalmist versichert seyn, daß GOtt um dieses seines Mittlers willen, dis sein Gebet und alle andere, die er in GOttes Heiligthum ins künfftige noch auszuschütten gesinnet war, gewislich würde erhören, wie JEsus der Mund der Warheit selber versichert hat Joh. XVI. 23 sq.

Und dieses war Grundes genug, worauf der heilige Dichter, und alle Gläubige mit ihm ihr Gebet konten befestigen und andringen.

Übrigens erhellet hieraus zugleich, wie deutlich die Gläubige auch im Alten Testament von dieser herrlichen Warheit, nemlich von der kräftigen und vollgültigen Fürbitte des Sohnes GOttes

tes seyn überzeuget gewesen. Woran auch Israel so oft erinnert ward, so oft sie ihr Angesicht, wann sie beten wolten nach dem Allerheiligsten wenden musten, alwo der Gnadenstuhl stund, welcher ein Fürbild Christi war, **den GOtt auch vorgestellet hat zu einem Gnadenstuhl** Rom. III. 25.

## Zueignung.

Diese heilige Seelen-Gestalt des Psalmisten nun ist uns allen zur Nachfolge vorgestellet. Wir erlernen daraus, wie auch unsere GOttes-Häuser müssen Bet-Häuser seyn, wie nebst dem Lobe GOttes, auch das Gebet in denselben müsse verrichtet werden; Wie das Gebet billig, das erste und vornehmste Stück des gantzen Gottesdienstes müsse seyn; und endlich wie unser Gebet allein, auf das Verdienst und die Fürbitte JEsu Christi sich gründen müsse.

Wie traurig aber ists? daß bey den meisten so wenig Ernst und Eiffer in Wahrnehmung der nöhtigen Pflicht des Gebets gefunden werde. Es werden zwar in unsern Kirchen, als denen ordentlichen Bet-Häusern auch die Gebete verrichtet: Aber, wie nachläßig werden sie verrichtet? wie wenig Andacht beweiset man dabey? Man siehts an manchem deutlich gnug, daß ihm die Zeit der Wahrnehmung dieser nöhtigen Pflicht, zu lang und zu verdrieslich werde. Und wie klar zeigt sich nicht bey vielen, der Mangel an Ernst und Eiffer zum Gebet? wenigstens bey denen,

die es bey den gewöhnlichen Kirchen-Gebeten bewenden lassen. Unsere Wohn-Häuser müsten Bet-Häuser, unsere Kammern, Bet-Kammern seyn; aber wie wenig und schläfferig, werden die Gebete in denselben verrichtet? wie viele lassen so manchen Tag ja gantze Wochen selbst vorbey gehen, ohne einmahl recht an Beten zu gedencken? Einige wollen gantz und gar nicht beten und halten es vor unnöhtig, zeigen aber damit an, daß sie unter denen Atheisten gehören, von welchen Ps. XIV. 4. steht **den HErrn ruffen sie nicht an.** Einige beten noch wol; aber sie meynen es wäre schon genug, wann sie nur ihre ordentliche Morgen- und Abend-Segen, ihre gewöhnliche Tischgebeter, ohne Uberlegung und Andacht aus Gewohnheit daher geplappert haben. Soll das ernstlich und eifferig beten heissen, das GOtt allein erhören will? Und wie wenige beten im Glauben an den Sohn GOttes, auf dessen Verdienst, und der Fürbitte dessen, der unser Schild und der Gesalbete des HErrn ist? Solltens die thun? die mit ihren kaltsinnigen und schläfferigen Gebeten etwas meynen vor GOtt zu verdienen, und in dem betrieglichen Wahn stehen, wann sie ihre Gebete nur aus Gewohnheit, und ohne Andacht verrichtet, so könne GOtt ihnen ja unmöglich den Himmel weigern. Wie solten die können beten im Vertrauen auf dem Sohn GOttes, als ihren **Schild** betrachtet? Die zwar, denen Pfeilen des göttlichen Zorns blos gestellet sind,; Aber denen es fehlt an der **Hand des Glaubens,** mit welcher

cher dieser Schild ergriffen, angenommen und vorgehalten wird. Und doch verwundern sich sich solche thörigte Menschen, wann sie in Wiederwärtigkeiten kommen, warum doch dis geschehe? sie beten ja fleißig, sie wissen nicht, warum sie doch das nicht erhalten, was sie schon lange gebeten haben, nicht denckende an die Worte des Apostels Jacobi: **Ihr seyd begierig, und erlangt es damit nicht. Ihr habt nicht, darum daß ihr nicht bittet Ihr bittet und krieget nicht, darum daß ihr übel bittet.** Jac. IV. 2, 3.

So nohtwendig nun diese Pflicht ist, darinnen wir dem heiligen Dichter müssen nachfolgen, so gefährlich ist die Versäumnüß derselben.

Ohne dem Gebet erlangt man nichts von GOtt; Ohne der rechten Beschaffenheit des Gebets will es GOtt nicht hören. Und, wie unglückselig sind alle solche denen es hieran fehlt? Auf solche Weise bleibt man ja ausser der Gemeinschaft, ausser der Gnade GOttes, und ausser der ewigen Seeligkeit, als welche GOtt niemand anders, als allein denen geben will, die ihn darum bitten.

Wie unglückselig sind alle solche in der Zeit der Noht? Habt ihr in der Zeit der Gnaden nicht beten wollen, so wird der HErr auch keine Lust haben, in der Zeit der Noht euch zu hören. Es wird an solchen erfüllet werden, was der HErr selbst ihnen droht Sprüchw. I. 28. **Sie werden zu mir ruffen, aber ich werde ihnen nicht**

antworten. Wer soll dann solche schützen und beschirmen? Wann sie JEsum nicht dürffen anmercken als ihren Schild, wann JEsus alsdann kein Fürsprecher für ihnen seyn wird,

Ist nun dem also. So folge doch ein jeder, der das Heyl seiner Seele lieb hat dem Beyspiel des Psalmisten in unserm Text nach. Nichts ist doch nöhtiger einem jeden, der die Seligkeit will erlangen, als das Gebet. Beten ist das erste und vornehmste, das einem Christen obliegt, wo erst Lust und Begierde zum Gebet ist, da ist auch der Anfang des Gnadenstandes, wann es erst von ihm heisset: Siehe er betet, so ist warhaftige Veränderung in seiner Seele nahe. Das Gebet ist das vornehmste, ja die Seele des gantzen Gottesdienstes. (4) Und darum seyd in dieser nohtwendigen Pflicht nicht länger so träge und nachläßig. Lasset es aber nicht bey den Gebet in der Kirche bewenden, die muß freylich des HErrn Bet-Haus seyn und heissen; Aber ein jeder muß auch sein Bet-Haus vor und bey sich haben. Ruffet dann den HErrn an öffentlich und besonders. Erkennet nur recht euer äusserstes Elend und euere Fluchwürdigkeit vor GOtt, so werdet ihr desto eher zum Gebet angespohret werden.

Aber

(4) Merckwürdig ists was Alb. BOBOVIUS *De Turcarum Liturgia p.* 2. von denen Mohammedanern schreibet, daß nemlich das Gebet von ihnen genennet werde, die Säule der Religion, so, daß wer das Gebet unterlässe, der stosse die Religion um ꝛc. in App. *Itiner Mundi Abr. Peritsol.*

Aber betet auch recht, betet in Betrachtung eures Elendes in Demuht, und ruft mit David aus der Tieffe. Betet mit Andacht und bedencket, daß ihr einen heiligen und majestätischen GOtt vor euch habt, vor dem ihr tretet. Betet mit rechtem Ernst und Eiffer, und ohne müde zu werden. Lasset das den Einhalt eurer Gebeter seyn, was GOtt gefält, und ihm geziemend ist euch mitzutheilen. Endlich betet auch so, wie hie der Psalmist that, nemlich im Glauben an den Sohn GOttes. Trachtet darnach, daß derselbe euer Schild werden, und euch zu gute der Gesalbte des HErrn seyn möge, an dessen Verdienst und Fürbitte ihr Theil empfanget, und betet also, daß ihr hoffen könnet nicht um eures Gebets, sondern um des Verdienstes und der Fürbitte JEsu willen vor GOtt erhöret zu werden.

Gläubige aber die schon mehr gewohnet sind ihre Noht in ernstlichen Gebeten GOtt vorzutragen, sind destomehr verpflichtet, fleißig und treulich den Psalmisten nachzufolgen.

Billig haben wir auch Ursache hie zu klagen, daß unsere Gebete so sparsahm und noch zu träg sind, und daß wir leider gar zu viel solcher Trägheit einräumen, daher es dann komt, daß wir in so manche tunckele Wege geführet werden. Was wird uns dann mehr geziemen, als, daß wir solchen Klagen suchen abzuhelffen. Billig erkennen wirs ja, als eine grosse Gnade und sonderliches Vorrecht, daß wir mit Freymüh-

tigkeit unser mannigfaltiges Anliegen im Gebet bringen dürffen vor GOttes Gnaden-Thron, ja daß GOtt uns hören wolle wann wir zu ihn ruffen, und daß solches, da wir dessen unwürdig sind, um JEsu, unsers Schildes und Fürsprechers willen, uns wiederfahren solle. Lasset uns dann dieses Vorrechts uns recht bedienen. Kinder klagen ja gerne ihre Noht ihrem Vater; Unterthanen schätzen es ja für eine Gnade, wann sie dürffen erscheinen vor das Angesicht ihres gnädigen Königes. Und solten wir es nicht, als etwas grosses ansehen? daß wir unserm erbarmenden und mittleidigem Vater, unsere Noht klagen, daß wir vor dem Angesicht unsers Himmels-Königes freymühtig erscheinen dürffen? Je grösser diese Wolthat ist, desto williger lasset uns dieselbe uns zu Nutze machen. Lasset uns dann in einem beständigen, demühtigen, andächtigen, eifferigen gläubigen und auf JEsu Verdienst und Fürbitte sich gründenden Gebet, andern ein gutes Exempel geben.

Ach! theure Christen, wie gros ist die Gnade, daß wir unser Gebet auf JEsum, unsern Mittler, unsern Schild und Hohen-Priester gründen dürffen? Unser Verdienst und Würdigkeit würde ja unmöglich zureichen, so würden wir in so manchen Anliegen nichts erlangen. Aber, in unserm Mittler und Fürsprecher erlangen wir alles. Lasset uns in unserm Gebet, nur immerdar dis unserm himmlischen Vater vorstellen: **Siehe nicht an uns, nicht uns, sondern schaue an,**

den,

den, der unser Schild ist, schaue an das Angesicht deines Gesalbten, der für uns bittet. Das muß allen Kleinmühtigen zur Aufrichtung dienen. Sollten wir hie nicht erlangen, was wir bitten? JEsus lebt immerdar und bittet für uns Hebr. VII. Sein himmlischer Vater höret ihn allezeit, wie können wir dann eine Fehl-Bitte thun? Alles was wir den Vater bitten werden in seinem Nahmen das wird er thun Joh. XVI. JEsus wird sich dabey als unsern Schild erweisen, hinter welchem wir wieder alle Zorns-Pfeile GOttes und wieder die feurige Pfele des Boswichts werden sicher seyn. Mein Schild ist bey GOtt der den frommen Hertzen hilft, können wir dem David nachsprechen. Er wird unser Schild seyn im Leben, im Sterben, und am Tage des Gerichts. Er wird sich auch kräftiglich erweisen als unsern Fürsprecher hier in diesem Leben in allem unsern Anliegen; Am Tage des Todes wann unsere Zunge nicht mehr reden kan: Ja vor GOttes Richterstuhl selbst an jenem Tage.

Und also werden wir dann erfahren, daß GOtt sich nicht vergeblich bitten lasse, sondern thue, was die Gottesfürchtigen begehren, und ihr Schreyen erhöre. Dann solte GOtt nicht retten seine Auserwöhlten, die Tag und Nacht zu ihn schreyen? Ich sage euch er wird sie erhören in einer Kürze. Amen.

# Die Siebende Predigt.

von

## Der Fürtreflichkeit des Dienstes GOttes, in Entgegenstellung des Dienstes der Welt und der Sünden.

TEXT

*Psalm LXXXIV. v. 11.*

**Dann ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, dann sonst tausend, ich wil lieber der Thür hüten in meines GOttes Hause, dann lange wohnen in der Gottlosen Hütten.**

Die Glückseligkeit der Schüler der obersten Weißheit, wird auf eine nachdrückliche Weise in diesen Worten vorgestellet: **Wol dem der mir gehorchet, daß er wache an meiner Thür, daß er warte an den Pfosten meiner Thür täglich** Spruchw. VIII. v. 34.

Die ewige und oberste Weißheit, die hie redet, ist, wie bekant, der Sohn GOttes selbst, dann

dann die Eigenschaften die dieser Weißheit in diesem 8ten und folgenden 9ten Cap. zugeschrieben werden, sind so beschaffen, daß sie niemanden anders, als dem Sohn GOttes im vollen Sinn und Nachdruck können zugeignet werden.

Es hat aber der Sohn GOttes, als die oberste Weißheit ihre Schüler, die ihr 1) **müssen gehorchen**, das ist ihre Stimme und Befehle anhören, darauf mercken mit heiliger Andacht und Lehr-Begierde, und willig seyn derselbe himmlische und göttliche Lehren zu folgen, und ihr ganzes Leben und Wandel getreulich darnach einzurichten.

2.) Sie **müssen wachen an der Thür, und warten an den Pfosten der Thür der obersten Weißheit.** Es hat also die oberste Weißheit auch ihr Haus, das ist GOttes Kirche, welche sinbildend beschrieben wird im folgenden 9ten Cap. Ihre Schüler müssen **an der Thüre desselben wachen** als geistliche Leviten und Tempel-Wächter, die auf sich selbst, und auf alles was in der Kirche vorgeht, genaue Acht haben. **Sie müssen dabey warten an den Pfosten der Thüre der obersten Weißheit**, als fleißige Schüler, die eben darinnen ihre Lehr-Begierde und Ernst beweisen, daß sie immerdar GOttes Gesetz vor Augen haben, welches vormahls nach dem Befehl des HErrn an den Pfosten der Thüre muste festgeheftet werden.

Solche nun werden selig gepriesen, dann es heist: **Wol dem**, oder Seligkeiten **sind dem.**

Mit

Mit einem Wort, sie sollen bey dieser ihrer seligen und GOttgefälligen Seelen-Gestalt, alle erdenckliche, leibliche und geistliche, zeitliche und ewige Wohlfahrt und Glückseligkeit erlangen.

Kein Wunder ists dann, wann in unsern Text-Worten der heilige Dichter eine so grosse Begierde hatte, fleißig und alle Tage in dem Hause seines GOttes umzugehen, daß er ausbricht: **Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, dann sonst tausend; Ich wil lieber der Thür hüten in dem Hause meines GOttes, dann lange wohnen in der Gottlosen Hütten.**

In diesen Worten finden wir, eine herrliche Bekäntnüß, welche der Psalmist ablegt von der Fürtreflich- und Annehmlichkeit des Dienstes GOttes, in Entgegenstellung des Dienstes der Welt und der Sünden.

Auf zwey Haupt-Stücke können wir hie unsere Andacht richten:

I. Auf das Urtheil, von der Fürtreflichkeit des Aufenthalts in den Vorhöfen des HErrn: **Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser dann sonst tausend.**

II. Auf die Begierde des heiligen Dichters, welche aus einem solchen Urtheil entspringt: **Ich wil lieber der Thür hüten in dem Hause GOttes** ꝛc.

## Erklährung.

Es hangen diese Worte mit dem vorhergehenden zusammen durch das Wörtlein **dann.**

Wir

Wir wollen dabey mercken, daß es könne gegeben werden (wie wirs auch in unserer Uebersetzung finden) durch das Wort **dann.**

Und so würde die im vorhergehenden vorgestellte Bitte, um die Gemeinschaft und das Antheil an dem Hause des HErrn, hiemit angedrungen, als ob es hiesse: „Darum bitte ich so um Erhö„rung meines Gebets, in Ansehung meines An„theils an deinem Hause, und flehe dich an, dei„nen Gesalbten zu dem Ende anzusehen, **dann** „ oder weil **ein Tag in deinen Vorhöfen bes„ser ist, dann sonst tausend** u. s. w.

Auch können wir dis Wort so betrachten, als ob es gehöre zu dem folgenden, daß der Sinn dieser wäre: „weil ein Tag in deinen Vorhöffen „besser ist, dann sonst tausend, so oder darum, „wil ich lieber der Thür hüten in dem Hause „meines GOttes dann lange wöhnen in der „Gottlosen Hütten.

In dem Urtheil von der Fürtreflichkeit des Dienstes GOttes unterscheiden wir 1) den Ort wovon der Psalmist redet **deine Vorhöfen** 2) was er von denselben bezeugt: **Ein Tag in denselben ist besser dann sonst tausend.**

Von den **Vorhöfen** GOttes haben wir schon bey Erklährung des dritten Verses geredet und angemerckt, daß die **Vorhöfe** des Tempels, die auf verschiedene Weise eingetheilt waren, vornemlich ein Vorbild gewesen seyn der auswendi-

gen

gen Kirche GOttes in der Zeit des Neuen Testaments, welche die Vorhöfe ausmacht, in welchen der Psalmist seine Gelübde vor aller Gemeine bezahlen wolte Ps. CXVI. 19. und in welchen man den HErrn loben solte Ps. CXXXV. 2. in welchen alle rechtschaffene Diener GOttes kommen und eingehen sollen Ps. C. 4 und worinnen zu wohnen kein geringes Vorrecht ist Ps. LXV. 5.

Die Ursachen aber, warum die auswendige Kirche des Neuen Testaments unter dem Bild der Vorhöffe des HErrn vorkommt, sind leicht zu finden. Dann jene Vorhöffe waren abgesonderte, viereckichte und grössere Plätze, als der Tempel selbst; Also ist auch diese auswendige Kirche des Neuen Testaments zwar abgesondert von den Götzen-Tempeln der Heyden, aber auch zugleich in allen 4 Theilen der Welt ausgebreitet, und grösser an Gliedern, als das geistliche Haus der inwendigen Kirche, sintemahl viele zwar berufen, aber wenig auserwehlet sind Matth. XXII. 14.

Waren die vormahlige Vorhöfe unbedeckte Plätze, also ist auch die auswendige streitende Kirche denen auswendigen Gerichten GOttes, als dem Sturm-Winde und Platz-Regen unterworffen Matth. VII. 24-27.

Ferner gleichwie in den vormahligen Vorhof der Brandopfers-Altar und das Waschfaß gefunden und von jederman gesehen ward; Also wird

auch

auch in der auswendigen Kirche Christi Opfer und Verdienst, und die Abwaschung und Vergebung der Sünden durch sein Blut jederman verkündiget.

Endlich gleichwie niemand in das Heilige und Allerheiligste kommen konte, es sey dann durch den Vorhof; Also kan auch niemand an der inwendigen Kirche Theil bekommen, wann er nicht auch ein Glied der auswendigen Kirche geworden ist.

Und auf diesen Vorhoff der auswendigen Kirche hat wol sonderlich der Psalmist hier sein Auge, dann es ist nichts ungereimtes wann wir dencken daß derselbe hie staffels weise aufsteige, und erstlich sagen wolle daß es besser sey **einen Tag sich aufzuhalten in den Vorhöfen der auswendigen Kirche, denn sonsten tausend** hernach aber auch anzeige, daß er **lieber ein Thürhüter wolle seyn in dem Hause GOttes, der inwendigen Kirche, dann lange wohnen in der Gottlosen Hütten.**

Diese Vorhöfe des HErrn findet nun der Psalmist so herrlich und anmuhtig daß **daß er einen Tag lieber in denselben sich aufhalten wolte, dann sonst tausend**, nemlich an einem andern Ort.

Um dieses desto besser und deutlicher zu erkennen, müssen wir zum Grund legen, was bereits im vorhergehenden ist erkläret worden. Dann aus dem 2ten Vers haben wir die **Lieblichkeit der Wohnungen des HErrn**, und aus dem

5ten

sten Vers die Glückseligkeit derer betrachtet, die in solchen Wohnungen sich aufhalten. Dis müssen wir nun noch kürtzlich wiederholen.

Lieblich sind die Wohnungen des HErrn und selbst die Vorhöfe der auswendigen Kirche. Dann wie es ein grosses Vorrecht vor Israel war, wenn es auf den Vorhof des HErrn zu treten gewürdiget ward, weil es also Antheil empfing an die schöne Gottesdienste des HErrn, wie sie genennet werden Ps. XXVII. 4. Welches als ein sonderliches Vorrecht betrachtet wird, welches Israel vor denen Heyden genossen hat Ps. CXLVII. 20. Wie viel grösser ist das Vorrecht an der Kirche des Neuen Testaments als einer bessern Haußhaltung, Gemeinschaft und Antheil zu bekommen. Was Israel in dem Vorhof des HErrn angenehm war, war das was es daselbst sahe, nemlich der Brandopfers-Altar, auf welchen die Opfer zur Vergebung der Sünden geopfert wurden, und das Waschfaß, welches ihnen im Vorbild war der Abwaschung ihrer Sünden durch Christi Blut, so daß das erste sie erinnern konte an ihre Rechtfertigung, da sie von wegen des Opfers Christi erlangen würden, die Erlösung von der Sünden-Schuld, das letzte aber an ihrer Heiligung, da sie durch JEsu Blut und Geist auch von der Befleckung und dem Unflaht der Sünden solten befreyet und gereiniget werden. Wie angenehm muste es absonderlich frommen Israeliten seyn? Wann ihnen erlaubet ward ohne Scheu und freymühtig da-

daselbst zu GOtt herzuzunahen. Und wie viel angenehmer ist dieses allen wahren Gläubigen des Neuen Testaments? Sie können selbst im Gegenbild in den Vorhof der auswendigen Kirche zu GOtt nahen das ihnen so angenehm und gut ist Ps. LXXIII. 28. Daselbst wird ihnen verkündiget das lebendige und kräftige Wort GOttes, die süsse Stimme des Evangelii, in welcher sie so manches Licht in Unwissenheit und in ihrer Finsternüß, so manche nützliche und nöhtige Erinnerungen in ihrer Verkehrtheit, so manchen Raht in ihrem Zweiffel, so manche Aufmunterung in ihrer Beckümmernüß, so manchen Trost in ihrer Traurigkeit empfangen, dann solches Wort ist ihnen nicht allein nütze zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung und zur Züchtigung in der Gerechtigkeit 2 Tim. III. 16, sondern es dienet ihnen auch zum grössesten Trost und Erquickung. Dis erkante David wol und betrachtete darum des HErrn Wort köstlicher dann Gold und viel feines Goldes und süsser dann Honig und Honigseym Ps. XIX. und CXIX. Wo nun so viel gutes verkündiget, wo Christus mit seiner erworbenen Gerechtigkeit geprediget wird, der das Gegenbild aller Opfer des Alten Testaments gewesen ist, da kans nicht fehlen, oder eine gläubige GOtt dienende Seele findet in den Vorhöfen des HErrn ihr grösseftes Vergnügen, welches auch so groß ist, daß er einen Tag in diesen Vorhöffen besser hält, dann sonst tausend. Es wird

hie die kürtzeste Zeit der längsten entgegen gesetzt. Und es ist gewis, daß die kürtzeste Zeit wo GOtt gedienet wird, einer gläubigen Seele weit angenehmer sey, als die längste sonsten, das ist an einem andern Ort, wo man, wann schon nicht ein sündlichen, doch auch nur in weltlichen Dingen sich beschäftiget hält (1) Dis lässet sich bald erweisen. GOtt ist das allerhöchste Gut. In den Vorhöffen des HErrn aber dienet und lobet man GOtt, da ruft man GOtt an, man geht um mit allem dem das göttlich ist, daraus folget dann von selbst, daß es gut sey in den Vorhöffen des HErrn sich aufzuhalten. Darum sagt David daß es ein köstlich Ding sey den HErrn loben, ja daß es lieblich und schön sey Ps. XCII. 1. CXLVII. 1. Da nun an andern Orten dis gemeiniglich vergessen und unterlassen, wird, so ists ja besser vor einer gläubigen Seele in den Vorhöffen des HErrn, denn an einem andern Ort sich aufhalten.

Ferner was in GOttes Vorhöffen verrichtet wird, ist das allerbilligste unter allen, man höret und erlernet GOttes Befehl, man ist geflissen denselben zu erfüllen. Da im Gegentheil im Rath der Gottlosen, wovon Ps. I. 1. geredet wird, GOttes Gesetz übertreten wird.

Uber dem, was in den Vorhöffen des HErrn ver-

(1) VICCARS in Decapl. in h. Psalmum, bringet auch Zeugnüsse der Juden bey die hier weltliche Dinge verstanden haben, welche denen Vorhöfen des HErrn entgegen gesetzet werden.

verrichtet wird, ist das allernohtwendigste, es ist das eine das noht ist, wovon unser theuerster Heyland redet, Luc. X. 42. Endlich es ist auch das heilsahmste und nützlichste, weil GOtt dem, der ihm dienet einen grossen Lohn verheissen hat Ps. XIX. 12.

Und auf diese Weise ist dann ein Tag in GOttes Vorhöfen besser dann sonst tausend an einem andern Ort, weil man an einem solchen Tage in GOttes Vorhöfen, mehr siehet und höret, mehr erfährt und erlernet, mit einem Wort weiser und dabey heiliger wird, dann sonsten an einem andern Ort in vielen Jahren und tausend Tagen, ja weil ein solcher einiger Tag angenehmer, GOtt gefälliger, und nützlicher zugebracht wird, denn am andern Ort tausend Tage, wo die Zeit verschwendet, GOtt beleidiget und das Gewissen beunruhiget wird. (2) Daher ists um so viel destoweniger zu bewundern, wann Gläubige mit einem solchen hertzlichen Verlangen nach den Vorhöfen GOttes eingenommen sind, dis war es was David so instandig

(2) Bey solcher Auffassung dieser Worte, verwerffen wir eben nicht die gelehrte Gedancken des Hrn. v. d. HONERT der l. c. p. 250. sq. durch den einen Tag vornemlich versteht die gantze Zeit des Neuen Testaments welcher ein beständig zum Dienst GOttes gewidmeter Tag ist, in Entgegenstellung der vielen und verschiedenen Tagen in welchen vormahls die Priester und Leviten des Alten Testaments in ihrer Ordnung wechselsweise den Dienst GOttes in den Vorhof wahrnehmen musten.

dig bat Pſ. XXVII. 4, Darüber bricht er aus: **HErr ich habe lieb die Stätte deines Heiligthums und den Ort wo deine Ehre wohnet** Pſ. XXVI. 8. **Darum wolte er ſo gerne mit dem Hauffen zu dem Hauſe des HErrn wallen.** Pſ. XLII. 5. Und wegen ihrer Glückſeligkeit werden Gläubige geſagt **zu grünen in GOttes Vorhöfen** Pſ. XCII. 14. In Anſehung derſelben heiſts: **Wol dem den du erwehleſt und zu dir läſſeſt, daß er wohne in deinen Vorhöfen** Pſ. LXV. 5.

So klar und deutlich nun, der Pſalmiſt überzeugt war von der Fürtreflichkeit des Dienſtes GOttes, vor allem andern Dienſt auſſer demſelben; So gros war ſein Verlangen nach denſelben, wann er hinzu fügt: **Ich will lieber der Thür hüten in dem Hauſe meines GOttes, dann lange wohnen in der Gottloſen Hütten.**

Unter andern Bedienungen in dem Tempel, gehörete auch das **Thür-Hüter-Ammt**, welches David eingeſetzt 1 Chron. XXVI. 1, und Salomo in Ordnung gebracht hat 2 Chron. VIII. 14. und wovon 2 König. XII. 9. XXII. 4. XXIII. 4 XXV. 18. und an andern Orten mehr wird Erwehnung gethan und zwar leſen wir 1 Chron. XXVI. daß einige von den Kindern Korah zu ſolche Thür-Hüter ſind angeſetzt worden. Daher wir uns deſto weniger zu verwundern haben, daß in dieſem Pſalm, der auch den Kindern Ko-

rah

rah übergeben worden der Thür-Hüter des Tempels Meldung wird gethan. (3)

Daß aber durch das Haus des HErrn in heiliger Schrift nicht allein die vormahlige Stifts-Hütte und der Tempel, sondern auch die Kirche des Neuen Testaments verstanden werde, haben wir bey Erklährung des 5ten Verses ausführlicher gesehen.

Wir zweifflen auch nicht, daß, da hie die Vorhöfe und das Haus des HErrn von einander unterschieden werden, durch die erstere zwar die auswendige, durch das letztere aber, oder durch das Haus des HErrn die inwendige Kirche vornemlich verstanden werde.

Dagegen setzt der heilige Dichter die Hütten der Gottlosen. Gottlose oder ungerechte, sind eigendlich solche, welche der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt ermangeln, und in Ungerechtigkeit wandeln. Es können hierunter nicht allein begriffen werden die Heyden im Alten Testament, die ausser dem wahren Gottesdienst lebten, und in ihren Hütten denen Götzen dieneten, wie auch die Juden im Neuen Testament, welche die Gerechtigkeit JEsu verworffen, und ihre eigene Gerechtigkeit aus den Wercken aufgerichtet haben; Sondern auch alle und jede, sie seyn Juden

(3) Von denen Thür-Hütern des Tempels selbst hat unter andern weitläuftig gehandelt der sel. LUNDIUS in seinen Jüdischen Heiligthum. L. IV. cap. 6. pag. 755. sqq.

Juden Heyden oder Christen, die kein Antheil haben an der durch Christum erworbenen Gerechtigkeit, und ein ungerechtes und böses Leben führen. In ihren Hütten wohnen ist nichts anders, als mit ihnen Gemeinschaft haben, und sein Werck treiben.

Wann nun der Psalmist den Thür-Hüter-Stand in dem Hause GOttes vorziehet dem langen Wohnen in der Gottlosen Hütte. So zeigt er damit an, eine grosse Selbst-Verläugnung, die er um des Dienstes GOttes willen bey sich fand. Dann

1.) Ist leicht zu erkennen, daß das Thür-Hüter-Ammt, ein mühsahmes und beschwehrliches Ammt sey gewesen vornemlich wann sie auch zur Nachtzeit der Thüre hüten musten, wie aus Ps. CXXXIV. 2 zu erhellen scheinet.

2.) Dabey erhellet aus den Worten des Psalmisten selbst, daß es eines der geringsten Aemter in dem Dienst des Tempels gewesen sey. (4) Um des Dienstes GOttes willen aber so viel Ungemach zu erdulden, und dabey nicht viel geachtet zu seyn, dazu gehöret keine geringe Selbst-Verläugnung welche desto grösser wird, wann man dagegen leget die Hütten der Gottlosen. Dann diese sind so beschaffen, daß alles was Fleisch und Blut angenehm ist daselbst anzutreffen ist, sintemahl die Gottlosen ihr Theil haben in diesem

(4) Wohin auch die Uebersetzung der LXX. Dollmetscher zielet, womit man die gel. Ausleger der Psalmen als Ainsworth, Gejerum und andere vergleichen kan.

sem Leben und sind glückselig. Ps. LXXIII. 12. In ihren Hütten suchen sie alles hervor, was ihrem Fleisch angenehm ist, **Augen-Lust, Fleisches Lust, und hoffärtiges Leben ist in der Welt** 1 Joh. II. 12. Ein solches, dem kitzelnden Fleische so angenehmes und vergnügtes Leben, mit einem mühsahmen und verächtlichen Thür-Hüter-Ammt in GOttes Haus zu verwechseln, ist gewis keine schlechte Glaubens-Probe.

Und dennoch hatte der heilige Dichter warlich Ursache, ein solches Thür-Hüter-Ammt, vor dem vergnügten Leben in den Hütten der Gottlosen zu erwehlen. Dann.

1.) War schon das Thür-Hüter-Ammt im Alten Testament ein mühsahmes und geringes Ammt, so war es doch darinnen hochzuachten, weil solche Thür-Hüter Tempel-Bedienten waren, die auch ihre Einkünfte aus dem Tempel hatten. Also gehts auch allen Gläubigen Neues Testaments als geistlichen Thür-Hütern. Ists schon für Fleisch und Blut ungemächlich GOtt zu dienen; Ists schon verachtet vor der Welt; So ist das doch ein grosses Vorrecht Glieder der wahren Kirche GOttes, und Diener des HErrn zu seyn. **Sie haben Antheil an den Gütern des Hauses GOttes, und so sind sie selig** Ps. LXV. 5.

2.) Jene Thür-Hüter hatten vor denen andern Israeliten noch dieses voraus, daß, da das übrige Volck nur in dem Vorhof durfte kommen. und nur sahe was daselbst vorging, diese, die an

den Thüren des Tempels stunden, beydes konten wahrnehmen, was in dem Vorhof und in dem Heiligen selbst vorging; Also ist auch dis ein sonderliches Vorrecht für allen Gläubigen und Dienern GOttes im Neuen Testament, daß sie Theil haben an der auswendigen Kirche und ihren Gütern, aber daß sie auch mit der inwendigen Kirche und ihren Gütern Gemeinschaft haben.

Sie können im Glauben sehen und erfahren, wie JEsus das heilige seiner inwendigen Kirche, als das Gegenbild des güldenen Leuchters erleuchte, wie ihnen das Brod des Lebens als das geistliche Schau-Brod zugerichtet werde, wie das Rauchwerck ihrer Gebete dem HErrn so angenehm sey u. s. w.

3.) Endlich an der Thüre des Hauses GOttes verlieret man nichts, im Gegentheil man gewinnet ein vieles und grosses, hat man schon Ungemach und Unruhe, alles wird ersetzt, durch die Erquickung und angenehme Gemühts-Ruhe, so dabey empfunden wird. Scheinet man schon vor der Welt verachtet zu seyn; Das wird ersetzet, da man desto theurer und wehrter ist in GOttes Augen. Ist die auswendige Freude schon nicht so gros, die inwendige Freude der Seelen ist desto grösser, wie wir schon aus Vers 3 gesehen haben.

Dabey gewinnet man ein vieles. Alles was in den Hütten der Gottlosen vorgehet, ist vergänglich und eitel, darum heist auch ihre Wohnung eine Hütte: Was hie in dem beständigen

Hause

Hause des HErrn vorgeht, ist beständig und ewig, was man dorten siehet höret und thut, ist sündlich, da lernt man Thorheit; Was hie vorgeht, ist göttlich, da lernt man die wahre Weißheit. Jener Freude und Lust ist sündlich, toll und unrein; Dieser Freude und Lust ist vernünftig, rein und heilig. Jene suchen Ruhe in der Unruhe; Aber diese kommen zur wahren Seelen-Ruhe. Jener Güter sind Schein-Güter, die auf eine kurtze Zeit den Leib vergnügen können; Aber dieser Güter sind warhaftig die der Seele wahres Vergnügen geben können bis in Ewigkeit.

Und daraus erhellet von selbst wie grosse Ursache, der Psalmist hatte zu bekennen: **Ein Tag in deinen Vorhöffen ist besser dann sonst tausend. ꝛc.**

Wir sehen zugleich daraus, wie die Uberzeugung von der Fürtreflichkeit des Dienstes GOttes ihn gnugsahm anspohren konte, seine Bitte um das Antheil an diesem Gottesdienst desto nachdrücklicher anzudringen.

## Zueignung.

In der That haben alle Gläubige bis auf den heutigen Tag, Ursache unserm Psalmisten diese Worte aus dem Munde zu nehmen. Mögten sich nur derer viele unter uns finden. Aber wie sehr muß man nicht über das Gegentheil klagen.

Dann wie viele unter uns, finden nicht die geringste

ringste Lust und Begierde nach den Vorhöffen und dem Haus des HErrn in sich? Es sind nicht allein die, welche wegen ihrer eingesogenen Vorurtheilen, und oftmahls aus einer heiligen Einfalt, sich gäntzlich von dem öffentlichen Gottesdienst absondern, sondern es finden sich auch unter unsern Bekennern solche Menschen, welche (das noch vielschänd- und unverantwortlicher ist) aus Ruchlosigkeit GOttes Vorhöffe und Haus verachten, und weder nach GOtt, noch nach seinem Wort und Haus fragen, ja noch wol gar mit denen die dazu Lust haben den Spott treiben. Andere wollen zwar nicht so ruchlos seyn, aber wie deutlich offenbahren sie nicht die Geringachtung der Vorhöffe und des Hauses GOttes, und eines rechtschaffenen Gottesdienstes? Solten die mit Wahrheit sagen können, daß ihnen ein Tag in GOttes Vorhöffen besser gefalle dann sonst tausend? Die so selten in denselben erscheinen. Wer davon will überzeuget werden, der sehe nur an unsere kleine Versammlungen bey einer so grossen Gemeyne, vornemlich in unsern Wochen-Predigten und Bet-Stunden. Ists nicht eine Schande, daß unter Christen eine so unverantwortliche Nachläßigkeit im Gottesdienst herschet? Wann nicht noch die wenige Lehr- und Heil-Begierige so alsdann erscheinen, (und die doch dieselbe Entschuldigung könten machen, wie die Nachläßige) es nicht verhinderten, so würden treue Lehrer mannigmahl müde und muhtlos werden in ihrem Ammte. Die zeigen zur Gnü-

ge

ge damit an, daß sie mit unserm Psalmisten noch nicht in Ansehung des Dienstes GOttes einerley Meynung hegen.

Manchem ist noch der einige Tag des HErrn in der Woche zu viel, die eine Stunde die zum Gottesdienst gewidmet ist währet ihm schon zu lang, wann mancher sonst nichts weiß zu tadeln, so ists doch dis, daß der Gottesdienst zu lang gedauert. Was düncket euch nun? Sollten die wol in Warheit mit dem Psalmisten sagen können: Ein Tag in deinen Vorhöffen ist besser, dann sonst tausend. Ich will lieber der Thüre hüten in dem Hause meines GOttes, dann lange wohnen in der Gottlosen Hütten? Wie manche sündliche Zusammenkünfte und Versammlungen werden unter uns Christen gehalten, wo man sich nur zum bösen mit einander vereiniget? Wo die edele Zeit mit Thorheit, unnützen und sündlichen Dingen wird zugebracht, wo GOtt wird verunehrt, das Gemüht vereitelt, und der Nächste geafterredet, verläumdet und gelästert. Mancher wird dabey alt und schwach, und kan solche sündliche Gesellschaften doch unmöglich verlassen. Da wird nicht leicht jemanden die Zeit zu lang, sondern so kurtz, daß oftmahls, die Zeit, die der gütige Schöpfer dem Menschen zur Ruhe gegeben hat noch zu Hülffe genommen wird.

Wir beklagen billig den Zustand aller solcher armen Menschen, und das um so viel destomehr, weil aus allem erhellet, wie blind sie bisher gewesen,

wesen, dann sonst würde ihre Neigung gantz anders seyn. Und solten wir euren Zustand nicht beklagen? In diesem Leben seyd ihr verlustiget geblieben, der heiligen Erquickung und der Seligkeit, welche in GOttes Haus und Vorhöfen pflegen genossen zu werden. Im Gegentheil habt ihr euch alle Unglückseligkeit zugezogen. Ach wie traurig wird es seyn? Wann alle solche im zeitlichen Todt ihre Sünden-Gesellen werden verlassen müssen, und dermahleins mit einander sich werden befinden an dem Ort, wo sie nicht tausend Tage und ein Jahr, sondern auf ewig alles nur erdenckliche Ubel und Elend werden ausstehen müssen.

Ach unsterbliche Seelen! Ists dann nicht möglich, daß ihr euch von der Herrlichkeit der Vorhöfe, des Hauses und des Dienstes GOttes könnet überzeugen lassen? Es ist ja dieselbe bey der Erklährung dieses Ps. fast bey allen Versen, so viel möglich war, gezeiget und angedrungen. Soll dann alles vergebens seyn? Wie gerne wollten wirs euch einprägen, stünde es nur bey uns. Hebt dann euere Hände und Hertzen mit uns auf zu GOtt, und bittet ihn, daß er selber euch überzeugen und hie die Augen öffnen wolle, um die Lieblichkeit und Nutzbahrkeit seiner schönen Gottesdienste recht zu erkennen und zu beschauen, daß er euch nach denselben recht begierig machen wolle. Und damit ihr desto eher Vergnügen möget finden in den Versammlungen der Gerechten, so lasset doch eure sündliche Gesellschaften fahren. Bedenckt

dencket, wie die edle Zeit in denselben verschwendet, wie eure Gesundheit in denselben geschwächet, wie euer Gewissen dabey verletzet und beunruhiget werde, wie ihr euch statt des Himmels die Hölle bauet, und daß es euch doch endlich noch einmahl so sehr reuen werde, in den Versammlungen und Hütten der Gottlosen, ausser den Vorhöfen und dem Hause des HErrn so lange gewohnet zu haben: Bedencket, daß alle Lust und Vergnügen, so ihr bisher darinnen gesucht habt thörigt, sündlich eitel und vergeblich sey, und nichts als Quälen des Geistes nach sich ziehe. Da im Gegentheil in dem Hause und dem Dienst GOttes wahre Ruhe, heilige Freude und hertzliche Erquickung genossen wird. Kauffet dann dazu eure Zeit aus, dann nimmermehr werdet ihr beklagen daß ihr in GOttes Vorhöffen und Haus zu viel, aber wol daß ihr zu wenig Zeit in denselben angewendet habt.

Gantz anders ists aber beschaffen mit denen, die bereits wahre und rechtschaffene Glieder der inwendigen Kirche geworden sind, und die also nicht allein kennen, sondern auch erfahren haben, daß GOttes Haus und Vorhöfe so erwünscht und angenehm sind. Wir erkennen, daß der Psalmist habe Recht gehabt sothane Bezeugung zu thun. So oft als uns Gelegenheit wird gegeben, in dem Hause und Bet-Hause unsers GOttes umzugehen, so müssen wir ausbrechen: **Hie ist gut seyn. Hie ist nichts dann GOttes Haus, hie sind Pforten des Himmels. Ein**

Tag

Tag in deinen Vorhöffen ist besser dan sonst tausend. Ich will lieber der Thüre hüten in meines GOttes Haus, dann lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Dann was ist doch ausser diesen Vorhöfen, und ausser diesem Hause GOttes vor Vergnügen? Ist in der eiteln Welt wol ein wahres Vergnügen? Ist wol da die geringste wahre Freude und Ruhe anzutreffen? Hie aber in dem Hause des HErrn ist alles was wir wünschen können und dürffen. Ach wie mannigmahl ist nicht hie unsere Seele erquickt? Haben wir nicht daselbst zuweilen die Erstlinge des Himmels erblicket und genossen? Da ist uns keine Zeit zu lang geworden. Ach! lasset uns GOtt dancken, der solche Uberzeügung und Neigung in uns gewürckt hat, und der uns die Gelegenheit gönnet seine schöne Gottesdienste zu beschauen. Lasset uns aber darinnen zeigen, daß wir mit dem Psalmisten einerley Neigung haben, wann wir uns auch fleißig an solchen Orten einfinden. Dis ist das herrliche Lob das der Hanna gegeben wird: Sie wich nicht vom Tempel Tag und Nacht.

So werden wir je länger je klärer erfahren, wie angenehm und heilsahm es sey in den Vorhöfen und dem Hause des HErrn sich aufzuhalten. Wir werden so immer weiser und heiliger werden. Solten wir dann schon als Thür-Hüter in Gottes Haus, vieler Mühe und Beschwehrlichkeit unterworffen seyn und verachtet werden vor der Welt, deren Gesellschaft uns eben so verächtlich

ist,

ist, wie ihr die Gesellschaft der Frommen. So werden wir doch nicht ohne Erquickung bleiben. Unser Glaubens-Augen werden allenthalben JEsum sehen, unsere Ohren werden stets die Worte des Lebens hören. Die Thür-Hüter werden auch nicht vergessen bleiben. Fürnemlich an dem Tage, wo wir in die ewige Hütte des Himmels sollen versetzt werden. Sind dann hie GOttes Vorhöfe und Haus so angenehm gewesen wo wir doch noch als im Vorhof allen Sturmwinden der Trübsahlen unterworffen waren; Wie angenehm wird es seyn? Daselbst GOtt zu dienen, da keine Sonne noch Mond uns mehr stechen wird. Ists uns schon hie so angenehm gewesen, auch nur ein Thür-Hüter zu seyn in GOttes Haus; Wie viel angenehmer und erwünschter wirds seyn, in dem Himmel selbst als ein Hausgenosse des HErrn von aller Mühe befreyet, in Gesellschaft so vieler tausendtmahl tausend Heiligen, ewige Ruhe und Erquickung zu geniessen, und bey dem ewigen Lob des HErrn, mit aller Herrlichkeit ewig umkleidet zu seyn. Und darum o HErr! Ich habe lieb die Stätte deines Heiligthums, und den Ort wo deine Ehre wohnet Amen.

## Die achte Predigt.

# Die fürnehmste Güter, welche aus einem rechtschaffenen Dienst GOttes herfliessen.

Text.

TEXT.

*Psalm LXXXIV. v. 12.*

**Dann GOtt der HErr ist Sonne und Schild, er gibt Gnade und Ehre, er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen.**



Es ist ein herrliches und nachdrückliches Zeugnüß, welches Moses dem Sohn GOttes gibt, wann er sagt: **Er ist ein Felß, dessen Werck vollkommen ist** 5 B. Mose XXXII. v. 4.

Daß Moses hie eigendlich sein Auge habe auf den Sohn GOttes ist, klar aus den folgenden, dann im 15ten Vers betrachtet er ihn als **den Felß des Heyls, welchen Israel gering geachtet.**

Es wird derselbe auch zum öftern an andern Orten des göttlichen Worts, unter diesem Sinnbild vorgestellet. Um so viele Oerter des Alten Testaments vorbey zu gehen; So sagt Paulus, wenn er das Gegenbild jenes Felsen in der Wüste anzeigt: **Der Felß aber war Christus** 1 Cor. X. 4. Ja unser gesegneter Heyland selbst betrachtet sich also, wann er dem Petro bezeugte: **Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine** Matth. XVI 18.

Und

Und mit vollem Recht kan dis Sinnbild dem Sohne GOttes zugeignet werden. Dann um andere Stücke hie nicht zu berühren.

So kan die **Höhe** eines Felsen einen Eindruck geben, der Hoheit und göttlichen Majestät, worin der Sohn GOttes alles übertrift.

Die Unbeweglich- und Festigkeit eines Felsen kan bequemlich bezeichnen, die Unveränderlich- und Beständigkeit des HErrn, nach **welcher er immerdar bleibet wie er ist** Ps. CII. 28.

So sicher man vormahls auf den Felsen vor dem Anfall der Feinde wohnen konte, worauf ohne Zweiffel gesehen wird Jes. XXXIII. 16; So sicher können alle Gläubige seyn, die auf diesen Felß des Heyls gegründet sind, das Haus ihrer Hoffnung bleibt bey allen Sturm und Platz-Regen unbeweglich stehen Matth. VII. 25.

Aber so wie der Felß ist, so ist auch **sein Werck oder seine Unternehmungen; Sie sind vollkommen.** Sie sind vollkommen in sich selbst, weil sie von einem vollkomnen Urheber herkommen. Sie sind auch **vollkommen** an denen sie ausgeführet werden, die dadurch selber vollkommen, und einer vollkomnen Seligkeit theilhaftig werden.

Fast auf gleiche Weise betrachtet der Psalmist den HErrn in unserm Text, obgleich unter andern Sinnbildern. Er nennet ihn einen **Schild**, von welchem er sich allen Schutz versprechen konte. Er nennet ihn die **Sonne**, von welcher er alle Erquickung **Gnade, Ehre, und alles gutes** erwarten konte.

Nachdem in den vorhergehenden die Annehmlichkeit der Vorhöfe und des Hauses, das ist des Dienstes GOttes, wie auch die heilige Begierde des Psalmisten nach denselben, war vorgestellet worden, so wird auch nun der Grund hinzu gefüget, worauf der heilige Dichter seine Begierde gründete in unserm Text.

In welchem wir also finden, verschiedene herrliche Gnaden-Güter, welche ein jeder rechtschaffener Diener im Hause des HErrn sich versprechen kan.

Wir wollen hie betrachten:

I. Die Sinnbilder, unter welchen der HErr vorgestellet wird. **Der HErr ist Sonne und Schild.**

II. Die Güter die daraus hergeleitet werden: **Er gibt Gnade und Ehre, er läst kein gutes mangeln den Frommen.**

## Erklährung.

Das erste Sinnbild, unter welchem hie GOtt der HErr und sonderlich der Sohn GOttes vorkomt, ist die Sonne. **GOtt der HErr ist Sonne.** Mehrmahlen wird dieses Sinnbild von dem Sohn GOttes gebraucht. Er heist die Sonne der Gerechtigkeit Mal. IV. 2. Auf ihn wird wol am meisten gesehen in der prächtigen Beschreibung der Sonne, die wir Ps. XIX. finden.

Die Gleichheit aber die sich findet zwischen dem Sohn GOttes und der Sonne, kan am besten ange-

angewiesen werde, wann wir acht haben auf die Natur und den Würckungen der Sonne.

1.) Ist die Sonne ein runder Cörper. Dis kan in Ansehung dieser geistlichen Sonne erinnern theils an die Vollkommenheit derselben, als wovon die runde Gestalt bey denen Alten ein Sinnbild gewesen. Der Sohn GOttes ist GOtt von Ewigkeit bis in Ewigkeit, er heist der Vater der Ewigkeit Jes. IX. 6. Er ist dabey vollkommen, in ihm wohnet alle Fülle Col. I. 19. 5 B. Mose XXXII. 4.

2.) Es ist nur eine Sonne, wovon einige ihren Namen im lateinischen herleiten; Es ist auch nur ein GOtt und ein Mittler 1 Tim. II. 5.

3.) Die Sonne ist eins der allergrössesten Geschöpfe. Das kan abmahlen die unermeßliche Grösse dessen, der da gros ist in Zion, Ps. XCIX. 2. dem niemand unter dem Himmel und in den Wolcken gleich mag geachtet werden Ps. LXXXIX. 7.

4.) Die Sonne ist eins der allerhöchsten Geschöpfe. So ist der Sohn GOttes der allerhöchste 5 B. Mose XXXII. 8. Er ist der HErr des Himmels, der seinen Thron im Himmel hat. Ps. CIII. 19.

5.) Nichts desto weniger hat die Sonne auch ihre Würckungen auf dem Erdboden, wo nichts ihren Strahlen verborgen bleibt, und von dannen sie von jedermann kan gesehen werden. Also ists auch beschaffen mit dieser geistlichen Sonne.

Der HErr ist zwar im Himmel, aber er ist auch ein allgegenwärtiger GOtt auf Erden. Da ist keine Creatur vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und entdecket vor seinen Augen Hebr. IV. 13, und die Strahlen seiner göttlichen Herrlichkeit werden selbst allenthalben auf Erden mit Glaubens-Augen erkant und angeschauet.

6.) Es ist sonderlich an der Sonne zu bewundern, daß ohngeachtet sie nun schon so viele tausend Jahre geschienen, man dennoch an derselben keine Veränderung mercken kan? Also ists auch mit dieser göttlichen Sonne beschaffen. Sie ist ein unveränderlicher GOtt, der eben so wenig den geringsten Abgang zu fürchten, als einigen Zusatz zu erwarten hat. Er wird nicht verändert Mal. III. 6. Bey ihm ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts Jac. I. 17. Er heisset JEsus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit Hebr. XIII. 8.

7.) Das vornehmste, was das Wesen der Sonne ausmacht, ist Feuer und ein daher entstehendes Licht. Beydes dieses findet sich auch geistlicher Weise an dieser göttlichen Sonne. In ihm strahlt das Feuer der göttlichen Heiligkeit, als der selber der heilige GOtt ist. Er ist auch das warhaftige Licht Joh. I. 9. in seinem Licht sehen wir das Licht Ps. XXXVI. 10. und er wohnet in einem unzugänglichen Licht 1 Tim. VI. 16.

Die

Die Würckungen der Sonne sind ebenfals anmerckenswürdig und sinnreich.

1.) Sie macht viele harte Dinge **weich**; Also ist auch diese göttliche Sonne beschaffen, sie ist so kräftig in ihren Würckungen, daß sie so manche harte Hertzen erweicht und bekehrt.

2.) Die Sonne gibt denen andern Geschöpfen **Licht**; Diese geistliche und göttliche Sonne theilet mit das **Licht** der Weißheit, 2 Cor. IV. 6. Sie theilt allen Gläubigen mit das **Licht** der Heiligkeit und der wahren Freude. Ps. XCVII. 11.

3.) Die Sonne **wärmet** und erquicket alles; Also auch diese geistliche Sonne. Sie dienet zur Erquickung der bekümmerten Seelen Jer. XXXI. 25.

4.) Die Sonne macht auch alles **fruchtbahr**. Also auch diese göttliche und geistliche Sonne. Wo der HErr sein Volck und die Seelen der Gläubigen mit seinen Gnaden-Strahlen bewürckt, so werden sie fruchtbahr in guten Wercken, daß sie **grünen wie ein Palmbaum** ꝛc. Ps. XCII. 13.

Endlich die Sonne macht alles **wieder lebendig**, was zuvor erstorben war. Also auch diese göttliche Sonne. Sie ist **die Quelle des Lebens** Ps. XXXVI. 10. ja **das Leben selbst** Joh. XIV. 6. u. s. f.

Eine solche herrliche Betrachtung GOttes, als seiner Sonne konte dem heiligen Dichter nicht anders als angenehm seyn.

Doch wird hiebey noch ein ander ebenmäßig herrliches und trostreiches Sinnbild gefüget, nemlich das Sinnbild eines Schildes: GOtt der HErr ist Schild.

Da wir bey Erklärung des 10ten Verses schon Gelegenheit gehabt den Sohn GOttes als einen geistlichen Schild zu betrachten, so können wir jetzo in Erklärung dieses Sinnbildes desto kürtzer seyn.

Wir haben damahls die Oerter 1 B. Mose XV. 1. 5 B. Mose XXXIII. 29 Ps. LXXXIX. 19. und andere mehr angeführet, in welchen der Sohn GOttes ebenfals unter diesem Sinnbild vorkomt.

Die fürnehmste Stücke so wir in Vergleichung gezogen, waren, daß so, wie die Schilde zur Bedeckung des Leibes dieneten, also auch der Sohn GOttes als ein Schild sein Volck beschirme. Wie die Schilde zum Zieraht dienten; also der Sohn GOttes seinem Volck zur grösten Herrlichkeit und Zierde sey Ps. III. 4. wie man vorzeiten hinter den Schilden konte sicher seyn; Also auch alle und jede welche den Sohn GOttes als ihren Schild in wahren Glauben ergreiffen, vor aller Gefahr der Feinde gesichert seyn, und sich noch mehr auf diesen ihren Göttlichen Schild, als jene auf ihre leibliche Schilde verlassen können.

Wo GOtt sich nun seinem Volck so herrlich erweiset, da kans nicht fehlen, oder Gläubige haben auch die herrlichsten Güter von ihm zu erwarten. Und dis zeigt nun auch der Psalmist, wann

er

er hinbey fügt: **Er gibt Gnade und Ehre.**

**Gnade** von GOtt gebraucht, bezeichnet eigentlich den geneigten Willen GOttes zu seinen Geschöpfen, um ihnen auch wieder ihren Verdienst gutes zu thun, so komt dis Wort vor 2 B. Mose XXXIII. XXXIV. Es wird aber hie wol am meisten, auf die Beweisung dieser Gnade mit der That gesehen. Und alsdann schleust diese Gnade welche der HErr als die erwärmende, erleuchtende, erquickende und lebendigmachende Sonne erzeigt, in sich, alle und jede Gnaden-Guter die seinen Geschöpfen zum Leben und ihrer Seeligkeit mitgetheilet werden. Wann sie des Sohns GOttes selber theilhaftig werden, **welcher ist voller Gnade und Warheit, und aus dessen Fülle sie nehmen Gnade um Gnade.** Joh. I. 14, 16. wann sie **beruffen werden aus der Finsternüß zu seinem wunderbahren Licht** 1 Petr. II. 9. wann sie des wahren seligmachenden Glaubens theilhaftig werden, der eine Gnaden-Gabe GOttes ist Eph. II. 8. wann sie in der Wieder-Geburth, zu dem Ebenbild GOttes erneuert werden, wann sie erlangen die Freyspreschung und Vergebung ihrer Sünde in der Rechtfertigung, wann sie erlangen das Recht zu dem ewigen Leben, die Kindschaft, Friede und Freude in dem Heiligen Geist wann sie getröstet, geheiliget, versiegelt, in der Gnade bewahret und gestärcket werden, daß sie in derselben wachsen und zunehmen; wann sie von ihrer zukünftigen Seeligkeit die unfehlbahre Versicherung erlangen, und die Erstlin-

ge des Himmels schon auf Erden genieſſen, und endlich, wann ſie der ewigen Seeligkeit auch würcklich theilhaftig werden; Dann das alles ſchreibt der Apoſtel Paulus der Gnade GOttes zu, und ſagt: **Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden** Eph. II. 8.

Welches dann alles durch die herrliche Güter welche im Alten Teſtament die Prieſter und Leviten im Tempel zu genieſſen von dem HErrn gewürdiget wurden, kan vorgebildet ſeyn, und worauf nach aller Warſcheinlichkeit der Pſalmiſt alhie zurück ſiehet, da er die Glückſeligkeit derer beſchreibet, welche dem HErrn in ſeinen Vorhöfen und Haus rechtſchaffen dienen.

Und auf dieſe Weiſe gibt GOtt der HErr als die Sonne ſeines Volcks den Seinigen die ihm dienen **Gnade.**

Gleichwie aber bey dem leiblichen guten, welches die Prieſter und Leviten im Gottesdienſt des Alten Teſtaments genoſſen, dieſelbe auch keine geringe Ehre hatten. (1) Alſo fügt nun auch der heilige Dichter hinzu: **De HErr gibt auch Ehre,** oder eigendlich **Herrlichkeit.**

Die

(1) Dann es war ja Ehre gnug 1) gleichſahm die geheimſte Bedienten des oberſten Königs zu ſeyn, welches das Hebräiſche Wort Cohanim ſelbſt erinnert: Als Hausgenoſſen des HErrn von ſeinem Tiſch geſpeiſet und getränckt zu werden, den HErrn ſelbſt zu ſeinem Erbtheil zu haben, und 2) von den gröſſeſten Königen der Erde mit dem Nahmen der Söhne benennet zu werden, wie zu ſehen 2 Chron. XXIX. 11. und was dergleichen mehr war.

Die Herrlichkeit welche Kraft des Grundworts gleichsahm das **Gewicht** oder **Übergewicht** einer Sache zu erkennen gibt, bezeichnet nicht allein, von GOtt gebraucht, den Glantz der von allen seinen Tugenden und Vollkommenheiten herabstrahlet, sondern es bedeutet das Wort auch insgemein alles was herrrlich und fürtreflich, und daher lobens- und ruhmens-würdig ist. So wird das edelste Theil des Menschen nemlich seine Seele zum öftern seine **Ehre** genennet 1 B. Mose XLIX. 6, 8. Ps XVI. 9. und an andern Orten mehr. So kommen unter denselben Wort Reichthum und zeitliche Güter vor 1 B Mose XXXI. auch zeitliche Würde pflegt darunter begriffen zu werden.

Die fürnehmste aber und wahre Herrlichkeit, welche Gläubige von GOtt empfangen, ist, wann sie erneuert werden zu dem Ebenbild GOttes und also **in das Bild der Herrlichkeit des HErrn von einer Herrlichkeit zu der andern vergestaltet werden** 2 Cor. III. 18. wann sie in der Wiedergeburth erlangen ein neues und ein reines Hertz, Ps. LI. 12. wann sie in der Heiligung noch immer mehr geheiliget und bequem gemacht werden, zur Ausubung derjenigen herrlichen Tugenden, worinnen sie gewisser Massen, dem herrlichen GOtt gleich werden, **da sie heilig sind wie GOtt heilig ist** 1 Petr. I. 16. gerecht wie GOtt gerecht ist, gedultig wie GOtt **gedultig** ist, **barmhertzig wie GOtt barmhertzig ist** Luc. VI. 36. warhaftig, wie GOtt **warhaf-**

tig ist, und endlich vollkommen wie GOtt vollkommen ist Matth. V. 48.

So sind Gläubige herrlich in ihrem Ursprung, als die von einem herrlichen GOtt gebohren sind Joh. I. 13. Die der göttlichen Natur theilhaftig werden 2 Petr. I. 4. Herrlich in ihrem Werck, als die das allerherrlichste Werck und Ammt führen; Herrlich auch in ihren Gütern, als die nicht vergängliche, sondern unvergängliche, nicht leibliche, sondern geistliche, nicht zeitliche, sondern ewige Güter empfangen haben. Darum heissen sie die herrlichen auf Erden Ps XVI. 3. Ihnen wird verheissen: Weil du so werth bist geachtet in meinen Augen, soltu auch herrlich seyn Jes. XLIII. 4. Sie sind also fürtreflicher als ihr Nächster Spr. XV. 26. Und ihnen wird vornehmlich bey den Propheten hin und wieder eine solche Herrlichkeit zugeeignet wie zu sehen Jes. LIV. 11-14. LX. 1-5. und an andern Orten mehr.

Es könte auch gewisser Massen zeitliche Herrlichkeit nicht ausgeschlossen bleiben, dann auch solche Ehre Sprüchw. VIII. 18. Ps. XCI. 15. und sonst hin und wieder verheissen wird. Einmahl, die Gottseligkeit hat auch die Verheissung dieses Lebens 1 Tim. IV. 8.

Da aber die Herrlichkeit dieses Lebens noch unvollkommen ist, so hat absonderlich GOttes Volck auch aufs zukünftige Herrlichkeit von dem HErrn zu erwarten, wann er denenselben die ewige und vollkomne Seligkeit mittheilen wird, welche

7.

so oft eine Herrlichkeit genennet wird Rom. II. 7. in und zu welcher die Gläubige sollen auferwecket werden Col. III. 4. 1 Cor. XV. 43. Ja die ein Gewicht der Herrlichkeit heisset 2 Cor. IV. 17. zu welcher schon Assaph hoffete dermahleins von dem HErrn angenommen zu werden Ps. LXXIII. 24.

Konte nun ein jeder Diener des Hauses GOttes im Alten Testament in seinem Maaß, solche Gnade und Ehre von dem HErrn sich versprechen, wie vielmehr können alle Gläubige im Neuen Testament dieselbe erwarten, fürnehmlich, da sie durch den Sohn GOttes so vollkommen und in reichem Maaß ist erworben und mitgetheilet worden.

Und daraus erhellet dann auch zur Gnüge, wie der Psalmist dieses, daß GOtt in seinem Dienst ihm Sonne und Schild sey, und als ein solcher ihm Gnade und Ehre gebe zum Grund setzen konte seiner heiligen Begierde nach dem Dienst GOttes. Dann wer wollte doch nicht gerne seyn an einem Ort wo ein solcher mächtiger Schutz, und so viel gutes, so viel Ehre und Gnade zu erlangen steht.

## Zueignung.

Sehet da, so hatte der Psalmist Ursache, nach den Vorhöffen des HErrn so sehr zu verlangen, nachdem er erkante, wie sich der HErr an seinen Hausgenossen so herrlich erzeige, und dieselbe mit so vielen herrlichen Gütern überhäuffen wolle. Sehet da, so ist der HErr nicht

allein

allein in sich selbst vollkommen, sondern so ist auch sein Werck und seine Gnade in seinen Kindern und Hausgenossen vollkommen.

So wie Gläubige den HErrn können betrachten als ihre Sonne, so wissen sie auch zugleich, daß unter den Flügeln dieser Sonne Heyl oder Genesung zu finden sey. So wie sie ihn können anmercken als ihren Schild, so wissen sie auch daß er sie zu Ehren setze.

Zu beklagen ists nur, daß diese theure Warheiten denen meisten unter uns so gar unbekant bleiben. Dann, wie solten die doch den HErrn können betrachten als ihre Sonne, die ihn als eine solche geistliche und göttliche Sonne noch nicht eins kennen? Es geht ihnen wie einem Blinden, der wann schon die Sonne noch so helle scheinet, dennoch davon nichts sieht. Sollten die JEsum als ihre Sonne betrachten können? Deren erfrohrnes Hertz noch nie durch die Gnaden-Strahlen dieser Göttlichen Sonne ist erweichet worden, die dadurch noch nie sind lebendig und fruchtbahr gemacht im guten, und im Gegentheil noch stets unfruchtbahr und erstorben bleiben.

Sollten die den HErrn betrachten können, als ihren Schild, die in guten Frieden mit den Feinden des Volcks GOttes leben, und also ihrer Meynung nach diesen Schild nicht einmahl nöhtig haben, die ihn auch noch nie im Glauben ergriffen haben.

Und wann ihr dann ja in dem HErrn als eurer Sonne und Schild euch rühmen wollet. Wo sind

sind dann die Gefolgen davon? Nemlich die Gnade, und Herrlichkeit, welche GOtt als Sonne und Schild seinem Volck und Hausgenossen mittheilet, anzutreffen? Findet ihr noch nichts mehr, als zeitliche und leibliche Wolthaten, und einen irrdischen Wolstand, so dencket noch nicht alsobald, daß ihr der wahren Gnade theilhaftig geworden, die ist eine seligmachende Gnade, wo ist aber eure kräftige Beruffung, euer wahrer Glaube eure Bekehrung und Wiedergeburth, eure Rechtfertigung, eure Heiligung, eure Versiegelung, u. s. w. zu erkennen? Fehlt es euch noch hieran; So habt ihr die Gnade, wovon in unserm Text steht noch nicht von dem HErrn empfangen.

Wo ist die Herrlichkeit, die GOtt seinem Volcke mittheilet? Habt ihr noch mehr Begierde nach der zeitlichen Ehre und vergänglichen Herrlichkeit der eitelen Welt; Gehet euch die mehr zu Hertzen, seyd ihr entblösset von der wahren Tugend, in deren Befleißigung man dem herrlichen Bilde GOttes ähnlich wird, so habt ihr von dieser Herrlichkeit noch nichts erlanget, und daraus folget der Schluß, daß euch eine solche herrliche Versicherung noch nicht angehe,

So erquickend nun die Strahlen dieser Gnaden-Sonne einem Gläubigen sind, so unerträglich wird hergegen die Hitze derselben denen seyn, die dadurch noch nicht an ihrem Hertzen erweicht, zum geistlichen Leben erweckt und zum guten fruchtbahr gemacht sind. Habt ihr GOtt noch nicht

können

können betrachten als euren Schild; Wie wollet ihr doch dermahleins bestehen, wann alle Pfeile des Göttlichen Zorns auf einmahl auf euch niederfallen werden, so wird euch keine Genade wiederfahren, weil hie die Zeit der Gnaden versäumt und verschwendet ist. Anstatt daß solche alsdann solten aufgenommen werden zur Herrlichkeit, werden sie mit Schanden bestehen, und zur ewigen Unehre erwecket, und als Schandflecken von dem Angesicht des HErrn verstossen werden.

Wer wolte dann nicht begierig werden, auch an einem solchen herrlichen GOtt, der sich als Sonne und Schild seines Volcks offenbaret, und an allen daraus herfliessenden Gnaden-Gütern Theil zu erlangen. Damit aber nun dieses geschehe, so sucht erst davon einen rechten Begriff zu bekommen. Ists nicht ungenehm das natürliche Licht der Sonnen zu sehen? und wie viel angenehmer müste es seyn einem vernünfftigen Menschen, der sein Heil lieb hat, zu betrachten den, der da ist die geistliche und göttliche Gnaden-Sonne, ja der da ist der Schöpfer selbst des schönen und herrlichen Lichts der natürlichen Sonne. So ihr aber diese Sonne der Gerechtigkeit in ihrer Herrlichkeit kennet, so achtet sie hoch. Hat die natürliche Sonne so viel prächtiges, herrliches und verwundernswürdiges an sich, daß man sie von alters her schon eine Königinn des Himmels genennet hat, und die vernünftigste Heyden dadurch sind bewogen worden, sie als

eine

eine Göttin zu verehren. Wie vielmehr solte nicht jedermann göttliche Ehre erzeigen dem, und in der Pracht und Majestät dessen sich verwundern und verlieren, der die Sonne der Gerechtigkeit selber ist? Sonderlich bittet GOtt, daß er als die Sonne der Gerechtigkeit auch seine Würckungen an euch kräftig beweisen wolle, daß ihr dadurch an euren verblendeten Verstand erleuchtet, an eurem verkehrten Willen geheiliget, daß ihr dadurch zum geistlichen Leben erwecket, bekehret, und im guten fruchtbahr möget gemachet werden. Bittet GOtt, daß er wolle werden und seyn euer Schild, und daß er euch die Hand des Glaubens schencken wolle, ihn als einen solchen Schild wol und recht zu ergreiffen, damit ihr hinter ihn, vor allen Pfeilen des göttlichen Zorns möget sicher und bewahret bleiben. Haltet bey GOtt an, um wahre seligmachende Gnade, die er geben will denen, die sie aufrichtig begehren, und die uns allen unumgänglich nohtwendig ist, wann wir anders ewig wollen selig werden. Bittet ihn dabeneben, daß er euch die Herrlichkeit wolle mittheilen, die er seinen Kindern und Hausgenossen gibt, daß er die hessliche Sünden-Gestalt, die ihr mit euch auf diese Welt gebracht aus euch hinwegnehmen, daß er euch zu seinem Ebenbild erneuern, daß er euch wolle Gnade geben, in allen Christlichen Tugenden dem Bilde seiner Herrlichkeit gleichförmig, und also, in das Bild der Herrlichkeit des HErrn, von einer Herrlichkeit zu der andern vergestaltet zu werden.

Glück-

Glückselige Seelen! Die den HErrn also als ihre Sonne und Schild betrachten können, und die einfolglich auch von ihm Gnade und Ehre empfangen haben. Wie gros ist doch das Vorrecht, das ihr also genieſſet; JEsus eure Sonne hat euch erleuchtet, der hat euch so oftmahls erquicket, lebendig und fruchtbahr gemacht im guten.

Er als unser Schild, den wir im Glauben ergriffen, hat uns so manchmahl wieder die Pfeile des Satans geschützet, vor welchen wir sonsten ohne diesem Schild unmöglich hätten bestehen können. Von ihm als unserer **Sonne** haben wir **Gnade**, von ihm als unserm **Schild** haben wir **Ehre** oder **Herrlichkeit** empfangen. O grosses Vorrecht, wer solte wol davan ohne innigster Danckbahrkeit gedenken?

Lasset uns aber vor allen Dingen als solche wandeln, die an einem solchen Vorrecht Theil habē. Ist JEsus unsere Sonne; Ach solten wir uns nicht in ihm heilig erquicken und belustigen. Dann ist das leibliche Sonnen-Licht uns so angenehm und erfreulich, daß unser Gemüth und Sinnen bey denselben aufgemuntert können werden. O! sollte das Licht unserer Himmels- und Gnaden-Sonne nicht eben so viel und noch mehr Kraft haben, auf unsere Seelen? Zumahlen wir unter ihren Flügeln so viel Heil und wahre Gnade erlangt haben. Lasset uns zeigen daß wir durch diese Sonne sind erleuchtet, daß wir durch sie, aus unserm erstorbenen Wesen sind erwecket zum

geist-

geistlichen Leben, daß wir durch sie aus den unfruchtbahren todten Wercken sind fruchtbahr gemacht in guten Wercken. Ist er unser Schild, lasset uns destomehr ihn als einen solchen im wahren Glauben annehmen. Lasset uns denselben stets vorhalten wieder alle täglich auf uns abgezielete Pfeile des Bösewichts und der Welt, um hinter ihn sicher zu seyn. Haben wir Gnade von GOtt erlanget, so müssen wir würdiglich einer so grossen Gnade als Beruffene, Gläubige, Wiedergebohrne, Geheiligte u. s. f. wandeln, haben wir die Herrlichkeit von dem HErrn erlanget, ach so lasset uns diese unsere Herrlichkeit niemahls selbst vertunckeln, sondern dieselbe vielmehr in der Ausübung solcher Tugenden in welchen wir dem Bilde GOttes ähnlich werden offenbahren, und uns befleißigen in dieser Herrlichkeit je länger je mehr zuzunehmen.

So werden wir noch deutlicher erfahren, wie gros der Nutze sey, welcher uns eben daraus zufleust, wann der HErr warlich unsere Sonne und Schild geworden. Ist der HErr unsere Sonne; Er wird uns noch mehr erleuchten vornemlich wann wir im finstern wandeln, am Abend unsers Lebens wird uns dis Licht noch aufgehen und scheinen. Im Thal des finstern Schattens des Todes wird uns diese Gnaden-Sonn leuchten. Unser Schild wird uns decken in allen Wiederwärtigkeiten dieses Lebens. Er wird uns beschirmen wieder den zukünftigen Zorn mit diesem Schild bedeckt, werden wir mit Freu-

den treten vor GOttes Richterstuhl. Von unserer Sonne werden wir Gnade erlangen in diesem Leben, und diese Gnade **wird nicht von uns weichen, wann schon Berge weichen und Hügel hinfallen.**

Die erlangte Ehre und Herrlichkeit wird bey uns vermehret werden und zunehmen, wir werden fortgehen von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, bis daß **unsere Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glantz, und unser Heyl entbrenne wie eine Fackel** Jes. LXII. Da werden wir bey dem HErrn, der in einem unzugänglichen Lichte wohnet, gebracht werden. Da werden wir in die Stadt eingehen, die keines Lichts der leiblichen Sonne mehr bedarf, weil der HErr selbst ihr Licht und Sonne seyn wird. Da wird uns unsere Sonne ewig erleuchten und erquicken. Da wird mit Nachdruck an uns erfüllet werden: **Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch der Mond seinen Schein verlieren. Und der HErr wird dein ewiges Licht seyn, und alle Tage deines Leidens werden ein Ende haben.**

Da werden wir mit dem reichsten Maaß der Gnade erfüllet werden, und erfahren, daß **des HErrn Gnade währe von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Da werden wir zum höchsten Ehren-Stand gelangen, und in die Herrlichkeit versetzet werden, deren Gewicht auf Erden niemand aussprechen kan. **Dein Licht wird hervorbrechen wie die Morgen-Röhte, und deine**

Besse-

Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen und die Herrlichkeit des HErrn wird dein, letzter Hauffe seyn. Amen.

# Die Neunte Predigt.

## Das letzte Vorrecht der Hausgenossen des HErrn, samt der Glückseligkeit derer die auf den HErrn vertrauen.

TEXT

*Psalm LXXXIV. v. 12.13.*

**Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. HErr Zebaoth! Wol dem Menschen der sich auf dich verläst.**

Eben zuvor, nemlich im Anfang des 12ten Verses hatte der Psalmist angezeigt die süsse Hoffnung, welche sich alle geistliche Hausgenossen des HErrn auf ihren GOtt machen können, nemlich, daß er sey ihre Sonne und ihr Schild. Bey Erklärung dieser Sinnbilder haben wir gezeigt, daß der HErr unter andern

dern auch deswegen werde betrachtet als ihre Sonne, weil, gleichwie die leibliche Sonne alles erleuchtet, erwärmet und erquicket; Also auch der HErr, als die Sonne seines Volcks alle seine gläubige Haußgenossen erleuchte, geistlicher Weise erwärme und erquicke an ihren Seelen.

In Ansehung des zweyten, nemlich des Sinnbildes des Schildes haben wir erinnert, daß gleichwie die Schilde dienten zur Bedeckung des Leibes vor denen fliegenden Pfeilen der Feinde; Also auch der HErr der Schild seiner Haußgenoßen sie bedecke und beschirme wieder die Pfeile des göttlichen Zorns, wieder die Pfeile des Satans und der argen Welt. Daher dann Gläubige auf den HErrn als ihren Schild sich freudich verlassen können.

Was vorher der Psalmist unter Sinnbildern vorgestellet hatte, das bezeugt er hernach mit unverhülleten Worten, wann er sagt, daß sie von dem HErrn als der Sonne, Gnade, und von ihm als dem Schild Ehre oder Herrligkeit zu erwarten haben: Dis führet er noch weiter aus in unserm Text, wann er hinzufügt: daß er **als die Sonne denen Frommen kein Gutes mangeln lasse, aber daß sie auch auf ihn, als ihren Schild vertrauen können, und also selig sind.**

Es kommen uns nun noch aus unserm Text zwey Haubt-Stücke zu betrachten vor:

I. Die letzte Ursache, warum Gläubige so gerne in GOttes Vorhöfen und Haus umgehen,

in

in diesen Worten: **Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen,**

II. Der Beschluß dieses ganzen Psalms; HErr Zebaoth! **Wol dem Menschen, der sich auf dich verlässte.**

## Erklährung.

Bey dem ersten müssen wir noch unterscheiden 1. die Personhnen, von denen hie geredet wird, und 2. die herrliche Versicherung, welche ihnen gegeben wird.

Die Personhnen sind **die Frommen,** oder eigendlich **die in Aufrichtigkeit wandelen.**

**Die Aufrichtigkeit** ist eigendlich diejenige, in der Seele durch den Heiligen Geist hervorgebrachte heilige Beschaffenheit, wodurch ein Gläubiger, so viel an ihm ist sich befleisiget, alles böse zu lassen, und alle Pflichten der Liebe GOttes und des Nächsten nach allem Vermögen, rechtschaffen, und auf eine GOtt gefällige Weise zu erfüllen.

So, daß diese Aufrichtigkeit bewiesen wird theils an GOtt und theils an den Nächsten.

Man handelt **aufrichtig gegen GOtt** wan man

1.) Ihn über alles liebet, und ihm nichts an die Seite setzet, welches so viel, oder noch mehr geliebet werde. Ferner wan man wegen dieser Liebe zu GOtt alles sündliche und böse Wesen verlässet und meydet, welches unser Heyland nennet: **GOtt lieben von gantzen Hertzen, von**

gantzer Seele, von gantzem Gemüth und allen Kräfften. Matth. XXII. 37.

2.) Wan man, auf die rechte Weise die Pflichten der Liebe GOttes erfüllet, nemlich aus einem lautern Grunde welcher ist der wahre Glaube, dann ohne Glauben ists ohnmöglich GOtt gefallen Hebr. XI. 6. aus einem rechten und unverfälschten Endzweck, nemlich eintzig und allein zur Ehre GOttes, zu welcher alles geschehen muß 1 Cor. X. 31. und endlich, nach einer rechten und heiligen Richtschnur, welche keine andere muß seyn, als GOttes Gesetz 3 B. Mose XVIII. 4. 5 B. Mose XII. 32. Ezech. XX. 19.

3.) Wann man in Wahrnehmung der Pflichten der Liebe GOttes eine und dieselbige Beschaffenheit und Gestalt behält, so daß man nichts redet mit Worten, oder sich stellet in seinen Gebehrden, als es mit dem innersten Grund des Hertzens übereinkommet.

Daher dann diese Tugend der Aufrichtigkeit in allen und jeden Pflichten der Liebe GOttes ihre Würckung haben muß, als welche ohne dieser Aufrichtigkeit dem HErrn ein Greuel sind. Weswegen diese Tugend, die Aufrichtigkeit, und die Vollkommenheit der Christen, mit einem und demselben Namen benennet werden, und wann wir 1 König XV. 14. Ps. LXXVIII. 72 und hin und wieder von einem vollkommen Hertzen Meldung finden, so wird dadurch nichts anders, als ein aufrichtiges Hertz verstanden. Darum

wann

wann sich Hiskias darauf beruft, läst er vorhergehen: **Gedencke, wie ich vor dir gewandelt habe in der Warheit** Jes. XXXVIII. 3. (1)

**Gegen den Nächsten** wird die **Aufrichtigkeit** ausgeübet, wann man ihn ebenfals aus einem reinen Grund und auf die rechte Weise liebet, und also nichts als das Beste, erst seiner Seelen, und hernach seines Leibes nach allem Vermögen sucht zu befordern und alsdann sich so gegen denselben in Worten, Gebehrden und mit der That beträgt, wie mans in und von Hertzen meynet, welches unser Heyland nennet **ohne falsch seyn wie die Tauben** Matth. X. 16.

Beyde diese Gattungen der Aufrichtigkeit setzen die **Aufrichtigkeit** gegen sich selbst voraus, in welcher man sich selbst, auf eine vernünftige und geheiligte Weise liebet, und nach solcher Liebe geflissen ist, aus einem reinen Grunde des Hertzens sein zeitliches und leibliches, geistliches und ewiges Wohlseyn zu befördern. Beyde diese Gattungen der Aufrichtigkeit, können auch hie füglich

1) Es ist auch nicht aus der Acht zu lassen, daß das Grundwort gemeiniglich, von denen Opfern gebraucht werde, die ohne Fehl und also vollkommen musten seyn, von dannen auch dasselbe über gebracht wird auf die die in den Tempel dieneten 2 B. Mose XII. 5. 3 B. Mose I. 3. XXII. 17. sq. Man vergleiche was hievon, unser sel. und theurer Gamaliel Hr. D. LAMPE anführt, in der **Gestalt der Braut Christi.** p. 296. sq. worauf der Psalmist desto eher sehen konte, da er eben gedachte an dem Dienst, der dem HErrn in seinem Hause gebracht ward.

füglich bey einander gefüget werden, destomehrn da, das Grundwort eigentlich in der mehrern Zahl stehet.

In dieser Aufrichtigkeit nun, **wandelt man**, wann man allen Fleiß anwendet, in dieser Tugend beschäftiget zu seyn, und in derselben zuzunehmen, und also sorget, daß alles, es sey in Ansehung GOttes, seiner selbst und seines Nächsten gereiche, zu dem äusserſten und vornehmsten Zweck zur Ehre GOttes, und daß alles, aus einem aufrichtigen Hertzen, ohne Heucheley und nach den Willen GOttes eingerichtet werde.

Dis ist die edele Tugend, die in Heil. Schrift, so oft wird angeprieſen S. Phil. II. 15. 1 Petr. I. 15. 17. Matth V. 48. X. 16.

Diese wird auch an so vielen Heiligen gerühmt an Hiob c. I. 1. von Noah 1 B. Mose VI. 9. an Jacob 1 B. Mose XXV. 27, an Cornelio und andern. Diese wird dem Abraham befohlen 1 B. Mose XVII. 1. Darauf beruft sich David Ps. XXVI. 1. und Hiskias Jes. XXXVIII. 3. und andere mehr. (2)

Derjenige nun, der in dieser Aufrichtigkeit wandelt, dem soll es nicht unvergolten bleiben. Unter andern herrlichen Verheiſſungen so ihnen gethan sind, gehöret auch, was ihnen in unserm Text

(2) Wer von der Vollkommenheit der Christen, die vornemlich in dieser Aufrichtigkeit besteht, mehr zu wissen begehrt, der lese des Seel. und berühmten Herrn D. LAMPEN Geheimnüß des Gnaden-Bundes, 1. Theil. cap. II. 5. 37. seqq.

Text versichert wird: **GOtt wird ihnen kein gutes mangeln lassen.**

**Gut** ist insgemein, was einige Vollkommenheit in sich besitzt, und den Menschen glückselig und vollkommen machen kan. Diese Güter pflegen gemeiniglich in leibliche und geistliche, und diese wiederum, in Güter dieses und des zukünftigen Lebens unterschieden zu werden. Die zeitliche Güter dieses Lebens machen aus, alles was so wol zum Bestehen als zum Wolstand des Menschen gehöret, die zeitliche Unterhaltung, Leibes Gesundheit, zeitliche Ehre, Reichthum und dergleichen. Auch diese können hier nicht gäntzlich ausgeschlossen bleiben, dann die Glückseligkeit (wohin auch diese Aufrichtigkeit gehöret) hat auch die Verheissung dieses Lebens 1 Tim. IV. 8. Hiskias, der sich auf diese Aufrichtigkeit beruffen konte, ward auch wieder gesund Jes. XXXVIII. Es sind auch diesen Frommen oder Aufrichtigen viele dergleichen Verheissungen gethan: **GOtt hilft den frommen Hertzen** Ps. VII 11. **Ihr Gut wird ewiglich bleiben, sie werden nicht zu schanden werden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben.** Ps. XXXVII. 18. 19. **Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn, Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn** Ps. CXII. 2. 3. **Die Frommen werden Gutes erben** Sprüchw. XXVIII. 10. und was dergleichen mehr ist.

**Die geistliche Güter** aber sind solche, die

zum Leben und gottseligen Wandel vonnöthen sind, 2 Pet. I 3. und die wiederum in die Güter dieses und jenen Lebens können eingetheilet werden. Die Güter dieses Lebens sind solche die theils zum Anfang und theils zum Fortgang des Gnadenwercks gehören. Beyde sind Güter derer die in Aufrichtigkeit wandeln. Dann sie sind die Beruffene, die Gläubige, die Wiedergebohrne und Erneuerte zu dem Ebenbild GOttes, als welches alles Güter sind so zum Anfang des geistlichen Lebens gehören.

Da aber dis Gute denen verheissen wird die schon in Aufrichtigkeit wandeln, so folgt, daß hie vornemlich solche Güter verstanden werden, die zum Fortgang und Vollendung des Gnadenstandes, und des geistlichen Lebens gehören, wohin dann, die Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt, die Reinigung von denen noch übrigen Flecken, die mehrere Bequemmachung zum Guten, die Versiegelung, und volkommene zukünfftige Verherrlichung können gebracht werden. Welcher Güter sich auch diejenige zu erfreuen haben, die in Aufrichtigkeit wandeln. Ihre Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit, und den Frommen geht das Licht auf. Ps. CXII. 4. Denen Frommen läst er Freude aufgehen Ps. XCVII. 11. Die heiliget der HErr, die bewahret er, Ps. XXXVII. 17. Ja die sinds, die auch dermahleins das ewige Leben ererben sollen.

Es ist aber die Redens-Art der HErr wird ihnen das Gute nicht lassen mangeln oder weigern

weigern nicht ohne Nachdruck. Dann sie setzt voraus, daß Gläubige, solches vorher von dem HErrn erbeten haben. Dann, da wir solche Güter zum höchsten nöthig haben, und dieselbe von dem HErrn erlangen können, weil von ihm, als dem Vater des Lichts, alle gute und vollkommene Gabe von oben herab kommt. Jac. I. 17 So ists eines jeden Gläubigen Pflicht, solches Gute von dem HErrn zu bitten, da sie sich dann gewiß versprechen können, daß es ihnen der HErr nicht weigern sondern ihnen solches reichlich und überflüßig mittheilen werde, wie dann dis mehrmahlen in dieser Redens-Art eingeschlossen wird. Und wie sollten sie nicht um dieses gute bitten? Da ihnen auch hin und wieder ein reiches Maaß desselben verheissen wird, Sie werden gesättiget werden, von den reichen Gütern des Hauses GOttes, und werden getränket mit Wollust als mit einem Strohm Ps. XXXVI. 9. Dahero, dann auch Gläubige über solchem reichen Empfang dieses Gutes, dem HErrn so hertzlich dancken Ps. CIII. CVII. CXVI. und an andern Orten. Und beydes so wol die Pflicht in Aufrichtigkeit zu wandeln, als die Verheissung von dem Guten, so sie empfangen sollen, gehet sonderlich denen an, die dem HErrn dienen in seinem Hause! Dann die ohne Wandel, das ist, in Aufrichtigkeit einhergehen, die sollen wohnen in der Hütte des HErrn und bleiben auf seinen heiligen Berg Ps. XV. 12. Wer unschuldige Hände

hat

hat und reines Hertzens ist, der nicht Lust hat zur loser Lehre und schweret nicht fälschlich, der wird nicht allein gehen auf des HErrn Berg, und stehen an seiner heiligen Stätte, sondern, der wird auch Seegen von dem HErrn empfangen, und Gerechtigkeit von dem GOtt seines Heyls Ps. XXIV. 3. 4. 5.

Und daraus ist leichtlich zu erckennen, wie man auch diese Worte als einen neuen Grund betrachten könne, worauf der Psalmist seine Begierde gründet in dem Hause des HErrn fleißig umzugehen.

Nun wird endlich dieser Psalm im 12ten Vers mit diesen Worten beschlossen: **HErr Zebaoth! Wol dem Menschen, der sich auf dich verläßt.** Hie kommen uns vor 1) Die Ansprache. 2) Die That der Gläubigen welche ist **Vertrauen** und 3) Der **Nutze** derselben.

Die Ansprache ist **HErr Zebaoth** oder **HErr der Heerschaaren**, wir haben diesen Nahmen GOttes bey dem zweyten Vers erkläret. Es ist aber diese wiederholte Ansprache merckwürdig, theils weil es dieselbe ist, womit der Psalmist seinen Psalm hatte angefangen, der also damit anzeiget, wie er in einer und derselben Sache bis ans Ende, in seinem Gemüht sey beschäftiget geblieben. Theils weil er also anzeigt, wie grosse Ursache man habe, auf einen so herrlichen und maje-

majestätischen GOtt, der der HErr der Heerschaaren ist, sein **Vertrauen** zu setzen welches

2. Die That der Gläubigen selber ist, sie müssen **sich auf ihn verlassen oder vertrauen.**

**Das Vertrauen** welches die vornehmste That des wahren seligmachenden Glaubens ist, pflegt, und zwar sehr füglich, in das Zuflucht nehmende und **versicherte Vertrauen** unterschieden zu werden, da das **erstere** zum schwachen, das letzte aber zum **starcken** Glauben eigendlich gehöret. (3)

Die erste Gattung des Vertrauens setzt voraus, eine Erkänntniß seines Elendes und der grossen Gefahr, worin sich die Seele unter ihren geistlichen Feinden befindet, wie auch, eine Ueberzeugung, daß bey dem HErrn Hülffe und Errettung zu erwarten sey, woraus denn entstehet nicht allein ein Verlangen nach dem HErrn, sondern auch eine Willigkeit des Hertzens, zu ihm zu fliehen und bey ihm Hülfe zu suchen. **So ist der Nahme des HErrn ein vestes Schloß, der Gerechte läufft dahin und wird erhalten** oder beschirmt Sprüchw. XVIII. 10. Die letzte Gattung des Vertrauens oder das **gesicherte Vertrauen** setzt ebenfals voraus ein **Mißtrauen** an sich selbst und an allen Creaturen, dann alles Vertrauen auf etwas ausser GOTT, kan nicht bestehen mit dem wahren Vertrauen auf GOTT. Ein solcher Gläubiger weiß, daß **wer sich auf sein Hertz**

(3) Von diesem Unterscheid des Vertrauens handelt ausführlicher der berühmte und gelehrte Hr. v. d. HONERT in Erklähr. dieses Vers.

Herz verläst der ist ein Narr Sprüchw. XXVIII. 26. Er erkennet, daß ebenfals ausser sich nichts gewisses sey worauf er sich sicherlich verlassen könne. Er bekennet: Es ist eitel Betrug mit allen Bergen und mit allen Hügeln Jerem. III. 23. Er weiß dabey daß verflucht sey, wer sich auf Menschen verläst, und hält Fleisch für seinen Arm Jerm. XVII 5. Je grösser nun das Mißtrauen ist an sich selbst und an allen ohnmächtigen Creaturen, desto grösser und stärcker wird das Vertrauen auf GOtt welches in sich schleust:

1:) Eine Ueberzeugung von der Gewißheit und Festigkeit des Grundes, worauf ein solches Vertrauen beruhet. Welche Ueberzeugung durch den heiligen Geist inwendig wird mitgetheilet, und auch auswendig aus GOttes Wort vermehret wird, welches allenthalben von der Allgnugsamkeit der Treue und Wahrheit GOttes zeuget S. Jes. XL. 28. Eph. III. 20. Hebr. VI. 17. 18. als die der vornehmste Grund dieses Vertrauens sind, und daher auch mit Abrahams Vertrauen verknüpft worden. Röm. IV. 20, 21.

2. Wo Gläubige von der Gewißheit und Festigkeit des Grundes worauf sie ihr Vertrauen gründen können, überzeugt sind, da entstehet bey ihnen Freude und angenehme Ruhe des Gewissens, daher solche Ruhe und Freude mit dem Vertrauen gepaart geht Joh. VIII. 56.

3.) Und hieraus ensteht dann, eine heillge Sicherheit, wodurch man vors gegenwärtige selbst

mitten

mitten in Trübsahlen still und gelassen ist, und aufs zukünfftige, so tunckel es auch aussehen mag hoffet und glaubet, daß alles noch ein gutes Ende werde erreichen. Ein solches Vertrauen hatte Abraham, der da hoffete, wo nichts zu hoffen war Rom. IV. 18. und die Kirche Jes. XII. 2. welche auch dazu ermuntert wird Jes. L. 10. Da hat man eine feste Zuversicht dessen das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem das man nicht siehet Hebr. XI. 1. Da glaubt man wann man schon nicht siehet. Joh. XX. 29. Von einem solchen Vertrauen wird geredet Ps. CXII. 7. Wann ein Plagregen kommen will so fürchtet er sich nicht, sein Hertz hoffet unverzagt auf den HErrn.

Ein solches Vertrauen soll ein jeder Gläubiger auf den HErrn Zebaoth setzen. denn es heist unbeschränckt wol dem Menschen der sich auf dich verläst. Alle Gläubige, sie seyn in Trübsahlen oder ausser denselben, müssen dieser heiligen Seelen Gestallt nachjagen, und in Wohlstand aufs zukünfftige die Beständigkeit, in gegenwärtigen Wiederwärtigkeiten aber die Verbesserung derselben hoffen und vertrauen.

Und sollten sich Glaubige nicht bestreben nach einer solchen herrlichen Seelen Gestallt? Da sie so grossen Nutzen hat, darum heists: Wol oder selig ist der Mensch ꝛc. Von dieser Seligkeit ist ebenfals bey Erklährung des 6ten Verses gehandelt worden. Wir bemercken hie nur, daß diese Seeligkeit denen werde zuerkannt, die ihr Vertrauen auf den HErrn setzen. Und

Und gewislich sind solche selig. Dann indem daß sie auf GOtt vertrauen, haben sie den wahren und nicht allein den schwachen, sondern auch den starcken Glauben, nun aber ausdrücklich mit dem Glauben das ewige Leben verknüpft wird Joh. III. 36. Wie dann auch der Apostel bezeugt, daß **dis Vertrauen eine grosse Belohnung habe.** Hebr. X. 35.

Waren nun schon im Alten Testament diejenige seelig zu preisen, die nicht auf dem auswendigen Tempel und was darinnen nach dem ceremonialischen Gesetz vorging, sondern auf den HErrn Zebaoth, ihr Vertrauen setzeten, wie vielmehr kan im Neuen Testament diese Seeligkeit denen zugeeignet werden, die ein noch viel stärcker Vertrauen auf den HErrn setzen können?

## Zueignung.

Und so haben wir dann diesen heerlichen und geistreichen Psalm, unter GOttes Beystand, und wie wir hoffen auch nicht ohne seinen Seegen erkläret. Wir dancken unserm GOtt, der dazu Kraft und Gnade hat wollen verleihen, und wünschen aus innerm Grund des Hertzens, daß es in dem Gedächtnüß derer die es gehöret tief haften möge. Wir müssen aber nun auch was anjetzo ist erkläret worden, etwas näher auf uns zueignen. Wir haben gehöret, daß **GOtt kein gutes wolle lassen mangeln den Frommen,** oder denen, die in Aufrichtigkeit wandeln. Daraus folgt dann, daß die allerwenigsten

sten eine so theuere Verheissung sich zueignen können, da die wenigsten in Aufrichtigkeit wandeln. Ach wie ist diese edele Tugend die Aufrichtigkeit, so selten geworden, in unsern verdorbenen Zeiten? Wer hievon will klärer überzeugt werden, der nehme nur diejenige Stücke vor sich, die zu dieser Aufrichtigkeit gehören. Wir haben gesehen, daß sie zwiefach sey, nemlich so, wie sie gegen GOtt und den Nächsten ausgeübet wird. Zur Aufrichtigkeit gegen GOtt gehöret, daß man ihn liebe über alles. Können aber die solches von sich rühmen, die neben GOtt so viele falsche Götzen haben, die sie eben so viel, ja noch mehr ehren lieben und dienen, als den wahren und lebendigen GOtt, die um so zu redeu, ihre Falschheit gegen GOtt damit genugsahm beweisen, weil sie immerdar fortfahren auf beyden Seiten zu hincken. Gehöret ferner zur Aufrichtigkeit gegen GOtt daß man ihm auf die rechte Weise diene, nemlich aus einem guten Grund, dem Glauben, zu einem rechten Endzweck, zu GOttes Ehre, und nach einer rechten Richtschnur, dem Gesetze GOttes. Sollte man aber den Dienst, welchen die meisten Menschen dem HErrn leisten, recht beleuchten, so würde klar am Tage kommen, daß der meisten Wercke und Dienst GOttes noch nicht rechtschaffen seyn vor GOtt, da so viele ihre eigene, und nicht GOttes Ehre suchen, da die meisten nach ihrem eigenen Gutdüncken, und nicht nach GOttes Gesetz sich einrichten. Endlich gehöret zur Aufrichtigkeit gegen GOtt, daß man in seinen

Handlungen gegen denselben suche immer einerley Gestalt zu behalten. So müssen davon alle Heuchler ausgeschlossen werden, die so vieles in ihren Worten und Gebehrden vorgeben, was sie am wenigsten im Hertzen meynen. Und eben so mangelhafft ist auch die Aufrichtigkeit gegen dem Nächsten, dann wie kans doch der aufrichtig meynen mit seinem Nächsten, der es nicht einmahl aufrichtig meinet mit sich selbst? Man sieht es genug an denen unverantwortlichen Tücken, List, Falschheit und Betrug womit täglich der Nächste hintergangen und betrogen wird.

In Ansehung des Beschlusses dieses Psalms, wo selig gepriesen wird der sich auf den HErrn verläst, ist zu beklagen, daß so viele Menschen in den elenden Selbst-Betrug stehen, sie vertrauen auf GOtt, ohne die geringste Ursache und Grund einer solchen Einbildung zu haben. Dann solten die auf GOtt vertrauen können? Die noch nicht den geringsten Staffel des wahren Glaubens erstiegen haben, die noch nie ihr Elend und grosse Gefahr haben erkannt, und dem zufolge noch nicht willig geworden ihre Zuflucht zu den HErrn zu nehmen. Die noch nicht ein Mißtrauen haben an sich selbst und allen Creaturen, sondern auf sich selbst, auf ihre Weißheit, auf ihren Reichthum, auf ihre Kräffte und Ansehen oder auf sterbliche und sündliche Menschen vertrauen, und sich mehr als zu viel darauf verlassen.

Sehet da allen solchen geht diese trostreiche Versicherung nichts an. Sollte GOtt denen so viel

Gu-

Gutes thun, die noch nicht in Aufrichtigkeit wandeln im Gegentheil wird er ihnen alles Gutes mangeln lassen. Genieſſet ihr schon zeitliche Güter, so gedencket frey, daß ihr sie nicht im Segen, sondern im Fluch und Zorn genieſſet, und dabey wird euch das beste und vornehmste fehlen, nemlich Glaube Wiedergeburth und alle Güter, darinnen ihr könnet selig werden. Und dem zu folge, habt ihr auch noch kein Antheil an dem ewigen Leben. O unglückseliger Stand! Habt ihr ohne Grund auf GOtt vertrauet, so werdet ihr euch gewißlich betrogen finden, wann ihr dermahleins in Nachdruck erfahren werdet, daß die Hoffnung der Heuchler wird verlohren werden. Hiob. VIII. 13.

Unglückselige Menschen, die noch nicht in Aufrichtigkeit wandeln, und noch kein Recht haben auf den Herrn Zebaoht zu vertrauen.

Wer nun nicht will so unglückselig seyn, der nehme diese nachfolgende Pflichten wohl in acht.

1) Müsset ihr in Aufrichtigkeit wandeln. So befleißiget euch dann doch dieser Aufrichtigkeit vor GOtt und den Menschen. Wollet ihr aufrichtig handeln gegen GOtt; So muß er allein über alles von euch geliebet, geehret und gedienet werden, dann er kan keine Neben-Götzen an seiner Seite dulden, so lange ihr noch auf beyden Seiten hincket, und GOtt und den Götzen zugleich lieben und dienen wollet, so lange meynet ihrs noch nicht aufrichtig mit GOtt. Ferner wollet ihr aufrichtig handeln vor GOtt, so müsset ihr ihn auch auf die rechte Weise dienen. Eu-

er gantzer GOttesdienst, muß keinen andern Grund haben als den wahren Glauben, dann die Hauptsumma des Gebots ist Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen und ungefärbten Glauben 1 Tim. I. 5. Ihr müsset euch darin keinen andern Zweck vorsetzen, als GOttes Ehre, Ihr müsset darin keiner anderen Richtschnur folgen, als GOttes Gesetz, sonsten sind alle eure Wercke, auch die besten, vor GOtt ein Greuel. Hütet euch vor alles heuchlerische Wesen vor GOtt, vor aller Falschheit gegen den Nächsten. Schlecht und Recht, aufrichtig und ohne falsch, das gefällt dem HErrn woll, das ist auch löblich und angenehm vor den Menschen.

2) Ihr müsset auf GOtt vertrauen. Soll aber dis geschehen, so muß es auf einem gewissen Grund beruhen, und derohalben müsset ihr haben ein lebendiges Gefühl eures Elendes und äusserstten Gefahr worin ihr euch ohne GOtt befindet, damit euch dis antreibe zum Verlangen und gläubigen Zuflucht nehmen zu dem HErrn Ihr müsset an euch selbst und andern Creaturen ausser GOtt ein Mißtrauen haben. Verlasset euch nicht mehr auf euch selbst, denn sonst verführet und betrüget ihr euch selbst. Verlasset euch nicht auf Menschen, die so gar nichts sind, die euch nicht helffen können es möchte euch noch dazu solches Vertrauen den Fluch zu ziehen. Trachtet aber darnach, daß GOtt euer versöhnter GOtt werden möge, so könnet ihr recht auf ihn vertrauen.

Glück

Glückselig aber sind zu achten alle wahre Gläubige und Kinder GOttes. Denen wahren Gläubigen die in Aufrichtigkeit wandeln, soll kein Gutes mangeln, die, die auf den HErrn vertrauen werden selig gepriesen.

Damit wir uns nun solcher Gnade und Seligkeit würdig betragen, ist uns zum höchsten nöthig, daß wir rechtschaffen in Auffrichtigkeit wandeln. Was wird von uns mehr erwartet als Aufrichtigkeit? Sollten wir nicht aufrichtig handeln gegen GOtt? Sollten wir nicht ihn allein, und über alles meynen, lieben und ehren? Sollten wir wol etwas haben, was wir ihm wollten an die Seite setzen? Keinesweges. Er ist allein der allgnugsahme, der herrlichste und beste im Himmel und auf Erden, zu wem sollte uns doch mehr gelüsten ausser ihn? Wie billig ists dann daß wir ihm alleiu unser gantzes Hertz geben, und von gantzer Seele und auf die rechte Weise, nach allen unsern Vermögen Ihm suchen zu dienen. Wir müssen aufs sorgfältigste alles verhüten, was auch nur einen Schein der Heucheley haben könte. Und so aufrichtig wirs meynen mit GOtt so aufrichtig müssen wir auch handeln gegen unsern Nächsten: Die güldene Regel unsers theuersten Heylandes. muß niemahls bey uns in Vergessenheit gerathen; **Seyd klug wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben.** Matth. X. 16.

Auf solche Weise werden wir immer näher zu der Vollkommenheit gelangen, über deren Man-

gel wir leider! so offtmahls zu klagen haben. Endlich müssen wir auch auf den HErrn vertrauen. Das ist desto mehr unsere Pflicht da uns auf diesem Creutzes Weg, durch dieses Jammerthal, so manche Wiederwärtigkeiten zustossen und begegnen, und wir dabey zur Gnüge gewahr werden, wie wenig wir uns auf uns selbst, und wie wenig wir uns auf Menschen verlassen können. **Dann ach! wie so gar nichts sind alle Menschen: grosse Leute fehlen auch, sie wiegen weniger dan nichts, so viel ihr ist.** Ps. LXII. 10. Sollten wir dann nicht unser Vertrauen von uns selbst und allen Creaturen abziehen und allein auf GOtt setzen? **Es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen,** Ja solten wir nicht auf ihn, vertrauen da er ist, HErr Zebath, ein so warhafftiger und herrlicher GOtt in dem wir alles finden, was uns und andern fehlt. Wir und alle Menschen sind ohnmächtig und veränderlich, aber nicht so der treue, wahrhafftige und starcke GOtt, der nicht läugnet, und nimmermehr kan verändert werden. Wir und andere Menschen können offtmahls nicht helffen noch rathen, so gerne wir auch wollten. Aber GOtt nicht also. Er ist ein mächtiger und starcker GOtt, bey ihm finden wir allezeit Raht und That: **Weistu nicht, hastu nicht gehöret der HErr, der die Enden der Erden erschaffen hat, wird nicht müde noch matt:** Er ist eine mächtige Stütze, auf welcher wir uns kühnlich verlassen können. Verzeucht er, schon zu

weilen

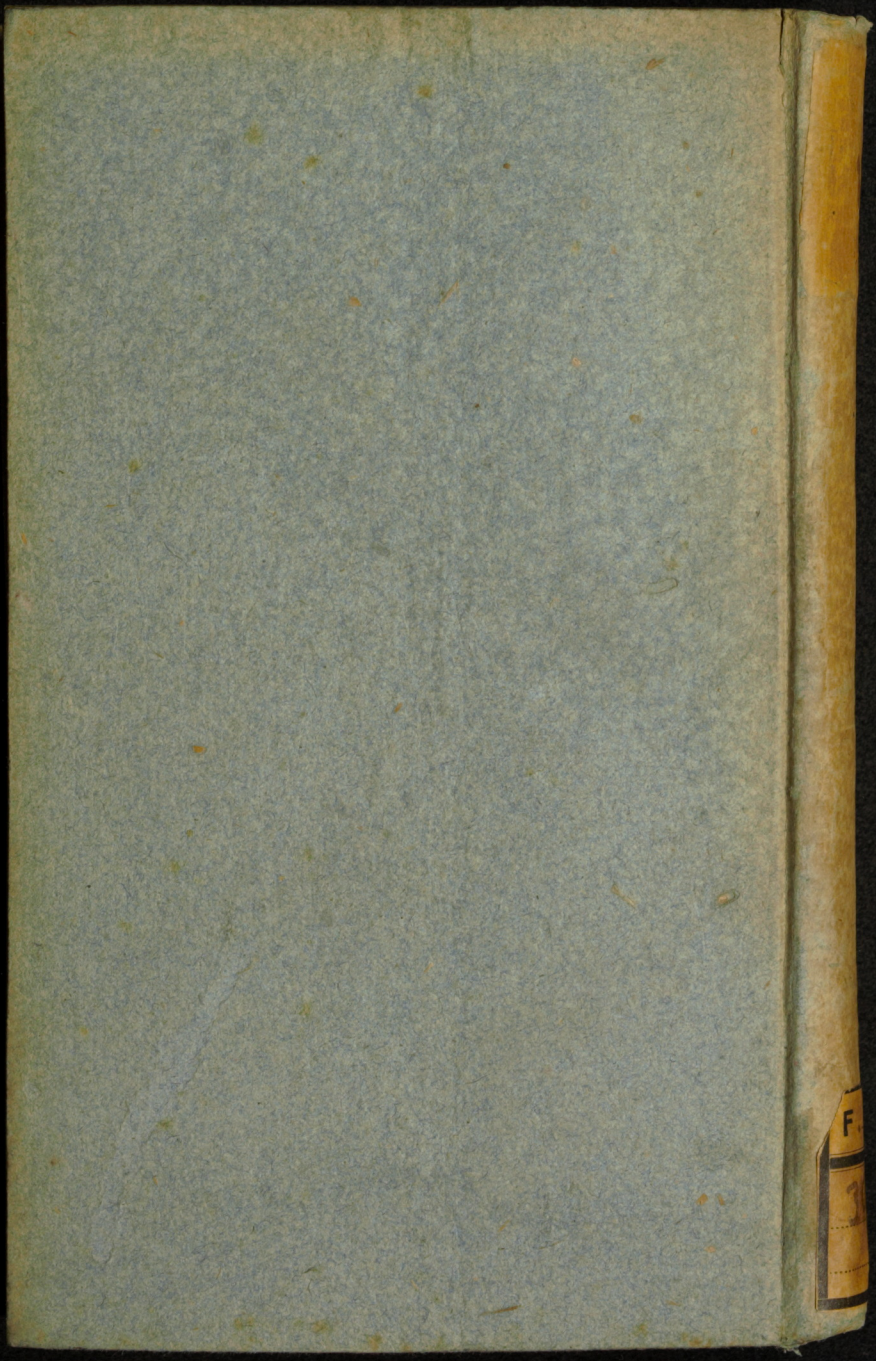
weilen mit seiner Hülffe, eben dann müssen wir am meisten auf ihn vertrauen. Dann das heist recht auf GOtt vertrauen wo man glaubt und hoffet und nichts siehet, wann man glaubt auf Hoffnung wo nichts zu hoffen ist. Werffet dann euer Vertrauen nicht weg, welches eine grosse Belohnung hat.

So werden wir auch würcklich das erlangen was hie ist versichert worden. So wird uns der HErr kein gutes mangeln lassen. Kein gutes wird er uns weigern in unserm zeitlichen Leben, da er uns versorgen, und nimmermehr verlassen wird. Kein gutes wird uns mangeln in unserm geistlichen Leben. Der HErr wird sein Werck in uns fortsetzen. Seine Gnade wird er in uns erhalten vermehren und befestigen, und uns versiegeln bis auf den Tag der Erlösung, und endlich wird er uns machen zu Erben des ewigen Lebens. Als dann werden wir gnug und vollkommen und ewig gnug haben. Dann werden wir erfahren, daß keiner zu schanden werde, wer auf GOtt vertrauet. Wir werden auch erfahren die Wahrheit des Ausspruches des Propheten: Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HErrn verläst, und dessen Zuversicht der HErr ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflantzt und am Bach gewurtzelt, Dann obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grüne, und sorget nicht wenn ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören seine Früchte.

te. Das Geschlecht der Frommen oder Aufrichtigen wird gesegnet seyn, Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn, ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Nun darum meine Seele harre nur auf GOtt, dañ er ist meine Hofnung, Er ist mein Hort meine Hülfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey GOtt ist mein Heyl und meine Ehre, der Felß meiner Stärcke, meine Zuversicht ist auf GOtt: Hoffet auf ihn allezeit lieben Leute. Schüttet euer Hertz vor ihm aus, GOtt ist unsere Zuversicht Selah. Aber Jsrael hoffe auf den HErrn, den er ist ihre Hülffe und Schild. Du Hauß Aaron hoffe auf den HErrn dann er ist ihre Hülffe und Schild. Alle die ihr den HErrn fürchtet, hoffet auf den HErrn, denn er ist eure Hülffe und Schild. Jhr seyd die Gesegneten des HErrn der Himmel und Erden gemacht hat: Es bleibt also dabey: GOtt der HErr ist Sonne und Schild, Er gibt Gnade und Ehre; Er wird kein gutes lassen mangeln den Frommen. HErr Zebaoth wol dem Menschen, der sich auf dich verläst Amen Amen.

E N D E.



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1854971670/phys_0224
DFG

Ott alle Thränen von
. Da wird sich al-
s, und wir uns voll-
GOtt. Da werden
ns, und wir uns mit
ns freuen mit denen,
den Altar des HErrn
iederum werden sich
rd ewige Freude
yn, da wird Freude
n. Da wird Freu-
es Wesen zur Rech-
r und in Ewigkeit.
Errn ihr Gerech-
chzet, alle, die ihr
rtzens seyd. Dann
Licht immer wieder
den frommen Her-
en.

redigt.

eit der Ein-
n Hause des
n.
XXIV. v. 5.
deinem Hause
dich immerdar,

Selig